MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

340/341 (28.7.1934) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-362185

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.50 Mk. einschl. Postbes.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, No Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 53, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. M. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Samstag, 28. Juli 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 340/341

Gesandter Dr. Rieth rechtfertigt sich

Eine genaue Darstellung der Vorgänge

Meldung des DNB.

Berlin, 28. Juli.

Zu den Vorgängen in Wien gibt der nach Deutschland zurückgekehrte bisherige deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, folgende authentische Erklärung ab:

Es sind über meine Intentionen bei den Ereignissen, die sich im Bundeskanzleramt in Wien abgespielt haben, in Oesterreich und im übrigen Ausland so verschiedenartige Meldungen, sowie Vermutungen über meine diesbezüglichen Beweggründe geäußert worden, daß ich mich veranlaßt sehe, rein sachlich die Ereignisse darzustellen, wie sie sich tatsächlich abgespielt haben.

Wie bekannt hatte die in das Bundeskanzleramt eingedrungene Truppe, nachdem Herr Dollfuß verwundet worden war und drei weitere Mitglieder der Regierung sowie etwa 150 Beamte gefangen gehalten wurden, gedroht, daß diese Gefangenen erschossen würden, wenn die das Gebäude umlagernden Truppen und Schutzkorpsmannschaften dasselbe angreifen sollten.

Nach mehreren Stunden, während derer von Regierungsseite mit der eingedrungenen Truppe verhandelt worden war, stellte Minister Neustädter-Stürmer, der den Befehl außerhalb des Gebäudes führte, ein kurzfristiges Ultimatum, nach dessen Ablauf der Angriff auf das Bundeskanzleramt erfolgen würde.

Knapp vor Ablauf dieser Frist wurde ich aus dem Bundeskanzleramt von dem Befehlshaber der eingedrungenen Truppe, der sich als Hauptmann Friedrich vorstellte, telephonisch angerufen. Er teilte mir mit, daß eine Vereinbarung mit den Regierungsvertretern abgeschlossen worden sei, laut der, um keine Menschenleben mehr zu opfern, die gesamte Truppe, der die österreichische Staatsangehörigkeit aberkannt worden sei, mit zugesichertem freien Geleit, unter militärischer Bedeckung, aus Oesterreich abtransportiert und an eine Grenze gebracht werden müsse, für die sie die deutsche genügt hätte. Friedrich fügte hinzu, daß die Ausführung des Abkommens noch deswegen notwendig sei, weil seine Leute fürchteten, auf der Fahrt oder vorher niedergemacht zu werden. Infolgedessen bat mich Friedrich, daß ich mir die Zusage des freien Geleits für den Abtransport von dem zuständigen Minister bestätigen ließ.

Ich habe dies sodann nicht zugesagt, und erklärt, daß ich mit den gesamten Vorfällen nichts das geringste zu tun habe und mich nicht damit befassen könne.

Darauf bestätigte Herr Fey, einer der im Bundeskanzleramt gefangengehaltenen Minister, mir telephonisch die getroffene Abmachung und wiederholte seinerseits die bereits von Friedrich vorgebrachte Bitte, daß ich sofort vor das Bundeskanzleramt komme und mir die von dem dort den Befehl führenden Minister Neustädter-Stürmer getroffene Abmachung bestätigen lasse, weil hiervon die Durchführung derselben abhänge.

Da bis zum Ablauf des gestellten Ultimatums nur noch wenige Minuten übrig blieben und nach den mir übereinstimmend abgegebenen Erklärungen eine friedliche Lösung nur möglich sei, wenn ich dem an mich gerichteten Ersuchen stattgebe, habe ich Minister Neustädter-Stürmer aufgesucht. Zu Beginn der Unterredung teilte mir dieser mit, daß Herr Dollfuß tot sei. Sodann bestätigte der Minister mir den Inhalt der getroffenen Vereinbarung und das zugesicherte freie Geleit für die gesamte im Gebäude befindliche bewaffnete Truppe. Die gleiche Bestätigung erhielt ich von dem ebenfalls anwesenden Minister Fey. Ich habe hierzu keinerlei Zustimmung oder sonstige Erklärung gegeben, jedoch betont, daß, wenn ich diese Mitteilung aus den erwähnten Gründen entgegennehme, ich dies nur persönlich tue. Der noch in dem belagerten Gebäude eingeschlossene Staatssekretär Karwinsky ließ mich daraufhin zu einer Unterredung am Fenster dieses Gebäudes bitten. Herr Minister Neustädter-Stürmer, den ich um seine Stellungnahme hierzu befragte, erwiderte, er wolle dazu nicht Stellung nehmen und dies meinem Ermessen überlassen. Darauf habe ich die Unterredung abgelehnt. Als ich im Begriff war, mein Auto zur Abfahrt zu bestellen, wurde ich von herbeieilenden Polizeioffizieren dringend ersucht, noch zu verweilen, weil Herr Staatssekretär Karwinsky selbst aus dem Gebäude zu mir herauskomme. Dieser schritt eilig auf mich zu und bat mich, mit ihm und dem ebenfalls hinzugekommenen Minister Fey zu einem Tor des Bundeskanzleramtes zu gehen, um Hauptmann Friedrich mitzuteilen, daß die Minister mir das Abkommen bestätigt hätten. In der Begleitung der beiden Minister begab ich mich dann dorthin und teilte dieses dem in einem Torspalt sichtbar werdenden Hauptmann Friedrich mit, worauf ich den Platz verließ.

Aus dieser Schilderung der stattgehabten Vorfälle geht zunächst hervor,

daß ich nicht, wie behauptet worden ist, eine Vermittlungsaktion eingeleitet oder mich daran beteiligt habe, sondern daß ich lediglich die Mitteilung einer bereits stattgehabten Vereinbarung gewissermaßen als Zeuge entgegengenommen habe, ohne mich dazu zu äußern.

Es erhellt ferner daraus, daß ich auch nicht auf Veranlassung der in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Truppe gehandelt habe, sondern daß ich nur im Einvernehmen mit dem mir zum Ausdruck gebrachten Wunsche österreichischer Regierungsmitglieder vorgegangen bin. Es ist schließlich klar — dies betone ich besonders — daß ich mich zu dem beschriebenen Schritt nur entschlossen habe, um noch in letzter Minute, als der militärische Angriff auf das Gebäude des Bundeskanzleramtes beginnen sollte, dazu beizutragen, daß dann unverweidliche Blutvergießen zum mindesten unter den zahlreichen im Gebäude gefangenen österreichischen Ministern und Beamten, zu verhindern.

Alle weiteren Kombinationen politischer Art, die an den von mir unternommenen Schritt geknüpft worden sind, werden auch durch die infolge obiger Darstellung sinnfällig zutage tretende Tatsache hinfällig, daß — wie ich dies immer wieder betont habe — ich nicht als bevollmächtigter Gesandter, sondern nur als Mensch gehandelt habe, der geglaubt hat, dazu beitragen zu müssen, vielleicht zahlreiche Menschenleben zu retten, als er darum gebeten wurde, wie dies übrigens auch — wie mir erst nachträglich bekannt wurde — dem letzten Wunsche entsprach, den Bundeskanzler Dollfuß vor seinem Hinscheiden zum Ausdruck brachte. Infolgedessen trage ich auch allein die Verantwortung für das, was ich getan habe.

Ich stelle auch fest, daß die Erklärungen der drei Regierungsmitglieder über das freie Geleit mir gegenüber abgegeben wurden, nachdem sie mir bereits das Hinscheiden des Bundeskanzlers Dollfuß mitgeteilt hatten, daß also diese Zusage in voller Kenntnis dieses traurigen Ereignisses gegeben worden ist.

Berlin, den 27. Juli 1934. Rieth.

Die Untersuchung des Aufstandes

Drei neue Verhaftungen in Wien — Die Vorgänge in der Provinz

Funkmeldung der NMZ.

Wien, 28. Juli.

In den Abendblättern wird darauf hingewiesen, daß nach der letzten polizeilichen Ermittlung die 144 Aufständischen von zwei entlassenen Wehrmännern geführt wurden. Der eine von ihnen, der die Majorsuniform trug, sei ein gewisser Hudl, während der falsche Hauptmann der ehemalige Gefreite Holzweber sei. Beide hatten die Verhandlungen wegen der Uebergabe selbständig geführt. Die verhafteten Aufständischen sollen bei der polizeilichen Untersuchung erklärt haben, sie seien der Meinung gewesen, die Regierung berufe sie zum Eintritt in die alten Truppenkörper ein. Andere behaupten, es wäre ihnen gesagt worden, sie seien zur Unterdrückung eines linksradikalen Handstreichs einberufen worden. Ferner wird mitgeteilt, die polizeiliche Untersuchung habe ergeben, daß der Anschlag auf das Bundeskanzleramt und auf dieRavag nur ein Glied in der Kette weiterer Anschläge war. Die letzten Pläne der Aufständischen seien noch nicht aufgedeckt worden. Die Veröffentlichung des gesamten Materials stehe bevor.

Wien, 28. Juli.

In Wien wurden der Präsident des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, Generaldirektor Neubacher und Professor Hugelmann verhaftet; ebenso wurde der Generaldirektor der Alpinen Montan-Gesellschaft, Dr. Apold, in Haft genommen.

Welche Rolle spielte Rintelen?

Meldung des DNB.

Wien, 28. Juli.

Der Zustand des Gesandten Dr. Rintelen wird als unverändert ernst bezeichnet.

Die Presse befaßt sich eingehend mit der Rolle, die Rintelen am Tage des Aufstandes gespielt hat. Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufständischen während des Aufstandes im Bundeskanzleramt sich immer wieder auf Rintelen berufen hätten. Eine Klarstellung seiner Rolle sei daher notwendig.

Neue Kämpfe?

Meldung des DNB.

— **Wien, 28. Juli.**

In Wien sind wieder zahlreiche unkontrollierbare Gerüchte über neue Aufstandshandlungen in der Provinz im Umlauf. Das Bundeskanzleramt ist wieder vollkommen gesperrt; außer Diplomaten hat niemand Zutritt. In der Zentrale der Heimwehr im dritten Bezirk werden große Mannschaftsausmusterungen vorgenommen.

Das „Linzer Volksblatt" meldet aus Hinterstoder, daß 500 schwerbewaffnete Aufständische gegen Windischgarsten, die oberösterreichische Ausgangsstelle zum umkämpften Pyhrn-Paß, vordringen wollten. Vor der Hand verlegt ihnen eine starke Exekutivabteilung den Weg. Die Aufständischen seien in dem schmalen, von hohen Wänden umrahmten Kessel von Windischgarsten eingeschlossen.

Aus der Provinz kommen aus privater Quelle Nachrichten, daß die Kämpfe an verschiedenen Orten wieder aufgeflackert seien. Die Tauernbahn soll sich sechs Kilometer hinter Villach in den Händen der Aufständischen befinden, die große Verschanzungen errichteten und insbesondere die Station Möllbrücke zu einem Stützpunkt auszubauen versuchten. Gleichzeitig kommen Nachrichten von Kämpfen bei St. Veit an der Glan und auf den Hügeln von Villach. Villach befinde sich in den Händen der Regierungstruppen, doch drohten starke Kräfte der Aufständischen jeden Augenblick mit einem Angriff auf die Stadt.

Amtlich war eine Bestätigung dieser Meldungen nicht zu erlangen.

Die Aktion im mittleren Enns-Tal

— **Wien, 28. Juli.** Die Säuberung des mittleren Enns-Tals wurde am Freitag erfolgreich durchgeführt. Von Altenmarkt stieß eine Gruppe auf Admont vor. Das Bundesheer öffnete zusammen mit einer Heimwehrgruppe nach verlustreichem Kampf gegen einen sich hartnäckig wehrenden Gegner nachmittags den Pyhrnpaß und erreichte Liezen, während eine Abteilung des Bundesheeres mit einer Heimwehrgruppe aus den Bezirken Grieskirchen und Eferding über Ausee bis Steinach-Irdning vordrang. Der Unruheherd im mittleren Enns-Tal ist beseitigt.

Die Verluste der Bundestruppen

Meldung des DNB.

— **Wien, 28. Juli.** Am Freitag tagte ein Ministerrat, der einen Bericht über die allgemeine Lage entgegennahm, in dem festgestellt wurde, daß die mit wenig Ausnahmen Ruhe und Ordnung im ganzen Lande herrschen. Der Eisenbahnverkehr funktioniert normal.

Es wurde sodann ein besonderer Ministerausschuß eingesetzt, der sich mit der Bekämpfung des Terrors zu befassen hat.

Die vorläufigen amtlichen Angaben über die Verluste des Bundesheeres lauten: Bei den Kämpfen in Steiermark sind zwei Offiziere und sieben Mann getötet worden, vier Offiziere und sechs Mann wurden schwer verwundet. Im ganzen sind die Verluste des Bundesheeres bei den bereits geschlossenen und zum Teil noch andauernden Kämpfen bis jetzt auf 25 bis 30 Mann zu schätzen. Die Verluste der anderen Formationen, vor allem des Schutzkorps, sind im Augenblick noch nicht bekannt.

Starhemberg dankt Neurath

Meldung des DNB.

— **Berlin, 28. Juli.**

Der österreichische Vizekanzler Fürst Starhemberg hat an den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath auf dessen Beileidstelegramm anläßlich des Todes des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß das folgende Telegramm gerichtet:

„Für die Teilnahme, die Euer Exzellenz im Namen der Reichsregierung und in Ihrem eigenen Namen der österreichischen Bundesregierung anläßlich des schweren Verlustes, den sie durch die feige Erwordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß erlitten hat, auszusprechen die Freundlichkeit hatten, bitte ich, meinen und der Bundesregierung aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen."

Die Presse-Hetze

Wird Italien zur Einsicht kommen?

Meldung des DNB.

— **Rom, 28. Juli.**

Freitag mittag bestand hier der Eindruck, daß in der aufgepeitschten öffentlichen Meinung Italiens eine gewisse Abkühlung eintreten wird. Indessen muß noch einmal hervorgehoben werden, daß der Ton der italienischen Presse bis Freitag früh von einer unerhörten Schärfe und Gehässigkeit gegen Deutschland gewesen ist und daß die Blätter mit allen Mitteln, auch mit der Verdrehung und mit Verschweigung von Tatsachen, die öffentliche Meinung des Landes ziemlich erfolgreich aufgepeitscht haben. Unerhört sind vor allem die Beschimpfungen Deutschlands durch den vatikanamtlichen „Osservatore Romano". Der Tenor dieses einheitlichen Pressefeldzuges war ganz auf das Haßmäßige und auf das Gefühl eingestellt. Ein 60-Millionen-Volk vergewaltige ein armes 6-Millionen-Volk, die deutsche Barbarei stehe gegen die ganze Kulturwelt und müsse zur Ordnung gerufen werden.

Daß Italien in dieser Darstellung führend vorangegangen ist, steht außer Zweifel. Obwohl in der hiesigen Presse behauptet wurde, daß die ganze Kulturwelt mit einem einzigen Aufschrei der Entrüstung auf die von Deutschland angestifteten Verbrechen antworte, gelang es doch kaum mit Mühe und Not, ausländische Pressestimmen zusammenzubringen, die den italienischen „gleichwertig" waren. Lediglich einige Schweizer Blätter und ein paar französische Zeitungen konnten sich neben der italienischen Presse sehen lassen und wurden zitiert. Schon der in bezug auf die Verantwortung Deutschlands für die Wiener Ereignisse bedeutend vorsichtigere „Tempo" und das Pariser „Journal" waren für die italienischen Zwecke kaum zu gebrauchen.

In gleicher Zeit scheint auf diplomatischem Gebiet eine gewisse Ernüchterung eingetreten zu sein. Die maßgebenden europäischen Mächte scheinen, obwohl sie zweifellos, durch ihre Geschäftsträger am Donnerstag ihre Solidarität bezüglich der Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit erklärten, doch, wie man in Rom annimmt, angedeutet zu haben, daß das Material für den Nachweis einer Beteiligung Deutschlands nicht ausreicht.

Der „Piccolo", die Mittagsausgabe des „Giornale d'Italia", spricht am Freitag auch nicht mehr von einer „Aktion", sondern von der italienischen „Wachsamkeit". Es sei nicht notwendig, heißt es da, festzustellen, daß sich Italien gerade in diesem Augenblick nicht vom Grundsatz der Zusammenarbeit entferne. Italien verfolge zusammen mit England und Frankreich mit herzlicher Anteilnahme das Werk der Verteidigung und des Wiederaufbaues Oesterreichs. Die Aufstandsversuche würden von den österreichischen Kräften allein rasch erledigt. Keine ausländische Macht, ob Freund oder Feind, dürfe über diese nationalen Kräfte Oesterreichs hinweg eingreifen. Mailänder „Stampa": „Warnung": Der Mord an Dollfuß, so erklärte er, stelle leider auch ein politisches Ereignis von nicht zu unterschätzender Tragweite dar. In dem so verwirrten Europa der Nachkriegszeit sei kein Todesfall zu verzeichnen, der so weite Rückwirkungen, so große Ungewißheiten mit sich gebracht habe. Es sei gut zu wissen, daß, falls es etwa zu Komplikationen käme, die den Grundsatz der völligen Unabhängigkeit Oesterreichs zu schwächen geeignet seien, die italienischen Truppen unverzüglich einmarschieren und das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen würden. Die Unterscheidung zwischen österreichischem und deutschem Nationalsozialismus sei für Italien völlig belanglos. Da der terroristische und mörderische Nationalsozialismus die Souveränität Oesterreichs bedrohe, könne er nicht die Regierung von Wien übernehmen.

Siegt die Vernunft?

Meldung des DNB.

— **Rom, 28. Juli.**

In den Artikeln von Gayda im „Giornale d'Italia", von Forges in der „Tribuna" und von Cassini, dem Direktor des „Lavoro Fascista" findet sich am Freitagabend der Beginn einer etwas ruhigeren Sprache und ruhigeren Betrachtung der Dinge. Man rückt von dem Plan eines gemeinsamen diplomatischen Schrittes der Mächte ab, mit dem Hinweis darauf, daß Italien „schon kräftig für sich selbst Sorge getragen habe, was nicht nur Italiens formelle Verpflichtung, sondern ein wichtiger Grundsatz seiner ganzen Politik sei." Trotzdem bringen die Blätter wiederum unerhörte Angriffe auf Deutschland. „Lavoro Fascista" versteigt sich zu der Behauptung, daß die deutsche Schuld vor der ganzen Kulturwelt erwiesen sei und sagt schulmeisterlich da-

MARCHIVUM

zu, wenn Reue vorhanden sei (!) und vor allem, wenn sie von deutscher Seite aufrichtig gemeint sei, so würden es die Tatsachen zeigen müssen.

Gayda erklärt, daß die Ernennung von Papens zum Sondergesandten trotz des demonstrativen Briefes des Reichskanzlers Hitler in Italien nachdenklich mache. Diese Ernennung sehe so aus, als solle in der deutschen Gesandtschaft in Wien ein hoher Kommissar eingesetzt werden. Der Verfasser des Artikels führt gerade diesen seinen Gedanken mit unmöglichen Unterstellungen und Vergleichen besonders liebevoll aus und beweist damit nicht nur, wie geschickt und richtig er diese Maßnahme vom deutschen Standpunkt aus anerkennen muß, sondern auch, wie unangenehm es ihm zu sein scheint, wenn eine Entspannung zwischen dem Reich und Oesterreich im Interesse des deutschen Volkes diesseits und jenseits der Reichsgrenzen angebahnt wird.

Neue Pariser Haßgesänge

Meldung des DNB.

— Paris, 28. Juli.

Die Ernennung v. Papens zum Sondergesandten des Reiches in Wien hat offenbar die Pariser Presse bis zur ohnmächtigen Wut aufgestachelt. Die gesamte Abendpresse bezeichnet diese Ernennung als einen Schachzug, durch den sich die Weltöffentlichkeit nicht täuschen lassen werde; trotzdem klingt gerade durch die gehässigsten Kommentare der Respekt vor dieser Maßnahme des Führers. Blätter wie „L'Information" und „Paris Soir" ergehen sich dabei in üblen Unterstellungen in bezug auf die deutsche Innenpolitik und scheuen nicht vor unerhörten Beschimpfungen der Person des Vizekanzlers von Papen zurück.

Immerhin erklärt ein Blatt wie der „Temps", vorläufig müsse man die möglichen Rückwirkungen der Ermordung von Dollfuß ebenso vorsichtig wie wachsam beobachten. Die Frage eines gemeinsamen Schrittes der Großmächte in Berlin, so erklärt das Blatt, könne erst nach der Klärung jeder Verantwortung und nach Würdigung der praktischen Bedeutung der von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen gestellt werden. Doch dürfe man versichert sein, daß die Signatarmächte sich wirksam für die Unabhängigkeit Oesterreichs und die Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa einsetzen würden. Daß man diese „Unabhängigkeit" trotz aller Sympathien für die Haltung Italiens immerhin doch auch gegenüber Rom unterstreichen möchte, beweist u. a. eine Bemerkung des „Paris Soir". Das Blatt schreibt man stelle nicht in Abrede, daß Rom einen gemeinsamen Schritt der Signatarmächte der Erklärung vom 17. 2. 1934 vorzuschlagen beabsichtige, sondern erkläre in politischen Kreisen lediglich, daß man darüber nichts wisse. Die französische Regierung würde jedenfalls einen diesbezüglichen Schritt Roms begrüßen und sich sofort daran beteiligen, doch müsse man die Lage ruhiger betrachten.

Sehr viel mehr besorgt äußert sich „L'Information" über die möglichen Auswirkungen eines übereilten italienischen Vorgehens. Das Blatt erwartet deshalb vom Völkerbund schnelles Handeln. Ein bewaffnetes Eingreifen Italiens, unter welchem Vorwande auch immer, würde ohne Auftrag des Völkerbundes jenseits der Adria nicht geduldet werden. Man müsse immer wieder allen Versuchen einer Verletzung der Verträge die Forderung entgegenhalten: stets legal bleiben! Wenn bewaffnete Truppen in Oesterreich einrückten, so dürfe das nur geschehen, um dort ein internationales Polizeikorps zu bilden, das für die Achtung der internationalen Verträge und des Willens des österreichischen Volkes (!) zu sorgen hätte.

Eine Havas-Verleumdung

Meldung des DNB.

Berlin, 28. Juli.

Die französische Nachrichtenagentur Havas hat eine Meldung aus Wien verbreitet, nach der am Donnerstag der Reichskanzler sich in dem Lager der österreichischen Flüchtlinge in Ellenhausen (Bayern) aufgehalten habe. Die Nachricht ist, wie wir erfahren, von der ersten bis zur letzten Zeile erfunden. Weder der Führer noch Reichsminister Dr. Goebbels haben Bayreuth am 26. Juli verlassen, wie die Havasagentur ohne Schwierigkeiten bei allen amtlichen deutschen Stellen hätte erfahren können. Die Nachricht, die in der Richtung der von der französischen Presse betriebenen üblen Stimmungsmache gegen Deutschland liegt, ist damit als eine üble Brunnenvergiftung gekennzeichnet.

NSDAP und Gesetzgebung

Eine Anordnung des Führers

— München, 28. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Der Führer hat in seiner Eigenschaft als Reichskanzler zur weiteren Vereinheitlichung von Partei und Staat angeordnet, daß die Partei mehr noch als bisher dadurch zur gesetzgeberischen Arbeit herangezogen wird, daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, oder von ihm bestellte Referenten das Recht erhalten, an der Bearbeitung von Gesetzentwürfen sämtlicher Reichsressorts teilzunehmen.

Neun Tage zwischen Krieg und Frieden

Vom 24. Juli 1914 bis 1. August 1914

Von Graf F. Pourtalès, letzter deutscher Botschafter am russischen Zarenhofe

Copyright by Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin

Der 28. Juli

Am 28. Juli wurde in Petersburg die Antwort der Serbischen Regierung auf die österreichisch-ungarische Note bekannt. Ueberall war man in russischen Kreisen bemüht, diese Antwort als äußerst entgegenkommend hinzustellen. Dem General v. Chelius gegenüber machte General Fürst Trubetzkoi aus dem kaiserlichen Hauptquartier geltend, man müsse anerkennen, daß die serbische Not den guten Willen Serbiens beweise, den Wünschen Oesterreich-Ungarn voll und ganz nachzukommen. Aehnlich wie Herr Sasonow wies auch er darauf hin, daß die Serbische Regierung die noch strittigen Punkte nicht annehmen könne, ohne sich der Gefahr einer Revolution auszusetzen. Jetzt, so erklärte der Fürst, sei es an Oesterreich-Ungarn, entgegenzukommen, wenn es nicht die Schuld auf sich laden wolle, einen europäischen Konflikt heraufzubeschwören. Der Erwiderung des General v. Chelius, daß es allein von dem in der ganzen Streitfrage nicht direkt beteiligten Rußland abhänge, den europäischen Konflikt nicht zum Ausbruch kommen zu lassen, wurde die Stammesverwandtschaft der Russen mit den Serben entgegengehalten. Fürst Trubetzkoi betonte, daß, wie der Zar selbst, auch seine ganze Umgebung dringend die Erhaltung des Friedens wünsche und die Hoffnung auf ein erfolgreiches Einwirken unseres Kaisers auf Oesterreich-Ungarn im mäßigenden Sinne nicht aufgebe.

Am Nachmittag traf in Petersburg die Nachricht von der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien ein und rief große Beunruhigung hervor. Da schon zwei Tage seit dem Ablauf des an Serbien gerichteten Ultimatums verstrichen waren, ohne daß von Seiten Oesterreich-Ungarns etwas gegen Serbien unternommen worden war, hatte man in maßgebenden Petersburger Kreisen offenbar geglaubt, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Haltung Rußlands eine militärische Aktion gegen Serbien nicht wagen würde.

Bei Sasonow war die Stimmung plötzlich wieder ganz umgeschlagen. Ich fand ihn nachmittags in höchster Erregung, und es kam zwischen uns zu einem heftigen Auftritt. Der Minister empfing mich gleich mit den Worten, daß er jetzt unsere ganze hinterlistige Politik durchschaue, es bestehe nunmehr für ihn nicht der geringste Zweifel, daß wir die Pläne Oesterreich-Ungarns genau gekannt hätten, und daß man es mit einem zwischen uns und dem Wiener Kabinett abgekarteten Spiel zu tun habe.

Ich erwiderte, durch die Ausfälle des Ministers ebenfalls gereizt, ich hätte ihm vor mehreren Tagen auf das bestimmteste erklärt, daß wir den austro-serbischen Konflikt als eine ausschließlich die beiden beteiligten Staaten angehende Angelegenheit betrachteten und weder von der an Serbien gerichteten Note noch von den weiteren Plänen Oesterreich-Ungarns Kenntnis gehabt hätten. Ich müsse mir auf das entschiedenste verbitten, daß dieser Erklärung gegenüber, die ich im Namen meiner Regierung abgegeben hätte, Zweifel geäußert würden. Ich stand bei diesen Worten auf und brach die Unterhaltung ab, indem ich bemerkte, daß mir, wenn Sasonow einen solchen Ton anschlage, wie er sich eben erlaubt habe, eine Fortsetzung unserer Unterhaltung zwecklos erscheine.

In die Botschaft zurückgekehrt, fand ich bereits eine telephonische Aufforderung Sasonows vor, sofort wieder zu ihm in das Ministerium zu kommen. Dort empfing mich der Minister, indem er mir um den Hals fiel und mich um Entschuldigung bat, daß er sich zu heftigen Worten hatte hinreißen lassen. Ich erklärte darauf, daß ich den Zwischenfall für erledigt ansähe und auch meiner Regierung nicht darüber berichten würde.

Herr Sasonow wies dann auf den großen Ernst der Lage hin, die es dringend notwendig mache, daß wir den Faden unserer Besprechungen nicht abreißen ließen. Er versuchte unter Hinweis auf die einzelnen Punkte, in welchen die serbische Regierung sich bereit erkläre, die österreichischen Wünsche zu befriedigen, mich davon zu überzeugen, daß die serbische Antwortnote tatsächlich alles enthalte, was Oesterreich-Ungarn billigerweise verlangen könne. Erkläre sich Oesterreich-Ungarn für nicht befriedigt, so beweise dies, daß es den Krieg unter allen Umständen wolle.

Der Minister kam mit großer Dringlichkeit auf seine Bitte zurück, ich möchte bei meiner Regierung dahin wirken, daß sie sich an einer Vermittlungsaktion beteilige. Er wies dabei auch auf die von Sir Edward Grey vorgeschlagene Konversation zu Vieren hin. Ich entgegnete, es sei mir nicht bekannt, wie meine Regierung über diesen Greyschen Vorschlag denke. Was aber die von Herrn Sasonow befürwortete Vermittlungsaktion betreffe, so hätte ich hierüber bereits nach Berlin berichtet. Eine nochmalige Diskussion über die einzelnen Punkte der Note lehnte ich freundlich ab und erinnerte wieder an unseren Standpunkt, daß wir den Streit über die Note als eine rein austro-serbische Angelegenheit ansähen.

Ferner machte ich, da ich in den dem Ministerium des Aeußern nahestehenden Zeitungen die Tendenz wahrgenommen hatte, zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mißtrauen zu säen, den Minister darauf aufmerksam, daß solche Manöver keine Aussicht auf Erfolg hätten und nicht geeignet wären, die Sache des Friedens zu fördern. Ich erwähnte dann die mir neuerdings zugegangenen Nachrichten über weitere russische militärische Maßnahmen, die zweifellos einer Mobilmachung gleichkämen und weit über das hinausgingen, was der Kriegsminister unserem Militärattaché zugegeben hätte. Ich bemerkte schließlich, ich müßte nach dem von General Suchomlinow dem Major von Eggeling gegebenen Ehrenwort annehmen, daß die untergeordneten militärischen Stellen in ihren Anordnungen weitergingen, als man in Petersburg wisse und wünsche. Jedenfalls wollte ich von neuem mit dem allergrößten Ernst vor solchen Maßregeln warnen und darauf aufmerksam machen, daß, wenn Rußland mit seinen Rüstungen weiter fortfahre, dies notwendig zum Krieg führen müsse . . .

Am Abend des 28. Juli erhielt ich vom Reichskanzler ein Telegramm, in dem ich beauftragt wurde, Herrn Sasonow für seine von versöhnlichem Geiste zeugende Mitteilung vom vorhergehenden Tage zu danken und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Erklärung Oesterreich-Ungarns, betreffend sein territoriales Desinteressement, genügen würde, um als Basis für weitere Verständigung zu dienen. In der Nacht zum 29. Juli traf dann ein weiteres Telegramm mit der Mitteilung des Reichskanzlers ein, daß die deutsche Regierung fortgesetzt bemüht sei, das Wiener Kabinett zu einer offenen Aussprache mit der Petersburger Regierung zu veranlassen, mit dem Ziel, den Zweck und den Umfang des österreichischen Vorgehens in unanfechtbarer und hoffentlich Rußland befriedigender Weise klarzulegen. Die inzwischen erfolgte Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien ändere hieran nichts.

Fortsetzung folgt.

Das Flugzeugunglück bei Tuttlingen

Insgesamt 12 Personen getötet

Tuttlingen, 28. Juli. Bei dem Absturz des schweizerischen Verkehrsflugzeuges „Condor" sind insgesamt 12 Personen ums Leben gekommen, nämlich neun Fluggäste, ein Pilot, ein Funker und eine Stewardeß. Unter den Fluggästen befanden sich eine Frau und ein etwa drei Jahre altes Kind.

Die Unfallstelle, an der sich sofort eine große Menschenmenge ansammelte, wurde in weitem Umkreise abgesperrt. Sie liegt mitten im Walde auf einem Berge nahe bei Tuttlingen. Eine Untersuchungskommission von Böblingen wird erwartet.

Die Namen der Verunglückten

Freiburg, 28. Juli. Nach einer vorläufigen Feststellung sind bei dem Absturz des schweizerischen Flugzeuges folgende Personen ums Leben gekommen: der Pilot Mühlematter; der Funkmaschinist und eine Stewardeß aus Zürich, sowie die Passagiere: Rechtsanwalt Regali aus Zürich, Frau Dr. Hammer mit Kind aus Dresden, ein Herr Schneidewind mit Reiseziel Leipzig, ein Frl. Rechenberg mit Reiseziel Berlin, Dr. Otto aus einem Berliner Geschäftshaus, ein Herr Kron mit Reiseziel Stuttgart; ein Herr Hersch, ebenfalls Reiseziel Stuttgart und ein Ingenieur Kümmel, Reiseziel Halle.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (im Urlaub)
(Stellvertreter: C. O. Eisenbart)
Verantwortlich für Politik: i. V. C. O. Eisenbart - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil i. V. C. W. Fennel - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilh. Fennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Gg. Kling, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillies, W 35, Viktoriastraße 4a
Mittags-Ausgabe A 13 237 Ausgabe B 7920,
Gesamt-D.-A. Juni 1934: 21 157
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Berliner Brief

Sonntag auf der Avus — Der Talisman der Motoristen — Der Erfinder der Kochkiste — Eine Komikerin verlernte das Lachen — Der Krögel wird abgerissen — Das schmalste Haus Berlins

Berlin, Ende Juli.

Die Berliner Sonntage sind zu den Festen der großen Massenschauspiele geworden. Der vorige Sonntag galt dem Rekord der Motorräder, die auf ihrer Deutschlandfahrt die Avus passieren mußten. Das Motorrad ist ja den Berlinern besonders ans Herz gewachsen. Es entspricht ihrer Leidenschaft für das Tempo und ist eine erschwingliche Angelegenheit. Nun traf es sich gut, daß die Teilnehmer des großen Deutschlandwettbewerbs gerade zum Wochenende in Berlin eintreffen mußten, wo wir so viel Zeit haben. Da waren sie links und rechts der Avus bis in die Wannseewälder in dichten Reihen aufmarschiert, die Motorradsachverständigen aus Pankow und Lichterfelde. Und sie hielten standhaft aus, vom Samstag mittag bis Sonntag früh, bis der letzte Motorfahrer die Zeitkontrolle an der Avus passiert hatte. Sie ließen sich auch vom Himmel keinen Strich durch die Rechnung machen, der am Samstag abend Blitz und Donner und den ersten Regen sandte, der seit Monaten das Berliner Pflaster genetzt hat. Gerade da hielten die Berliner gut zusammen: die Villenbesitzer vom Wannsee liehen ihre großen, bunten Gartenschirme her und boten den Volksgenossen von Neukölln und Mariendorf Unterschlupf gegen den Regen.

Und dann kamen sie angebraust, braun gebrannt, verstaubt, mit glühenden Gesichtern, die Anwärter auf die goldenen, silbernen und bronzenen Plaketten. Limonaden, Selters und Brötchen wurden gebefreudig für sie bereitgehalten — aber was sie alle vorzogen war eine Zigarette. Es wurden geradezu Wetten abgeschlossen: Wohin wird der nächste Ankömmling zuerst greifen — nach der Hand, die ihm eine Orangeade anbietet oder nach der Hand, die eine Zigarette bereithält? Und in 95 von 100 Fällen siegte die Zigarette. Die Fahrer brauchten sie nicht erst anzustecken, sie brauchten keine Sekunde zu verlieren — so sportlich dachten die Zaungäste des großen Sportereignisses.

Auch auf den Talisman wurden zuweilen Wetten abgeschlossen, den die Fahrer am Rad trugen. Teddybären scheinen bei den Motorradfahrern am beliebtesten zu sein. Beinahe jeder vierte hatte am Scheinwerfer eine Matrosenpuppe sitzen. Ein anderer gar führte als Talisman die zarte Figur einer nicht sehr bekleideten Dame aus . . . Glas bei sich — ein Ritter Frauenlob des Motorsports.

Hoffentlich hat ihm die zerbrechliche Schöne eine goldene Plakette eingetragen . . . .

*

Wilhelm Kletter ist gestorben — ein Berliner, dessen Name früher auf jedem volkstümlichen Konzertprogramm stand. Neben Viktor Holländer und Paul Lincke war er der populärste Berliner Komponist der alten Zeit. „Ach, könnt ich noch einmal so lieben", dieses sein erfolgreichstes Schmachtlied haben einst alle Küchenschönen beim Geschirrwaschen gesungen. Sogar bis nach Amerika drangen seine Kompositionen, und der mittelgroße, runde Herr hatte ein sorgenloses Alter.

Noch populärer und dauerhafter als seine Kompositionen ist aber eine andere Erfindung von ihm geworden — er war nämlich der Erfinder der Kochkiste. Durch einen Zufall war er einmal in einem Strohwitwersommer darauf gekommen, daß man Speisen auch ohne Kohlen und Gas warmhalten und sogar zum Kochen bringen kann. Er war praktisch genug, sich diese Entdeckung patentieren zu lassen und war nicht weniger auf die Tantiemen stolz, die ihm seine Phantasie in der Küche eintrug, als auf die Tantiemen seiner Arbeit am Flügel . . .

*

Noch ein Blick in die Verlustliste — Senta Söneland ist aus dem Leben gegangen, die nach Claire Waldoff die volkstümlichste Heiterkeitsbringerin Berlins war.

Eine Komikerin von urwüchsiger Kraft, die zwei Jahrzehnte lang allen Berlinern das herzhafteste Lachen abgenötigt hat. Nur sich selber konnte sie keine Freude machen, sie fand keine Sonne mehr im Leben und schied am letzten Samstag freiwillig aus dem Dasein.

Sie war im Meiningischen Lehrerin gewesen und hatte dann zur Bühne umgesattelt. Obwohl sie nicht gerade eine raffaelische Schönheit war, eroberte sie das Herz des schönsten Leutnants der Meininger Garnison, der ihretwegen den Dienst quittierte und zur Industrie überging. Das junge Paar übersiedelte nach Berlin und hier entdeckte Senta, die das Gretchen und die Ophelia hatte spielen wollen, ihre eigene Note: den Humor. Sie konnte plötzlich berlinischer reden als je ein Berliner sprach. Die Leute jauchzten, wenn sie oben auf der Bühne Grobheiten und Gradheiten im Hundertkilometertempo von sich gab. Sie nahm kein Blatt vor den Mund, und gerade das gefiel. Wo sie auftrat, gab es volle Häuser. Auch im ernsten, literarischen Theater hatte sie dann Erfolg — sie brauchte nur den Mund aufzutun.

Auf der Bühne von souveräner Kraft, blieb sie im Leben ein Kind. Ihr Gatte räumte ihr alle Hindernisse aus dem Weg. Vor einem Jahr starb er über Nacht an einer Blinddarmentzündung. Die Künstlerin stand plötzlich in einer Welt, in der sich auch sonst viel verändert hatte.

Es ging über ihre Kraft.

Die Nerven versagten. Im März entsagte sie nach einem Streit mit Kollegen für immer der Bühne. Und als sich am Samstag der Todestag ihres Mannes zum erstenmal jährte, nahm sie Gift und verschied. Sie hatte alle Kraft der Fröhlichkeit verausgabt, um eine ganze Stadt lachen zu machen — für sie selber blieb kein Sonnenstrahl mehr übrig . . .

Wir haben ein großes Komikersterben in den letzten Jahren gehabt. Lamberth-Paulsen, Viktor Schwannecke, Max Adalbert, Vater Diegelmann, Max Pallenberg, Senta Söneland sind dahingegangen und kein Nachwuchs ist ihnen erstanden.

Seit der Weltkrise ist der Welt das Lachen abhanden gekommen.

*

Und noch einen Abschied vom alten Berlin müssen wir nehmen. Wie der Mensch selbst, so ist auch sein Werk nicht ewig. Es veraltet, es zerfällt — die neue Zeit stellt auch hier neue Anforderungen. Und so pilgern jetzt die Berliner und die Fremden, die gerade hier weilen, noch einmal hin zur Urzelle Berlins, zur Wiege der heutigen Weltstadt.

Hinter dem Berliner Rathaus, vom Molkenmarkt ab, führt der Krögel mit seinen schmalen, winkligen Häusern, kaum zwei Meter breit, hinab an das Spreeufer. Dieses alte, zerfallene Gäßchen des ältesten Berlin und die anliegende alte Stadtvogtei, in der einst Fritz Reuter inhaftiert war, müssen jetzt verschwinden. Der ganze Komplex wird abgerissen, um dem Neubau der Reichsmünze Platz zu machen. Viele Mieter, meist alte Leute, haben ihre Wohnungen schon geräumt, andere wieder können sich nicht trennen. Noch einmal ist der Räumungstermin, der ursprünglich auf den 1. Juli festgesetzt war, verschoben worden, aber bald müssen auch die letzten Bewohner der Spitzhacke Platz machen. Gewiß, die Mieten waren hier billig, aber der frische Wind der heutigen Zeit muß auch hier Raum für die Sonne schaffen, die nie bis auf den Grund des dumpfigen Gäßchens ihre Strahlen senden konnte. Hier kannte man noch keine Wasserleitung; ausgetretene, morsche Holztreppen führen von dunklen Hausfluren steil hinauf zu den Wohnungen. Von den schiefen Häuserwänden bröckelt der Putz, aber das Gemäuer steht und die nackten Steine sprechen in bezug auf Stabilität den Maurermeistern der damaligen Zeit ein gutes Zeugnis. Manche Spitzhacke wird wohl hier ihr Leben lassen müssen.

Aber wenn man bedenkt, daß das schmalste Haus im alten Berlin eine Breite von ganzen anderthalb Metern hat und daß am Krögel, wo früher einmal ein sumpfiger Wasserarm gewesen sein soll, im Mittelalter die Berliner Badehäuser standen, dann trauert man auch dieser Antike Berlins keine Träne nach.

Und noch ein Gutes tut der alte Krögel — durch ihn gibt es Arbeit und Brot für Hunderte von Arbeitern.

Der Berliner Bär.

Neue Bücher

* **Ala-Zeitungskatalog 1934.** Der Ala-Zeitungskatalog war schon immer das Handwerkszeug des Inserenten; die Tätigkeit der Werbeabteilungen und Inserenten wäre ohne ihn nicht denkbar. Nach dem Umbruch im Werbewesen und den durch ihn bedingten grundlegenden Veränderungen sieht sich der Werbungtreibende vor ganz neuen Verhältnissen, in die einzuführen der Zeitungskatalog die wohl einzig mögliche, dabei vorzügliche Gelegenheit gibt.

Beruhigende Wirkung der Ernennung Papens

„Hitler macht Frieden mit Oesterreich"

Meldung des DNB.

— **Wien**, 27. Juli.

Das amtliche Organ der österreichischen Regierung, die „Reichspost", läßt durch zahllose Verkäufer ein Extrablatt mit dem Wortlaut des Schreibens des Führers an den Vizekanzler von Papen verteilen. Das Extrablatt trägt die Aufschrift „Reichskanzler Hitler macht Frieden mit Oesterreich — Herr von Papen als Gesandter nach Wien entsandt." Es folgt sodann der vom Deutschen Nachrichtenbüro verbreitete Wortlaut des Schreibens.

Im österreichischen Rundfunk wird in regelmäßigen Abständen von einer halben Stunde der Wortlaut des Schreibens wiederholt. Dieser entscheidende Schritt des Führers zur Entspannung der Lage und zur Wiederherstellung normaler und freundschaftlicher Beziehungen hat in allen Bevölkerungskreisen das größte Aufsehen erregt. Nach der lähmenden Spannung und der maßlosen Erregung der letzten Tage geht es wie ein Aufatmen durch das ganze österreichische Volk. Ueberall hört man Stimmen laut werden: Frieden mit Deutschland, Frieden mit unseren Brüdern jenseits der Grenze.

Der Beschluß des Reichskanzlers wird in den leitenden diplomatischen Kreisen ausnahmslos als die entscheidende Tat von der größten Tragweite sowohl für die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich als auch für die gesamte europäische Lage beurteilt. Ueberall wird die Auffassung laut, daß damit eine entscheidende Wendung eingetreten ist, und daß der Entschluß des Führers im wirklichen Interesse der beiden deutschen Staaten liegt. Die Ernennung Papens zum Gesandten in Wien wird überall mit der größten Genugtuung aufgenommen, da die Persönlichkeit Papens nach einer gerade in nationalen Kreisen vertretenen Auffassung die volle Garantie für eine Erfüllung der ihm vom Führer gestellten Aufgaben bietet.

Das Extrablatt der „Reichspost" wurde am Freitagfrüh von mehreren Flugzeugen in Kärnten und Steiermark über den wenigen noch vorhandenen Kampfgebieten in zahlreichen Exemplaren abgeworfen. Die Regierung hofft, daß damit eine sofortige Einstellung der Kampfhandlungen erreicht werden wird.

Von amtlichen österreichischen Stellen liegt eine Stellungnahme zu dem Schritt des Reichskanzlers noch nicht vor. Man erwartet jedoch allgemein, daß die Zustimmung der österreichischen Regierung zu der Ernennung Papens unmittelbar erfolgen wird.

Hitlers „Versöhnungsschritt"

Meldung des DNB.

— **London**, 27. Juli.

Reuter berichtet aus Berlin, daß Hitlers bemerkenswerter Schritt zur Ueberzeugung der Welt von Deutschlands sympathischer Haltung gegenüber Oesterreich einen tiefen Eindruck in diplomatischen und amtlichen Kreisen gemacht habe. Die Tatsache der Ernennung eines so wichtigen Staatsmannes zum Vertreter Deutschlands bedeute mittelbar eine Ehre für Oesterreich und stelle eine weitere Geste der Versöhnung gegenüber Oesterreich dar. Die Ernennung bringe einen gewandten und erfahrenen deutschen Diplomaten nach Wien, der besser als irgend jemand in der Lage sein müsse, Deutschlands Standpunkt befriedigend in Oesterreich zu vertreten.

„Evening Standard" überschreibt seine auf der ersten Seite in großer Aufmachung veröffentlichte Meldung: „Deutschland sucht normale und freundschaftliche Beziehungen". Das Blatt ist der Ansicht, daß „eine bemerkenswerte Umbildung in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland durch das Schreiben angekündigt zu werden scheint". In nichtamtlichen Kreisen werde dem Blatt zufolge die Ansicht vertreten, daß das Schreiben und die Fassung, in der es gehalten ist, eine Umkehrung der bisherigen Politik der deutschen Regierung gegenüber Oesterreich bedeutet. Eine weitere wichtige Entwicklung sei die Entlassung Habichts.

„Evening News" bemerkt u. a.: Herr Hitler hat weitere Schritte unternommen, um die Spannung zu erleichtern. Sogar das radikale Abendblatt „Star" muß zugeben, daß die Maßnahmen des Reichskanzlers Versöhnungsschritte sind.

„Daily Mail" hat Freitag früh in einer Sonderausgabe als Hauptmeldung des Tages die Ernennung Papens und das Schreiben des Reichskanzlers in größter Aufmachung im Wortlaut angeführt. Das Blatt spricht von einer „dramatischen Intervention" Hitlers in die europäische Krise und betont, daß der Reichskanzler Papen nach Wien zur Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen entsende. Auch der Entlassung Habichts wendet „Daily Mail" größte Aufmerksamkeit zu.

Dollfuß' „politisches Testament"

Meldung des DNB.

— **Paris**, 27. Juli.

Der „Excelsior" veröffentlicht in seiner Freitagnummer einen Artikel, den Bundeskanzler Dollfuß angeblich Ende voriger Woche verfaßt hat und den das Blatt als politisches Testament von Dollfuß bezeichnet. Der Artikel trägt die Ueberschrift „Bomben und Politik". Es heißt darin: „Die Mitglieder meiner Regierung und ich selbst haben nur den Ehrgeiz, Pioniere des Vaterlandes zu sein. Ich bin beeindruckt durch die Tatsache, daß ein beträchtlicher Teil unseres Volkes, besonders die Jugend der intellektuellen Klasse, sich für bessere Patrioten hält als wir es sind. Dabei haben wir lange Jahre hindurch unser Leben für die Verteidigung unseres Vaterlandes eingesetzt. Diese Kreise sind krank, denn sie zögern nicht, um ihr politisches Ziel zu erreichen, die schlimmsten Desaster hervorzurufen. Sie schrecken nicht einmal vor den gehässigsten Verbrechen zurück. Keiner von uns würde sein politisches Ziel durch solche Methoden erreichen wollen."

Der Schluß des Artikels enthält dann eine Art Aufruf an die politischen Parteien und an die nationalen Kreise, sich der vaterländischen Bewegung anzuschließen. Jeder Verband, der seinen nationalen Charakter vertrete, werde in Bälde sagen müssen, ob er in seinen Reihen Verbrecher oder Propagandisten von Verbrechen dulden wolle.

Die Lage in den Bundesländern

Meldung des DNB.

— **Wien**, 27. Juli.

Ueber den Stand der Aufstandsbewegung in den Bundesländern wird am Freitag mittag mitgeteilt, daß in Steiermark die Ruhe und Ordnung im großen wiederhergestellt worden sei. Die Bundespolizei sammle die Waffen, die zum größten Teil von den Aufständischen freiwillig abgeliefert worden seien. In den Abendstunden des Donnerstag sollen in einigen Orten Kärntens Unruhen entstanden sein, die jedoch im Laufe der Nacht von den einrückenden Truppen unterdrückt wurden. Bei St. Veit und bei Wolfsbach soll die Landespolizei zur Unterdrückung von Unruhen eingesetzt worden sein.

Verhaftungen an der deutschen Grenze

— **Passau**, 27. Juli.

Aus der Gegend von Kollerschlag versuchten österreichische Flüchtlinge die deutsche Grenze zu erreichen. Hierbei entwickelte sich eine Schießerei mit schwerbewaffneten Heimwehrhaufen. Acht Flüchtlinge erreichten, teilweise verwundet, die deutsche Grenze, wobei sie drei österreichische Zollbeamte, die sich ihnen in den Weg stellten, überwältigten und sie über die Grenze schleppten.

Die deutsche Grenzpolizei erschien sofort an Ort und Stelle und verhaftete die österreichischen Flüchtlinge. Die österreichischen Beamten wurden den österreichischen Grenzbehörden übergeben.

Zunächst keine Regierungs-Umbildung

Meldung des DNB.

— **Wien**, 27. Juli.

In einer halbamtlichen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß an der Zusammensetzung der Bundesregierung in den allernächsten Tagen keine Veränderung erfolgen werde. Aus Gründen der Pietät für den verstorbenen Kanzler sei man bestrebt, im politischen Leben Oesterreichs, soweit es möglich sei, Ruhe eintreten zu lassen. Außerdem sei die Frage einer Regierungsumbildung durchaus nicht dringend. Dafür spreche auch die Erklärung des gestrigen Ministerrats, daß an dem bisherigen Regierungskurs keine Veränderung vorgenommen werde.

Vizekanzler Starhemberg führe die Geschäfte der Regierung, somit diejenigen Ressorts, die Bundeskanzler Dollfuß nach der letzten Umbildung der Regierung in seiner Hand vereinigt hatte. Dies seien die Angelegenheiten des Kanzleramtes, der auswärtigen Politik, der Sicherheit, des Bundesheeres und der Landwirtschaft.

Die Meinung in Moskau

— **Moskau**, 27. Juli.

„Prawda" schreibt in einem Artikel über die Ereignisse in Oesterreich, daß die innerpolitische Lage in Oesterreich sehr besorgniserregend sei. Heute lasse sich noch nicht sagen, welche Entwicklung die Ereignisse nehmen würden. Es stehe aber bereits fest, daß das Dollfuß-System eine Niederlage erlitten habe. Ein Versuch, dieses System wieder aufzurichten, werde mit einem sicheren Fiasko enden. Oesterreich stehe vor starken innerpolitischen Erschütterungen, deren Tragweite heute noch nicht abzusehen seien.

Das Hetzkonzert der Pariser Presse

Neue Zügellosigkeiten der italienischen Blätter

Meldung des DNB.

— **Paris**, 27. Juli.

Das „Echo de Paris" urteilt über die Lage anders als die meisten übrigen französischen Zeitungen. Es schreibt, man dürfe die Krise in Oesterreich nicht für überwunden halten, weil in der Hauptstadt die öffentliche Ordnung wiederhergestellt zu sein scheine. Man dürfe nicht glauben, daß den Nationalsozialisten ihr Schlag mißglückt sei. In Wirklichkeit sei er ihnen in großem Maße gelungen. Denn sie hätten Dollfuß niedergeschlagen. Dollfuß sei gewiß nicht ein großer Staatsmann gewesen. Aber er sei mutig gewesen. Die weniger bedeutenden Politiker, die seine Nachfolge antreten, seien bereit nachzugeben. Man könne die Annahme nicht ausschließen, daß in der Umgebung der Minister, vielleicht noch höheren Ortes, Verrat gewütet habe, wenn man an die schändliche Episode des freien Geleites für die Mörder denke. Wenn die Mächte sich kleinmütig zeigten, wie sie dies zu tun pflegten, werde der braune Terror wieder einsetzen.

Die ereignisreiche Maßnahme zur Abwendung der Gefahr sei das Einrücken italienischer Truppen in Kärnten und die Zusammenziehung tschechoslowakischer Truppen in der Nähe von Wien. (!) Die weiteren Ausführungen des Blattes sind eine glatte Aufforderung an Mussolini, „den Tod seines Schützlings Dollfuß zu rächen." (!)

Die Aeußerungen der übrigen Morgenblätter, die übrigens alle die Ernennung von Papens zum Sondergesandten des Reiches in Wien noch nicht verzeichnen, sind weiterhin auf die Erzeugung einer internationalen Hetzpsychose gegen Deutschland abgestimmt, wobei kein Mittel der Lüge und Verleumdung gescheut wird.

„Journal Industriel" schreibt: „Die Verteidiger der europäischen Ordnung müßten sich sammeln."

„Le Jour" ruft: „Nie erschien die Notwendigkeit interessanter, eine Versicherung gegen das Feuer abzuschließen, das in dieser verfluchten Erde der Nibelungen schwelt oder brennt".

„Ordre" schreibt, die Mittäterschaft des Reiches sei unbestreitbar. Die Mächte müßten dementsprechend handeln. (!)

„République" zerstreut das Bedenken, daß sich Italien bei seinen Bemühungen um die Erhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs an der Haltung der Kleinen Entente stoßen können. Zum Kriege würde es nicht kommen, wenn die Großmächte kaltblütig blieben. Es genüge, wenn man die Macht zeige. (!)

„Populaire" erklärt, daß ein Eingreifen des Völkerbundes oder ein gemeinsamer englisch-französisch-italienischer Schritt in Frage komme, aber stets kollektiv; denn sonst bringe eine Aktion die Gefahr mit sich, Mitteleuropa und den Balkan in Brand zu stecken.

Die „Action Française" schließlich bemerkt: Die Ermordung Dollfuß' beseitige das Haupthindernis des Anschlusses. Die italienische Politik des freien Oesterreichs bedürfe besonderer Unterstützung und Würdigung für Dollfuß. Jetzt könne Mussolini sagen: „Sie haben ihn mir getötet". (!)

Die italienische Hetze

Meldung des DNB.

— **Mailand**, 27. Juli.

Die italienische Morgenpresse steht wieder ganz im Zeichen der österreichischen Ereignisse. Berichte und Kritiken füllen mehr als drei volle Seiten der großen siebenspaltigen Morgenblätter. Die Weltpresse und das Echo der internationalen Presse auf das Beileidstelegramm des Duce an den österreichischen Vizekanzler wird ausführlich registriert und mit Genugtuung wird aus allen Teilen der Welt volle Zustimmung festgestellt.

Der Ton der Presse ist stellenweise äußerst scharf gegen Deutschland. Am schärfsten ist „Gazzetta del Popolo" in ihrem Leitartikel „Gewehr bei Fuß". Das faschistische Italien ziehe die Tatsachen bloßen Worten vor. Italien sei vorbereitet, mit der größten Promptheit und Entschlußkraft zu handeln. Es könne von den Ereignissen nicht überrascht werden. Noch einmal für immer künde es an, daß es kein fait accompli anerkenne, sondern entschlossen sei, die Unabhängigkeit Oesterreichs auch mit der Waffe zu verteidigen. (!) Im übrigen stehe „Deutschlands Komplicenschaft an den österreichischen Ereignissen fest." (!) Wir wollen nicht vergessen, so schreibt das Blatt, daß der Krieg 1914 mit einem Attentat begann. (!)

„Corriere della Sera" glaubt mit Befriedigung vermerken zu können, die Wiener Ereignisse zeigten, daß der „gesunde Teil der Bevölkerung" nicht für den Anschluß sei. „Wir, die wir uns nie der deutschen Wiedergeburt widersetzt haben, müssen Deutschland ermahnen, in seinem eigenen Interesse zu einer ernstlichen Gewissenserforschung zu schreiten. In der Zwischenzeit aber wird sich niemand darüber wundern können, wenn Italien, um den allgemeinen Frieden zu garantieren, Positionen zugunsten des österreichischen Status quo einnimmt und sich rüstet zeigt, mit allen Mitteln, die von den Ereignissen erfordert werden könnten, diesen Status quo zu verteidigen."

Verständige Auffassung in Ungarn

Meldung des DNB.

DNB **Budapest**, 27. Juli.

Obwohl man in Ungarn über den Umfang der österreichischen Ereignisse und deren Auswirkungen noch nicht völlig klar sieht, werden doch auf allen Seiten positive Stellungnahmen laut. Die liberalistische und die jüdische Presse versucht natürlich, Deutschland als den Urheber des Wiener Putsches hinzustellen. Diese Unterstellungen werden von den ungarischen Regierungskreisen entschieden verurteilt. Auch die der Regierung nahestehende Presse weist diese Versuche energisch zurück. Das Regierungsblatt „Fuggetlense" stellt fest, daß die Ereignisse in Oesterreich ausschließlich auf die unglücklichen Friedensverträge zurückzuführen seien. Durch diese Verträge seien Mitteleuropa tiefe Wunden geschlagen worden. Die Ereignisse in Oesterreich zeigten nun, daß diese Wunden in Eiter übergegangen seien und demzufolge mit Paragraphen nicht mehr geheilt werden könnten. Die fortschreitende Vereiterung drohe den mitteleuropäischen Körper gänzlich zu zerstören. Es sei daher höchste Zeit, eine tief eingreifende Operation vorzunehmen. Wenn diese Vereiterungen noch nicht auf Ungarn übergegriffen hätten, so sei dies ausschließlich der weisen ungarischen Staatsführung zu danken.

Genau das gleiche könne man von Deutschland und der klugen deutschen Staatsführung sagen, deren Verhalten den österreichischen Ereignissen gegenüber auf sehr weise Erwägungen zurückzuführen sei. Das Blatt verzeichnet mit besonderer Genugtuung die deutsche Haltung, vor allem die Abberufung des deutschen Gesandten aus Wien. Desgleichen könnten die scharfen deutschen Grenzmaßnahmen als ein Beweis dafür angesehen werden, daß Deutschland an den Ereignissen in Oesterreich in keiner Weise beteiligt sei.

Auch der „Budapesti Hirlap" stellt fest, daß es sich bei dem Wiener Putsch um eine ausschließlich innerpolitische Angelegenheit handele, mit der Deutschland nichts zu tun habe.

Die ungeklärten Hintergründe

Von unserem Berliner Büro

⊡ **Berlin**, 27. Juli.

Die Vorgänge in Oesterreich sind nach wie vor noch ungeklärt. Man vermag noch nicht zu erkennen, von wem die Aktion der Aufständischen ausging, oder wer hinter ihr stand. Die Wiedereinführung der Militärgerichte in Oesterreich, die 1918 aufgehoben worden waren, läßt immerhin den Schluß zu, daß auch aktive Soldaten des Bundesheeres sich unter den Aufständischen befunden haben, und nicht nur, wie die offiziösen österreichischen Stellen erklären lassen, ehemalige Wehrmachtsangehörige, die wegen ihrer politischen Betätigung aus der Armee ausgestoßen wurden. Auch diejenigen ausländischen Zeitungen, die sich um eine objektive Würdigung der Geschehnisse bemühen, erkennen die Undurchsichtigkeit und Unübersehbarkeit der Lage an. Das nervöse Gerede von einem bevorstehenden Schritt der Botschafter Frankreichs und Italiens in Berlin ist jedenfalls verstummt. Und diejenigen, die in den blutigen Ereignissen nur einen willkommenen Anlaß zur Verleumdung und zur Hetze gegen Deutschland sehen haben nicht zur Entwirrung der Dinge beigetragen. Sie haben leider nur die ohnehin schon stark getrübte Atmosphäre in Europa weiter zu vergiften gesucht. Vielleicht lag das allein auch in der Absicht ihrer politischen Geschäftigkeit.

Die „Deutsche Zeitung" macht in einem Artikel „Wußte Fey Bescheid?" auf verschiedene seltsame Tatsachen und Zusammenhänge bei den Vorgängen der letzten beiden Tage aufmerksam. Das Blatt schreibt u. a.: „Starhemberg war in Italien, — angeblich zur Vorbereitung der Reise des Bundeskanzlers Dollfuß zu Mussolini. Gewisse italienische Nachrichten über Verhaftungen usw. lassen indes darauf schließen, daß auch der Aufenthalt Starhembergs in Italien so klaren Zielen kaum gedient haben kann. Schlug Fey etwa los, weil Starhemberg in Italien war? Warum kam ferner zwei Tage vor Beginn der Aktion in Wien der Gesandte Rintelen aus Rom nach Oesterreich, — angeblich zum Antritt seines Urlaubs. Rintelens Bemühungen am gestrigen Tage sind bekannt. Wollte Rintelen Fey entgegentreten, um seinen bekannten für den Herbst angemeldeten Anspruch für das Bundeskanzleramt durchzusetzen? Lauter Fragezeichen. Es kommt hinzu, daß dem Vernehmen nach der Schütze im Bundeskanzleramt ein Offizier des Bundesheeres gewesen sein soll, und daß die Aktion im Bundeskanzleramt abgebrochen wurde als die tödlichen Schüsse auf Dollfuß gefallen waren." Die Aufklärung dieser Vorgänge ist gewiß nicht unsere Aufgabe. Sie ist allein Sache der österreichischen Stellen, und das Volk in Oesterreich hat in erster Linie ein Recht darauf, Antwort auf die dunklen Fragen zu erhalten. Wir haben diese Dinge gestreift, weil man auch an ihnen erkennt, wie leichtfertig und gewissenlos die eilfertigen Vorwürfe einer gewissen Auslandspresse gewesen sind, daß Deutschland seine Hand im Spiel gehabt habe.

Auch auf die Frage „Was wird nun werden?" ist bisher noch keine klare Antwort gefunden. Die „Wiener Neuesten Nachrichten", zur Zeit das einzige Wiener Blatt, das sich nicht dem Dollfußkurs verpflichtet hatte, schreiben voller Sorge: „Es ist klar, daß der Tod des Bundeskanzlers an dem politischen System in Oesterreich nichts ändern wird und daß zunächst wahrscheinlich eine Verschärfung des Kurses gegen den Nationalsozialismus einsetzt, wobei die internationale Politik ein starkes Wort mitsprechen wird."

Erste französische Stimme

Paris, 27. Juli.

Die Ernennung von Papens zum Sondergesandten in Wien ist erst im Mittagsblatt „Paris Midi" veröffentlicht worden, so daß dieses Blatt zunächst als einziges zu diesem Ereignis Stellung nimmt. Das Blatt, das bereits in der Ueberschrift seiner negativen Beurteilung des Schrittes Ausdruck gibt sieht in der Berufung Papens lediglich einen diplomatischen Schachzug. Wenn es auch zugeben muß, daß sich der politische Horizont zunächst aufklärt, kann es doch die Bemerkung nicht unterlassen, daß die fernere Zukunft dunkel bleibe.

Der letzte Brief Willy Merkls

Meldung des DNB.

— **Breslau**, 27. Juli.

Die schlesischen NS-Zeitungen veröffentlichen einen Brief des verstorbenen Führers der deutschen Himalaja-Expedition, Willy Merkl, den dieser am 6. Juni, unmittelbar vor seinem Aufbruch vom Hauptlager geschrieben hat. Der Brief ist an den Bezirksturn- und Sportleiter Woll bei der Reichsbahndirektion Breslau gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

„Vor meinem Aufbruch in die Hochlager des Nanga Parbat ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für Ihre treue Mitarbeit an der Finanzierung der deutschen Himalaja-Expedition 1934 im Namen aller Teilnehmer herzlichst zu danken. Ich bitte Sie vielmals, diesen Dank auch allen begeisterten Mitarbeitern zu übermitteln. Es ist doch eine bis jetzt einzig dastehende Tat, daß Hunderttausende von deutschen Eisenbahnern es fertig gebracht haben, eine große Expedition für den Himalaja auszurüsten. So etwas ist nur in Deutschland möglich. Für Deutschland werden wir kämpfen und werden alles daran setzen, den ersten Achttausender für Deutschland zu erobern. Mit den herzlichsten Grüßen auch von allen Kameraden der Nanga Parbat-Front.

Heil Hitler!

Willy Merkl"

Verbot der Kommunistischen Partei in Indien

London, 27. Juli.

Aus Simla wird berichtet, daß die Kommunistische Partei Indiens von heute ab auf Grund einer in der Amtszeitung bekanntgegebenen Verfügung als ungesetzlich zu betrachten sei.

1861 Todesopfer der Hitze in Amerika

— **Neuyork**, 27. Juli. Die Zahl der infolge der ungeheuren Hitze in Amerika Gestorbenen hat sich jetzt auf 1861 erhöht. In Missouri beträgt die Zahl der Todesopfer jetzt 878, in Illinois 560.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Wenn einer eine Reise tut . . .

Mannheimer Mundartstunde im Rundfunk

Echter Mannheimer Volkshumor sprühte aus dem Lautsprecher bei der Mannheimer Sendung „Wenn einer eine Reise tut - ...". Es war wirklich „Ein fröhliches Wandern mit Knorzebachs und andern" und man mußte seine helle Freude an den beiden netten Szenen haben, die funkisch recht geschickt gestaltet waren. Die Reise nach Bad Dürkheim des Heiners mit seinem Freund, die beide eine 70-Kilometer-Wanderung durch den Pfälzer Wald machen wollten und die in Dürkheim beim Wein hängen blieben, brachte charakteristische Dialoge, die durch passend gewählte Schallplattenmusik und Randbemerkungen des Sprechers miteinander verbunden waren. Alles knapp, straff und wirklichkeitsgetreu.

Eine kleine Hörszene zeigte Herr und Frau Knorzebach, die sich in einem Luxushotel einmieteten, dort unangenehm auffallen und als Plebs betrachtet werden. Aber Herr Knorzebach will einmal den vornehmen Mann spielen, ist mit allen Zuschlägen einverstanden, die ihm zudiktiert werden, füttert seinen Pfälzer Schwartemagen und wirft den Ober hinaus, als dieser das Essen auf dem Zimmer servieren will. Bis sich herausstellt, daß er immer nur die Zuschläge rechnete und übersehen hatte, den Pensionspreis zu berücksichtigen, nachdem erklärt worden war, daß man in diesem feinen Hotel darüber nicht weiter sprechen, sondern stillschweigend alles anerkennen würde. Als die Verwirrung am größten ist und Knorzebachs noch des Diebstahls beschuldigt werden, kommt die überraschende Lösung: Knorzebach hat geträumt und freut sich, nicht im Luxus-Hotel abgestiegen zu sein, sondern für den Urlaub eine Sommerfrische im Odenwald gewählt zu haben.

Die Redewendungen im Spiel, überhaupt alles, was gesprochen wurde, war hundertprozentig „Mannemerisch". Hier wurde gezeigt, wie zwei echte Mannheimer miteinander reden und wie sie sich andern gegenüber verhalten. Fritz Feudenkel und Lene Kamuff waren wieder ganz hervorragend und trugen mit dazu bei, der Sendung zum Erfolg zu verhelfen. Unverständlich bleibt nur, warum man die Sendung verkürzt brachte, nachdem die Zeitüberschreitung der vorgegangenen Sendung dadurch wieder ausgeglichen wurde, daß die nach der Mannheimer Sendung kommende Darbietung ausfiel. Die Mannheimer Sendung brachte man nur teilweise, um anschließend zur Auffüllung der Zeit Schallplatten zu senden!!!

Die NS-Volkswohlfahrt hat durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" in sechs Wochen an 3500 Familien Betten, Kleider und Wäsche abgegeben.

Volksgenosse, hat auch Dein Scherflein eine Familie glücklich gemacht?

Briefschreiben — aber wer schreibt?

Man sagt, die Kunst, Briefe zu schreiben, habe aufgehört. Vor hundert Jahren hatte man noch die Zeit auch für lange ausführliche Briefe, aber heute ist an die Stelle des Briefes die Postkarte und an die Stelle der Postkarte die Ansichtskarte getreten. Und wenn man gar nichts zu schreiben weiß oder gar keine Lust zum Schreiben hat, dann telephoniert man eben. Und doch müssen auch heute noch Briefe geschrieben werden. Ich meine nicht Geschäftsbriefe oder amtliche Briefe, die kein Herz haben, sondern richtige persönliche Briefe, die von einem zum andern gehen und die dem andern etwas von dem Schreiber mitteilen, das heißt aber doch ihm Anteil geben an seinem eigenen Leben. Kinder schreiben auch heute noch an ihre Eltern. Ich glaube, es wird auch heute noch so sein, daß ein Kind, das aus dem Hause gekommen und in die Fremde gegangen ist, dem Vater und der Mutter schreibt, wie es ihm geht. Vielleicht, daß es auch heute noch regelmäßig zum Sonntag oder am Sonntag schreibt. Denn in der Regelmäßigkeit des Schreibens liegt ein besonderer Sinn. Ich kann viel leichter schreiben, wenn ich an den vorigen Brief anknüpfen kann, wenn der heutige Brief gewissermaßen nur die Fortsetzung der letzten ist — und zwischen zwei Fortsetzungen darf keine allzu große Zeitspanne liegen. Die Verbindung mit dem Elternhause reißt nicht ab, wenn auf dem Wege zwischen den Eltern und dem Kinde regelmäßig und immer wieder Briefe gehen. Und dabei ist es nützlich, einen Tag auszusuchen und bei ihm zu bleiben. Natürlich kann man auch schreiben, wenn dazwischen einmal etwas Besonderes passiert ist oder wenn man dazwischen einmal etwas Besonderes auf dem Herzen hat. Aber so oft passiert ja gar nicht etwas, und die besonderen Dinge sind doch ziemlich selten, sonst wären sie ja nicht besonders.

Und nun kommt es darauf an, daß die Kinder die Eltern teilnehmen lassen an ihrem ganzen Leben. Ebenso wollen die Eltern ihren Kindern noch immer weiter Anteil geben an dem, was zu Hause, im Dorf, in der Heimat geschieht. Durch Briefe wird damit die Verbindung erhalten und immer wieder gefestigt.

Dazu gehört allerdings, daß wir rechte Briefe schreiben, nicht amtliche oder geschäftliche Briefe, in denen der Schreiber hinter der Sache zurücktritt. Bei den echten Briefen ist die Sache, das Ereignis oder das Erlebnis nur der Anlaß, daß der Schreiber redet, plaudert, urteilt und mahnt. Ein ganz geringfügiger Anlaß zeigt uns in der Gestaltung, die der Schreiber wählt, dessen Person und seine Denk- und Gefühlswelt am allerbesten; aus einem Brief kann man den Schreiber kennenlernen oder wenn man ihn kennt, wiedererkennen. Darum ist der Brief der Beste, der das treueste Bild von dem Schreiber gibt.

Aber auch das Lesen der Briefe will gelernt sein, denn ein Brief kann immer nur Einiges sagen, weil er meist nur der kurze Auszug aus einem Gespräch ist. Man muß zwischen den Zeilen zu lesen verstehen. Da findet man auch das, was nicht geschrieben ist. Richtig lesen kann nur die Liebe.

Und wer schreibt heute Briefe? Der, der eine Sehnsucht in sich trägt. Man muß es üben, sie wieder ausklingen und ausschwingen zu lassen. St.

** **Das Sammlungsverbot.** Durch den Kabinettsbeschluß vom 8. Juli sind sämtliche Sammlungen verboten worden. Lediglich der „Tag der Deutschen Rose" wurde als Sammlung durchgeführt. Um Klarheit zu schaffen, teilt uns das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. mit, daß der Verkauf der Broschüren „Mutter und Kind" sowie der Broschüren „Kampf dem Verkehrsunfall" weiterhin gestattet ist. Außerdem darf für die Hefte „Kampf der Gefahr" geworben werden. Die Beiträge, die durch die Monatsverpflichtungsscheine „Mutter und Kind" freiwillige Spenden festgelegt sind, dürfen kassiert werden.

** **Radfahrer, aufgepaßt!** Am Ende der Langerötterstraße an der Einmündung in die Kronprinzenstraße hat man mit viel Sorgfalt ein Schild neu gestrichen, das schon längere Zeit an seinem Platz stand, das aber kaum Beachtung gefunden hatte. Das Schild dient nämlich zur Kennzeichnung des Radfahrwegs, der den Straßenbahnschienen entlang durch die Kronprinzenstraße nach der Kaserne führt und der die Hauptfahrbahn entlasten soll. Die Radfahrer übersahen bisher vielfach dieses Schild, und fuhren lieber auf der sehr belebten Straße, statt den ihnen vorbehaltenen Weg zu benützen. Nachdem nunmehr die Stange in hellem Grau weithin leuchtet und auf der rotumränderten Scheibe deutlich das Wort „Radfahrer" zu lesen ist, darf erwartet werden, daß die Radfahrer sich ihres Weges bedienen und die Hauptfahrstraße den übrigen Fahrzeugen überlassen. Zu welchem Zweck baut man denn Radfahrwege, wenn sie nicht benützt werden?

** **Die Maudachwiese ist nicht gesperrt.** In Ausflüglerkreisen wird vielfach die Meinung vertreten, daß die Maudachwiese bei Ziegelhausen, die mit zu den beliebtesten näheren Ausflugszielen der Mannheimer gehört, gesperrt und dem Publikum nicht mehr zugänglich sei. Diese Ansicht ist vollständig falsch, denn es ist keinerlei Aenderung eingetreten und die Maudachwiese kann nach wie vor in der gleichen Weise wie bisher benützt werden.

Was hat das Winterhilfswerk in Baden geleistet?

Ein aufschlußreicher Rückblick auf das Winterhilfswerk 1933/34 / Von Gaupropagandaleiter der NSV Ferdinand Sack

Die zunehmende Not in den letzten Jahren, die auf jedem lastete, traf besonders schwer die kinderreichen Familien. Der Kindersegen wurde zu einer Steuer, die sich mit der Zahl der Kinder vervielfachte. Keinerlei Gesetzgebung sorgte für die Gesunderhaltung des Nachwuchses. Hierzu kam noch, daß von vielen Unternehmungen die älteren Arbeitnehmer, die mit größerer Kinderzahl gesegnet waren, aus den Betrieben genommen wurden, um jüngeren, billigeren Kräften Platz zu machen. Die Erkenntnis, daß die Kinder der Segen eines Volkes, die Garanten des Seins eines Volkes sind, war noch nicht Allgemeingut geworden.

Nur die Kämpfer für den Nationalsozialismus setzen sich für diese Erkenntnis ein.

Und wenn nun von der NS-Volkswohlfahrt nach Beendigung des Winterhilfswerks die Aktion „Mutter und Kind" in Angriff genommen wird, so ist dies die konsequente Durchführung eines Programmpunktes der NSDAP (Punkt 21 „Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes."). Doch bereits vor und ganz besonders im Winterhilfswerk selbst zeigte sich die Sorge für das Kind, also auch für die Kinderreichen.

Ueberhaupt wird bei allen Maßnahmen des Dritten Reiches die Familie mit Kindern berücksichtigt und bevorzugt.

Aber auch in der Oeffentlichkeit wurde für die Beachtung der Kinderreichen geworben. So erschien kurz vor Beginn des Winterhilfswerkes am 6. Sept. in der ganzen deutschen Presse ein Aufruf des Propagandaministeriums, der sich an alle Vereine und Verbände wandte, und der für die Entlastung der kinderreichen Familien eintrat. Und bei allen Anordnungen und Verfügungen der Reichsführung des Winterhilfswerkes — Führung: NS-Volkswohlfahrt — sieht und empfindet man die Sorge für die Kinderreichen.

In welchem Umfange wurden nun die kinderreichen Familien vom Winterhilfswerk erfaßt? Hier geben folgende Zahlen Aufschluß.

Im Laufe des Winters wurden im Lande Baden 148 000 Familien mit einer Kopfzahl von 540 000 Personen unterstützt.

Diese Zahl zeigt, daß die durchschnittliche Familiengröße 3,6 Personen beträgt, also man es mit Familien mit Kindern zu tun hat. Berücksichtigt man dazu noch, daß viele Einzelpersonen vom Winterhilfswerk erfaßt wurden, so wird die Durchschnittszahl der Kopfzahl der Familien noch größer.

Ein besseres Bild gibt folgende Zusammenstellung:

Vom Winterhilfswerk wurden in Baden betreut:
5619 Familien mit 8 und mehr Personen,
14 542 Familien mit 6—7 Köpfen und
40 146 Familien mit 4—5 Angehörigen.

Die Familien mit 8 und mehr Personen machen hiernach 8 v. H., die mit 6—7 Personen 17 v. H. und die mit 4—5 Köpfen 22 v. H. der Gesamtunterstützten aus. Man kann also sagen, daß sich rund 25 v. H. der Unterstützten aus kinderreichen Familien mit 6—8 Köpfen zusammensetzte. Nach einer Statistik befinden sich in Baden rund 192 000 Haushaltungen mit 6—8 Personen. Betrachtet man hierzu obige Zahlen, so ergibt sich, daß 20 v. H. aller großen Haushalte im Winterhilfswerk standen.

Wie nun für die kinderreichen Familien bei der Ausgabe von Lebensmitteln, Kohlen usw. gesorgt wurde, zeigen nicht nur die Arbeitsanweisungen und Anordnungen der Reichsführung, sondern auch die Gruppeneinteilung der unterstützungsberechtigten Personen. Nicht jede Familie wurde gleichmäßig berücksichtigt, nein, man hat Schlüsselzahlen festgelegt, die entsprechend dem Familienumfang verschieden waren. Die Gruppe A, Familien mit 8 Personen, hatte die Schlüsselzahl 5, Gruppe B, Familien mit 6—7 Köpfen, die Zahl 4 und Familien mit 4—5 Angehörigen den Schlüssel 3. Alle anderen Familien hatten die Schlüsselzahl 2, die Alleinstehenden die Zahl 1. Hier sehen wir unbedingt die Bevorzugung der größeren Familien.

Und nun zu den Arbeitsanweisungen und Anordnungen der Reichsführung. Die erste Arbeitsanweisung umschrieb u. a. Personenkreis der Bedürftigen. Hier hieß es zum Beispiel: „Vornehmlich sind zu berücksichtigen die Volksgenossen, bei denen ein besonderer Notfall vorliegt, wie z. B. Kinderreiche und Erwerbslose mit mindestens 3 Kindern."

In den ersten Anordnungen wird weiter die Bildung von Arbeitsausschüssen verlangt, in denen neben den örtlichen Parteiorganisationen der NSDAP, Kommunalbehörden, Vertretern der Konfessionen und der vom Reichsministerium des Innern anerkannten Wohlfahrtsverbände auch Vertreter der Kinderreichen genannt werden. In der Anordnung über die Kohlenversorgung werden die Kinderreichen wiederum besonders erwähnt. Die Bevorzugung der Kinderreichen bei der Kartoffel- und Kohlenversorgung ergibt sich schon daraus, daß bei Abgabe die Familiengröße zu berücksichtigen war. Es heißt dort: „Der Einheitssatz von 2 Zentnern Kartoffeln je Unterstützungsberechtigten und 6 Zentnern Kohlen je Haushalt, wobei natürlich die kinderreichen Familien auf Kosten der kinderarmen Familien und Ledigen stark zu berücksichtigen sind" — usw.

In einem Rundschreiben vom 10. November 1933 wird nochmals offiziell mitgeteilt, daß der NS-Volkswohlfahrt auch der „Reichsbund der Kinderreichen" korporativ angegliedert wurde und engste Zusammenarbeit anempfohlen wird.

Es wurde auch veranlaßt, daß ein Aufruf hinausging, um alle kinderreichen Familien zur ausnahmslosen Betreuung durch das Winterhilfswerk zu erfassen. Außerdem wurden in einem besonderen Rundschreiben der Reichsführung alle WHW.-Mitarbeiter darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen bei allen Gelegenheiten in besonderer Weise zu berücksichtigen sind. Einen Monat später nimmt die Reichsführung nochmals Gelegenheit, auf diese Verfügung zurückzukommen und nennt hierbei gleichzeitig das Verzeichnis der Geschäftsstellen des Reichsbundes der Kinderreichen für das ganze Deutsche Reich.

Die besonderen Spenden zum Weihnachtsfeste, wie Spielzeug, Tannenbäume und anderes kamen in erster Linie an kinderreiche Familien zur Verteilung. Bei der Anweisung der Lebensmittelgutscheine zum Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution kamen im ganzen Reich 15 Millionen Scheine zur Verteilung. Die Zuteilung richtete sich nach den einzelnen Haushaltungen zugehörigen Familienmitgliedern. Die kinderreichen Familien erhielten so die Mehrzahl der Gutscheine.

Jeder Monat des Winterhilfswerkes stand unter einem besonderen Motto. Dieses Motto war immer der Inhalt der Werbung für das Winterhilfswerk innerhalb des betreffenden Monats.

So stand der Monat Januar im Zeichen „Schützt die Familie". In allen Zeitungen erschienen Artikel, die sich mit dem Familienschutz und den kinderreichen Familien befaßten. Alle Volksgenossen wurden auf den Wert des Kindersegens und der kinderreichen Familien hingewiesen. Jeder wurde ermahnt, zum Schutz der kinderreichen Familien alles zu tun und sich ihrer anzunehmen. Es sei auch an die Odenwald-Aktion erinnert, wo in erster Linie den kinderreichen Familien Spenden gegeben wurden. Auch später erschienen in allen badischen Zeitungen Artikel und ein Aufruf: „Helft den armen kinderreichen Familien". Jeder wird sich noch des Bildes erinnern, wo eine vielköpfige Bauernfamilie in einer Schwarzwaldstube um den Mittagstisch sitzt.

Wenn man die sogenannten Kontrollkarten der vom Winterhilfswerk Betreuten sieht, — siehe Abbildung — so erkennt man an den Eintragungen sofort, daß man besonders den kinderreichen Familien entsprechend der Kopfzahl eine ausreichende Zuwendung von Lebensmitteln und sonstigen Dingen machte.

Die Bilanz des Winterhilfswerkes selbst zeigt eindeutig, daß gerade von den kinderreichen Familien durch die Maßnahmen des Winterhilfswerkes bittere Not genommen wurde. Wenn nun am 31. März das Winterhilfswerk endete, so ist dies nicht gleichbedeutend damit, daß von diesem Tage an die Fürsorge für die von Not Bedrängten aufhört. Erst jetzt kann sich die NS-Volkswohlfahrt, die Führerin des Winterhilfswerkes, ihren eigentlichen Aufgaben widmen. In folgerichtiger Erfassung ihrer Aufgaben führt die NSV das große Hilfswerk „Mutter und Kind" durch, das eine bleibende Einrichtung werden soll. Hat schon immer der Nationalsozialismus den erbbiologischen Wert des gesunden Kinderreichtums erkannt, so kann er nun mit der NS-Volkswohlfahrt ganz und gar für den Schutz dieses Volksteils eintreten.

So sieht eine Kontrollkarte des „Winterhilfswerks" aus

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 28. Juli. Die Wetterlage zeigt wenig Veränderung, so daß das Wetter auch weiterhin leicht unbeständig, aber nicht unfreundlich bleibt.

Voraussage für Sonntag, 29. Juli

Wechselnd bewölkt, vereinzelte Regenfälle, bei westlichen Winden Temperaturen wenig verändert.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. Juli + 25,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. Juli + 12,9 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 14,3 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 20 Grad Wasser- und + 25 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 20 Grad Wasser- und + 15 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.
Rheinfelden	2,60	2,62	2,98	2,71	2,66
Breisach	1,76	1,78	2,02	1,89	1,80
Kehl	2,85	2,84	2,98	3,06	2,96
Maxau	4,29	4,25	4,37	4,56	4,41
Mannheim	2,93	2,97	2,96	3,12	3,27
Caub	1,74	1,72	1,78	1,80	1,90
Köln	1,37	1,99	1,30	1,33	1,34

Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Mannheim	2,80	2,81	3,07	3,18
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,37	0,47	0,49	0,49

Tabak
ohnegleichen
KUR MARK
KURMARK
Jetzt nur
3 1/3 ₰
In festen sortierten und nummerierten Ballen tritt vom Hafenlager der Tabak seine Reise an zu unserem Fabriklager der Mischung
Finblatt
KUR MARK
in der berühmten alten Qualität

MARCHIVUM

Sommerliche Feldblumen

Salbei! Blaue Blume des Sommers, glühend am Weghang. Voll Würze, voll Wärme. In deinem Blau in das Blau des hohen Sommerhimmels. Weggenossin mir auf meinen Fahrten. Ich atme beseligt deinen herben Duft. Bienen und Hummeln, die Orgeln der Wiesen, umsummen euch. Meine Hände liebkosen euch. Zäh ist euer Stengel und kantig. Aber eure Seele ist zart.

Wucherblume! Ihr seid die Sonnen der Sommerwiese. Eine Gloriole tragt ihr, wie Heilige in Legenden. Ich male euch in mein Blumenbilderbuch, die ihr euch erhebt mitten aus dem Grün der Wiese. Eure Mutter, die Sonne fällt flammend über euch. Ihr trinkt euch voll mit Sonne; wandelt euch zu Sonnen.

Ackersenf! Fernher leuchten Aecker von euerm hellen Glanz. Auf allen Bergen, an allen Hängen liegt euer Leuchten. Honigsüß ist euer Duft. Unkraut schilt man euch. Aber Bienen und Kinder und Dichter loben euer Dasein.

Zittergras! O ihr Gräser alle der Wiese, wer nennt eure Namen: Knäulgras und Lischgras, Raygras und Fuchsschwanz. Ein Gras sei gelobt aus der Fülle der Arten: das Gras mit den zwanzig hängenden im Winde leis zitternde Herzen: das Zittergras. Ich male die zarten Herzen, die dem Hochgesang des Sommers lauschen. Ich pflücke ein Gras. Sein Schatten malt sich in meine Mappen.

Wegerich! Du Landsknecht am Weg mit bräunlich gleißender Lanze! Sie rasen an dir vorbei, die Adler und Benz, die Mercedes und Opel. Du lächelst gelassen. Du hältst Wache am Weg, tausend Jahr schon. Sahst Kriegszüge und fromme Prozessionen, sahst die gelbe Kutsche mit dem fröhlichen Schwager; hörtest sein Posthorn in lauwarmer Nacht. Du schmückest den Wegrand, wie Glockenblume und Salbei: du Landsknecht am Weg mit bräunlich gleißender Lanze.

Esparsette! Rosa blühender zartgeäderter Klee, wogend im bienendurchsummten Aeckern, blühend im Wiesenweg im Sommer. Wie schön ist zartgeädertes Blütenkleid, wie das Kleid einer schönen Frau. Ich pflücke den Strauß und wind ihm zum Kranz einer blonden Frau.

Thymian! Blume voll süßen Dufts, voll heimlicher Schwermut, wie ein Lied, ein Theodor Storm. Man möchte einschlafen in Quendel und Thymian. Alles Süße des Sommers ist noch einmal gesammelt in dir, o Thymian: Alle Glut des Jahres, alles Glück der Welt. E. B.

---

l. **Schwetzingen**, 28. Juli. Dieser Tage feierte Gemeindevollzieher Georg Ruf sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er hat sich während dieser Zeit allseitiges Vertrauen und große Achtung erworben.

l. **Bad Rappenau**, 28. Juli. Schlossermeister Wilh. Kirrstetter wurde am Donnerstag im Alter von nahezu 80 Jahren zu Grabe getragen. Der Verstorbene war ein großer Sangesfreund und lange Jahre Vorstand des hiesigen evang. Kirchenchors. Außerdem war er ein eifriges Mitglied des Männergesangvereins Frohsinn. Bei beiden Vereinen war er Ehrenmitglied.

Der Pour le Merite deutscher Unteroffiziere

Eine Kameradschaft der Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes

Man schreibt uns: Vor kurzem fand in Berlin die erste Zusammenkunft der Inhaber des preußischen goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes statt. Das preußische goldene Militär-Verdienst-Kreuz ist der Pour le mérite des deutschen Unteroffiziers. Dieser hohe Orden wurde im Weltkriege nur 1734 Mal verliehen. Von den noch lebenden etwa 1000 Inhabern des Ordens waren Kameraden aus dem ganzen Reich erschienen, aus dem Rheinland, aus Westfalen, aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen, Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Hamburg, Lübeck, Brandenburg, Berlin usw.

Die Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes sind größtenteils altgediente Unteroffiziere, die neben ihrer Tätigkeit als Berufssoldat noch ganz hervorragende Taten an der Front vor dem Feinde vollbracht haben, wofür ihnen dieser seltene Orden verliehen wurde. Die Bedeutung dieser hohen Auszeichnung, die nur ganz wenige der Besten erhielten, ist leider im deutschen Volke viel zu wenig bekannt und wird viel zu wenig gewürdigt. Dieser hohe, nur selten verliehene Orden entspricht dem Orden Pour le mérite und konnte nur unter unaufhörlichem selbstlosen Einsetzen des eigenen Lebens erworben werden.

Wie auch die Versammlung der Inhaber des Ordens am 1. Juli in Berlin bewies, handelt es sich ausschließlich um glänzend bewährte Soldaten des Friedens und des Weltkrieges, um pflichttreue und gewissenhafte Führernaturen, die auch in der Zeit nach dem Kriege zum Besten des Vaterlandes sich ebenso vortrefflich gehalten und bewährt haben wie in den Tagen des Kampfes an der Front.

Zum Reichsführer der Kameradschaft, die übrigens nur eine lose Bindung darstellen soll — es soll kein neuer Verein oder dergleichen gegründet werden —, wurde einstimmig der Hauptmann und Kompagniechef Ramcke in Lötzen (Ostpreußen) gewählt. Die Geschäftsstelle ist in Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 18, Tel. H 6 Emser Platz 6000. Zweck und Ziel der Kameradschaft ist die Pflege der Kameradschaft und Tradition und die Wahrnehmung der mit dem Orden verbundenen Rechte; diese sind u. a. lebenslänglicher Ehrensold und bevorzugte Versorgung durch Behörden.

Es wurde beschlossen, alle Jahre einmal zusammenzukommen, und zwar mit wechselnden Tagungsorten. Die nächste Zusammenkunft findet statt am Samstag, 25. August, in Berlin zwecks gemeinsamer Fahrt im Sonderzug zur Tannenberg-Gedenkfeier am Nationaldenkmal bei Hohenstein. Anläßlich der diesjährigen Tannenberg-Feier ist eine besondere Ehrung der Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes auf Veranlassung des Herrn Reichsführers Oberlindober der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung in Aussicht genommen. Am Montag, den 27. August, findet in Berlin ein Kameradschaftsabend statt, an dem alle Inhaber des Ordens — ohne Damen — teilnehmen. Am Dienstag, den 28. August, 12 Uhr mittags, wird im Beisein höchster und allerhöchster Persönlichkeiten, sowie einer Reichswehr-Ehrenkompagnie, eines Ehrensturms der SA., SS., Flieger-Ehrensturms, einer Ehrenabteilung des NSDFB. (Stahlhelm), der HJ. und der Polizei, die Kranzniederlegung am Ehrenmal erfolgen. Am gleichen Tage findet abends eine große offizielle Feier mit Damen, eingeladenen Gästen und offiziellen Persönlichkeiten statt.

Alle Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes, auch die Hinterbliebenen der verstorbenen und gefallenen Inhaber des Ordens, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, ihre Adresse recht bald der Geschäftsstelle in Berlin mitzuteilen.

Die einzig richtige Antwort

Gemeinnutz vor Eigennutz auch bei Gewährung von Ehestandsdarlehen

Ein Volksgenosse hatte ein Ehestandsdarlehen von 1000 RM. beantragt; das Finanzamt bewilligte ein solches von 500 RM. Darüber war der Volksgenosse sehr ungehalten. Seine Beschwerdeschrift an das Landesfinanzamt wurde dem Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Pg. Reinhardt, vorgelegt, der dem Antragsteller folgende Antwort erteilte:

„Nationalsozialist ist nur derjenige, der in allen Dingen seines Lebens bereit und entschlossen ist, das eigene Ich dem allgemeinen Interesse des Volksganzen unterzuordnen. Ihre Einstellung, wie sie aus Ihrem Briefe spricht, ist mit der Grundauffassung des Nationalsozialismus unvereinbar.

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist eine Einrichtung des Adolf-Hitler-Staates. Ursprünglich war ein Betrag von 1000 RM. hierfür in Aussicht genommen, der aber im Dezember 1933 auf 800 RM. und, da die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen nicht nachließ und die Summe der gewährten Ehestandsdarlehen die Summe der aufgekommenen Ehestandshilfe der Ledigen bei weitem überschritt, weiter auf 500 RM. herabgesetzt werden mußte. Im April und Mai 1934 sind bereits weitere 90 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Diese Begrenzung des Betrags war erforderlich, um der Zahl der Anträge, wenn auch im Einzelfall nicht in der beantragten Höhe, zu entsprechen und auf diese Weise recht viele Volksgenossen zu veranlassen, zu heiraten und ihren bisherigen Arbeitsplatz im Interesse der Verminderung der Arbeitslosigkeit frei zu machen.

Die Ausführungen mögen Ihnen genügen, um Ihnen darzutun, daß die in Ihrem Fall erfolgte Begrenzung auf 500 RM. im allgemeinen Interesse des Volksganzen erfolgt ist und durch den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" bedingt war. Es würde diesem Grundsatz widersprochen haben, wenn Ihnen, der Sie im Jahre 1933 ein Einkommen von rund 6000 RM. erzielt haben, ein Ehestandsdarlehen von 1000 RM. gewährt worden wäre, und dafür der Antrag des Parteigenossen, der im Jahre 1933 arbeitslos gewesen ist und heute ein Monatseinkommen von vielleicht 125 RM. hat, abgelehnt worden wäre mit der Begründung, es seien Mittel zur Erfüllung seines Antrags nicht mehr vorhanden.

Dem nationalsozialistischen Grundsatz gemäß ist nicht Ihnen allein ein Ehestandsdarlehen von 1000 RM., sondern Ihnen und einem anderen Volksgenossen ein Ehestandsdarlehen von je 500 RM. und infolgedessen nicht nur Ihnen, sondern auch einem anderen Volksgenossen ein Zuschuß zur Gründung eines Hausstandes gewährt worden, und es ist nicht, wie es Ihrem Wunsche entsprochen haben würde, eine Verminderung der Arbeitslosenziffer um nur eine Arbeitskraft, sondern um zwei Arbeitskräfte erzielt worden."

Bei Lampionbeleuchtung ...

Wer hat sie noch nicht mitgemacht, die Feste im magischen Licht! Wer kennt nicht die „Venezianischen Nächte", wo man in Lauben im Schimmer der bunten Laternen mit Gesang und Tanz eine Bowle trinkt? So ein Fest hat einen eigenartigen Reiz. Ganz bestimmt, es ist etwas anderes, als wie die vielen anderen großen Festlichkeiten. Der Mond huscht über die dunklen Blätter dahin. Der Garten, der sonst widerhallt vom Geschrei spielender Kinder, der im Sonnenglanz so nüchtern und kahl daliegt, an dem man nichts Schönes und Geheimnisvolles finden kann, ist in magisches Dämmerlicht gehüllt. Alle zwei Meter hängt an den Bäumen und Sträuchern ein Lampion. Nur undeutlich kann man die Gestalten erkennen, die darunter stehen und gehen. Sie sind eingehüllt in das dunkle Schweigen der Nacht und zum anderen Teil durch die kleine Kerze, die nur wenig Licht gibt, enthüllt — doch nur um ein weniges — den Augen der anderen.

*

Kinderfest! Am Abend vorher großer Fackelzug. Wie begeistert leuchten die Augen der kleinen Jungens und Mädels! Wie stolz tragen sie in ihren Händen die Fackel, oder ihre Stocklaterne. Am Anfang werden die Laternen gebührend bewundert. „Guck, was auf meiner drauf ist!" — „Aber hier erst auf meiner!" Dann kommt der große Moment, wo die Musik einsetzt mit dem berühmten Fackelzugmarsch. Die Fackeln werden angezündet, der Zug ordnet sich und setzt sich langsam in Bewegung. Einer roten Schlange gleich windet er sich durch die Straßen der Stadt oder des Dörfchens. Er wirft sein rotes und blaues, sein grünes und gelbes Licht an die Häuser und läßt die toten Fenster erstrahlen vom Widerschein seines Glanzes. Die kleinen Füßchen trippeln freudig erregt, die Gesichter strahlen, stolz geht Vater und Mutter nebenher. Zum Schluß gibt es noch einmal etwas zu sehen. Franzels Fackel hat Feuer gefangen und brennt lichterloh. Dann breitet die Nacht ihren dunklen Schleier aus . . .

*

Eine Veranda am Hause. Blaugrün rankt sich an ihr empor. Zierpflanzen schmücken die großen Fenster. Kein Gesang, kein fröhliches Wort ist zu hören. Die Straße liegt dunkel da. Nur aus der Veranda schimmert ein heller Schein. Schwach leuchtet er hinaus. Man muß genau hinsehen, will man ihn erkennen. Dämmerstunde! Träumend sitzen wohl zwei Menschen und sehen versonnen in das rote Licht der Ampel. Es läßt sich so schön spintisieren, die Gedanken wandern, Bilder kommen und gehen, Stunden froher Erinnerung werden wach. Und tiefer senken sich die Schatten der Dunkelheit . . . H.G.

Filmrundschau

Schauburg: „Junge Liebe" — „Der König der wilden Pferde"

Der sehr stille, mit saubersten Mitteln und feinem Spürsinn für das Psychologische gedrehte tschechische Film „Junge Liebe" hat bereits an anderer Stelle mit Recht die Besucher entzückt. Erd- und naturverbundene Menschen des Böhmerwalds sind die Handelnden. Es ist alles sehr schlicht, sehr unaufdringlich, was da geschieht. Nichts von Theaterschablone, von Atelier-Routine, nichts von schauspielerischer Dressur. Hier spielt die Natur selbst, der Wald, das Wasser, der Wind und die Wolken. Und die Menschengeschöpfe sind Teile dieser Natur, die frühlingsfrohen, wie die im Abendlicht des Lebens wandelnden. Den starken inneren Werten des mit dem tschechischen Staatspreis ausgezeichneten Bildstreifens vermag sich kein Empfänglicher zu entziehen.

„Der König der wilden Pferde", dieser erlebnishafte, über die Maßen herrliche Tierfilm, dessen Held ein prächtiger Rappe von unbändiger Wildheit, Schönheit und Klugheit ist, bildet eine ideale Ergänzung zur „Jungen Liebe".

Der Juwelenschatz in der Autodroschke

Vom Finden und vom Finderlohn - Wie verhält es sich mit den 10 Prozent?

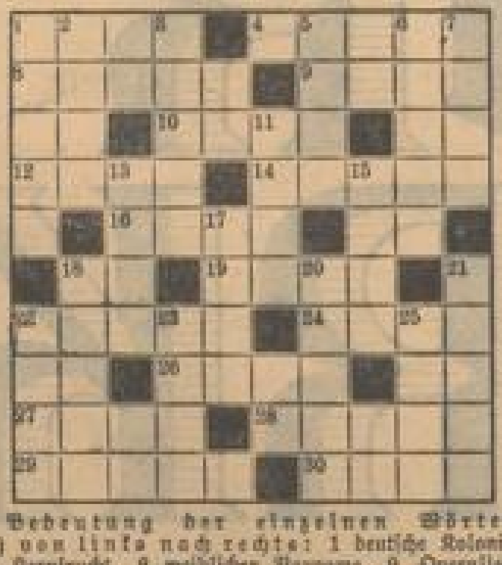
Vor kurzem ging durch die Tagespresse der Bericht über eine Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht, in der ein Kraftwagenführer wegen Fundunterschlagung unter Anklage stand. Die Witzblattfigur des zerstreuten Professors, der überall etwas vergißt und liegen läßt, wird weit in den Schatten gestellt von der reichen Fabrikantengattin die einen Juwelenschatz von ungeheurem Wert in der Autodroschke des Angeklagten hatte liegen lassen. Diamanten und Saphire, Brillanten und Rubine, Perlenkolliers und Armreife, Gold und Platin glitzerten vor den Augen des Mannes, als er den von der Dame vergessenen Handkoffer öffnete. Der Lockung dieses Schmuckes hatte er nicht widerstehen können, er unterschlug den kostbaren Fund. Als sich nach der Verkündung des Urteils, das auf sechs Monate Gefängnis lautete, der Zuhörerraum leerte, konnte man immer wieder die Bemerkung hören: „Hätte doch der Dummkopf lieber den Fund zurückgegeben und seine 10 v. H. Finderlohn eingesteckt."

Diese Meinung, der Finder habe einen Anspruch auf den Finderlohn von 10 v. H. ist zwar sehr verbreitet — aber falsch! Diese Belehrung erteilte auch der Beamte des Fundbüros einem Studenten, der eine gefundene Handtasche abgeliefert hatte. „Der gesetzliche Finderlohn", so erklärte er dem Finder, „beträgt 5 v. H. bei Gegenständen im Werte bis zu 300 Mk., von dem Mehrwert sogar nur 1 v. H. Diese Handtasche dürfte mit dem darin befindlichen Geld etwa 400 Mk. wert sein. Sie hätten also einen Anspruch von 5 v. H. auf 300 Mk., also 15 Mk. und 1 v. H. von dem 100 Mk. Mehrwert, im ganzen also einen Finderlohn von 16 Mk." Der so unterrichtete Student, der während der letzten 10 Tage des Monats vollständig „abgebrannt" zu sein pflegte, war tief enttäuscht, wurde aber von dem Beamten damit getröstet, daß er nach Ablauf eines Jahres das Eigentum an der Tasche erwerben würde, falls sich die Eigentümerin nicht melden sollte. Außerdem habe er doch das Bewußtsein, als ehrlicher und anständiger Mensch gehandelt und sich nicht der Fundunterschlagung schuldig gemacht zu haben. Der „glückliche Finder" wurde verlegen. Schließlich berichtete er dem Beamten, daß er sich vor etwa zwei Jahren dieser Straftat schuldig gemacht habe. Als er einen Geldbeutel mit 2 Mark Inhalt auf der Straße fand, sei er zu bequem gewesen, der Polizei Anzeige zu erstatten und habe die Geldbörse behalten. Er werde aber morgen noch einmal vorsprechen und... Der Beamte lachte. "Behalten Sie nur ruhig die „unterschlagene" Börse. Bei einem Kleinfund im Werte bis zu 3 Mark braucht niemand anders zu handeln, als Sie es getan haben. Es bedarf keiner Anzeige bei der Polizei, sondern nur an den Verlierer. Da dieser Ihnen nicht bekannt ist, haben Sie nach Ablauf eines Jahres das Eigentum an Geldbeutel und Inhalt erworben." „Darf ich noch etwas fragen?" — „Bitte, Sie sehen ja, der Andrang von Verlierern und Findern ist so stark, daß weit und breit keine Menschenseele zu erblicken ist." — „Ein Freund von mir hatte vor einiger Zeit in einem Warteraum eines Bahnhofs eine Brieftasche mit mehreren tausend Mk. Inhalt gefunden. Er lieferte die Brieftasche bei dem Stationsvorsteher ab und freute sich schon riesig auf den Finderlohn. Er hat aber keinen Pfennig Finderlohn empfangen und das Eigentum an der Brieftasche nach einem Jahr auch nicht erworben. Woher kommt das?" — „Ganz einfach. In diesem Falle handelt es sich um einen sogenannten „öffentlichen Fund". Wenn in den Geschäftsräumen einer Behörde — z. B. Post — oder in den Beförderungsmitteln einer Behörde, in einer öffentlichen Verkehrsanstalt — z. B. Eisenbahn — etwas gefunden wird, so gelten dafür besondere Vorschriften. Der Finder, der keinen Anspruch auf Finderlohn hat, muß den Fund unverzüglich bei der betreffenden Behörde abliefern. Wenn sich kein Eigentümer meldet, so können die Sachen öffentlich versteigert werden. Nach drei Jahren fällt der Erlös nicht etwa dem Finder, sondern der Behörde oder Verkehrsanstalt zu."

Nr. 29

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 deutsche Kolonie, 4 Kernfrucht, 8 weiblicher Vorname, 9 Opernlied, 10 Flüssigkeitsbehälter, 12 Teil des Rades, 14 geographisches Handbuch, 16 Gemüse, 19 Teil des Schiffes, 22 Stadt in Arabien, 24 Halbinsel an der Danziger Bucht, 26 weiblicher Vorname, 27 Infektionskrankheit, 28 Tonstück, 29 fette Milch, 30 Nebenfluß der Mosel;

b) von oben nach unten: 1 Hautfarbe, 2 weiblicher Vorname, 3 Himmelsrichtung, 5 Abmachung, 6 Familienmitglied, 7 Stadt in Frankreich, 11 Sinnesorgan, 13 Geldinstitut, 15 kleine Oeffnung, 17 Stadt an der Ruhr, 18 italienische Hafenstadt, 20 Wirrwarr, 21 biblischer Berg, 23 römischer Kriegsgott, 25 Fruchtinneres, 25 Geliebte des Zeus.

Silbenversrätsel.

am — be — bei — der — der — fast — für — gar — ge — ge — gen — glau — grau — groß — gro — hand — hast — heit — hen — hen — hen — hen — her — kleid — le — mer — nim — nicht — schau — sche — sche — schwand — se — se — ser — te — te — te — te — ten — tür — der — wer — was — wie — woll.

Vorstehende Silben ergeben, richtig aneinandergereiht, die Schlußwörter in den Zeilen des folgenden Gedichtes, in dem sich immer die ersten und dritten und die zweiten und vierten Zeilen reimen. — Jeder Strich entspricht einer Silbe.

Der diskrete Mond.

Als ich der Liesel zupft' — —,
Da ward sie rot und — —,
Und fragt' mich voll — — — —
Was ich denn von ihr — —.

Sie lief davon in — — —,
Als wär ihr was — — —
Und murmelte, ich — — —,
„Auf — — — — — —!"

Am Abend aber, als — —
Der Mond aus Wolken — —,
Stand sie vor meiner — — —
Und fragt', ob mir — — —.

Ich aber nahm sie — — —,
Wollt' ihr ins Antlitz — —:
Im Augenblick der Mond — —
Niemand weiß — — — —. 18618

Herr Rebel (Scherzrätsel).

Trug Rebel je ein' Gurt von Leder?
In seiner Heimat wußte jeder:
Er trug ihn weder spät noch früh.
— — — — — — — — —

Die zu ergänzende Zeile ergibt von vorn nach hinten gelesen, das Gleiche. 16766

Aus der Erdkunde (Scharadoide).

Mit Eins man oft zu fragen beginnt,
Der Zweidrei durch einen Teil Afrikas rinnt.
Durch die Vierfünf ist Klopstock besonders bekannt.
Im Ganzen schon mancher Erholung fand. 90535

Reisepläne meiner Frau.

Wir wollten, meinte meine Frau, in diesem Sommer sparen
Und ganz bescheiden irgendwo in einen Vierfünf fahren,
Wo man ganz billig leben könnt', und wo die Drei ganz rein wär,
In einen Fünf, der schön zwar sei, doch nicht so schrecklich fein wär.
Die Toiletten wollte sie in diesem Jahr nicht zeigen,
Nein, im Gebirge einsam sein und auf die Einszwei steigen. —
Dann kaufte sie sich Bergkostüm' und Kleider für die Reise,
Auch Strandanzüge und so weiter, denn sie meinte weise,
Man kann nie wissen, wie es kommt — es könnte auch nichts schaden,
So eine kleine Vier — in Nizza — oder Baden-Baden. —
Und aus dem kleinen Einszweidreivierfünf, der vorgesehen,
Ward jetzt Ostende — und dann will sie an den Lido gehen. — 19800

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Groenland, 6 Tag, 8 Lohe, 10 Krug, 11 Erzerum, 14 Stele, 15 Plage, 17 England, 19 Rind, 20 Dido, 21 See, 22 Leporello; — b) 2 Ruhe, 3 Nagel, 4 Norm, 5 Flinsberg, 7 Agamemnon, 9 Ermland, 10 Kurland, 12 Ute, 13 Aga, 16 Altar, 17 Ende, 18 Dill.

Silbenversrätsel: Rätselraten — Geldverdienen! In den schönsten Urlaubstagen / Plagt uns mal die Langeweile, / Helfen will ich euch und sagen, / Wie man dieses Übel heile. / Wer nicht aufgelegt zu Taten, / Deprimiert und schlechter Laune, / Soll ein gutes Rätsel raten. / Lieber Leser! Tu's und staune! / Ungemach wird schnell versinken, / Man vergißt selbst die Geschäfte, / Und die Preise, die uns winken, / Wecken ungeahnte Kräfte. / Darum ratet, trotz der Hitze, / Wer gewinnen will, muß handeln, / Und die besten Geistesblitze / Werden sich in Geld verwandeln.

Gefährlich: Sandbank.

Zum Geleit: Preisausschreiben.

Die heiteren Wettermacher

Sie verlieren nie ihren Optimismus

Es mag sein, daß Wettermacher nicht mehr verdienen wie andere mittlere Angestellte auch, und wahrscheinlich ist die ewige Messerei von Luftdruck, Regenmenge und Feuchtigkeitsgehalt sicher recht langweilig. Aber irgendwie neigt der moderne Wettermacher doch zu einer übertrieben optimistischen Weltanschauung. Das geht auch aus den Beurteilungen der Wetterlage in der letzten Zeit eindeutig hervor. Er ist ein heiterer Mann und ist geneigt, die Welt mehr durch das trockene als durch das nasse Auge zu sehen. Stets meldet er aufheiternde und wahrscheinliche Besserung, nur ganz geringe Niederschläge, die sowieso nachmittags ganz nachlassen werden. In keiner Weise gewinnt er es über sich, von mehr als „nicht unfreundlich" zu reden. Während der Regen nur so prasselt, die Wäsche verschmutzt und Rosls neue Schuhe ruiniert, das vertrauensvoll stehengelassene Fahrrad mit vielen Rostflecken dasteht, und der Hund Pan vorwurfsvoll nach solch nassem Spaziergang aufschaut, ist für Wettermachers verklärten Blick die Welt im Zustande der Aufheiterung befindlich, und mit nichten läßt er sich vom Augenschein bereden, sondern bleibt bei seinen Tabellen und Zahlen, und meldet anderen Tages wiederum „wolkig bis aufheiternd."

Man könnte vieles verstehen, wenn es um jeden Preis darauf ankäme, die Welt durch eine optimistische Gutwetter-Brille möglichst sonnig und rosig zu sehen. Wie das ja öfter vorkommt, daß man nach der höheren vorgesetzten Meinung, nach klarer Einsicht von besserorientierten Leuten, der alltäglichen augenfälligen Wahrheit einen kleinen Schwung zur richtigen zweckmäßigen, wirtschaftlich und politisch begründeten Wahrheit gibt. Manchmal ist auch der Wunsch der Vater der Wettermeldung, und die Formulierung wird so besorgt, daß der Landmann das Günstigste herauslesen kann. Das alles kam vor in früheren Jahren. Aber wieso spricht man von „heiter" und „freundlich", wenn der unglückliche Landmann nichts weniger wünscht als dieserart Freundlichkeit, die das Gras verdorren läßt, die Blumen knickt und das Gemüse klein und krüppelhaft erhält? Von Heiterkeit im Wetter zu reden, wenn durch die Heiterkeit die Ernte zum Teufel ist und das liebe Vieh kaum noch was zu knabbern hat, das ist ja ein Unfug, ein Aberwitz, eine Blasphemie. Da möchte man doch mit der geballten Faust in der Hosentasche mal hinausspazieren, und den Leuten mal die Meinung unter die Kinnlade flüstern, daß sie um gut Wetter zu bitten gezwungen wären, und sich einen mehrmonatlichen Erholungsurlaub in niederschlagsfreier Gegend zu genehmigen. Aber ach, wer darf seinem gerechten Zorne zum Behufe besserer Wetterprophetenerziehung noch Ausdruck verleihen, besonders wo es doch ehrwürdige Gelehrte weit weg im Preußischen sind und womöglich alte Herren im Barte, die, mit dem Herzen bei langwierigen theoretischen Untersuchungen, bei unserem entrüsteten Erscheinen mit wegwerfender Miene sagen würden: „Macht euer Dreckwetter alleene!"

Jedoch, unser forschender Sinn bleibt weiter wach. Was vermag einen süddeutschen Wettermacher im Jahre des trockenen Sommers 1934 so dauerhaft und ständig nach Heiterkeit und Freundlichkeit aussagen zu machen? Welche unbewußten Werturteile haben da mitgespielt?

Viel Nachdenkens ist da nicht vonnöten. Es ist der Gedanke an den guten Wein, der ihm das bringt, das Wetter zu noch weiterer Heiterkeit und trockenen Freundlichkeit korrigieren zu wollen. Der stete Umgang mit Feuchtigkeit und Wassertöpfen muß ja zwangsläufig die Gedanken auf das wirklich edle Naß bringen, auf diese Idealkombination von Feuchtigkeit und Sonnenschein in einem, das ens realissimum in meteorologischer wie landwirtschaftlicher Beziehung, der Wein, — durch den zunehmende Aufheiterung jederzeit gewährleistet ist.

Dr. Hr.

Amtsgerichtsrat Lubberger †

Ein bekannter, wegen seiner menschlichen wie beruflichen Qualitäten gleich hoch geschätzter Mannheimer Richter, Amtsgerichtsrat Paul Lubberger, der seit 30 Jahren treu der Justiz diente, ist am Dienstag von einem Herzschlag ereilt worden. Mit seiner Familie, seinen Kollegen und vielen Mannheimer Musikfreunden trauert besonders um den im 60. Lebensjahr so jäh Verstorbenen die Freireligiöse Gemeinde, deren Vorsitzender er seit 21 Jahren war.

Polizeibericht vom 27. Juli

Verkehrsunfälle. Auf der Dürerstraße stieß gestern vormittag ein Straßenbahnzug mit einem städtischen Müllkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Ein auf dem Müllwagen mitfahrender städtischer Arbeiter erlitt durch Glassplitter Handverletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Verletzungen erlitt ein Radfahrer, der dadurch stürzte, daß beim Ueberholen eines in der Breite Straße aufgestellten Personenkraftwagens der Führer die Wagentüre unvorsichtigerweise nach der Straße zu öffnete. — Beim Ueberqueren der Straßenbahnschienen auf der Schloßgartenstraße stieß gestern nachmittag ein Radfahrer mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Radfahrer stürzte und wurde einige Meter geschleift. Er erlitt mehrere Verletzungen und wurde zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht, der ihm einen Notverband anlegte.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern vormittag auf der Käfertaler Straße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs gelangten 4 Führer von Kraftfahrzeugen zur Anzeige. Wegen verschiedener technischer Mängel wurden außerdem 7 Kraftfahrzeuge beanstandet.

Lebensretter werden belohnt

Nach Mitteilung des Landeskommissärs hat der Reichspräsident mit Erlaß vom 26. Mai d. J. dem Friseur Jakob Münd aus Mannheim-Waldhof, zur Zeit bei der VI. Marine-Artillerie-Abteilung in Emden, der am 25. April 1933 unter Einsetzung des eigenen Lebens einen Menschen vom Tode des Ertrinkens im Neckar rettete, die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Weiter wurde mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet der Oelhändler Josef Karle in Mosbach, der am 29. August v. J. unter Einsetzung des eigenen Lebens einen Menschen vom Tode des Ertrinkens im Neckar rettete.

Die schweren Kämpfe unserer Regimenter im Frühsommer 1918 / Ein Tatsachenbericht von der Offensive im Westen von Walter Oertel

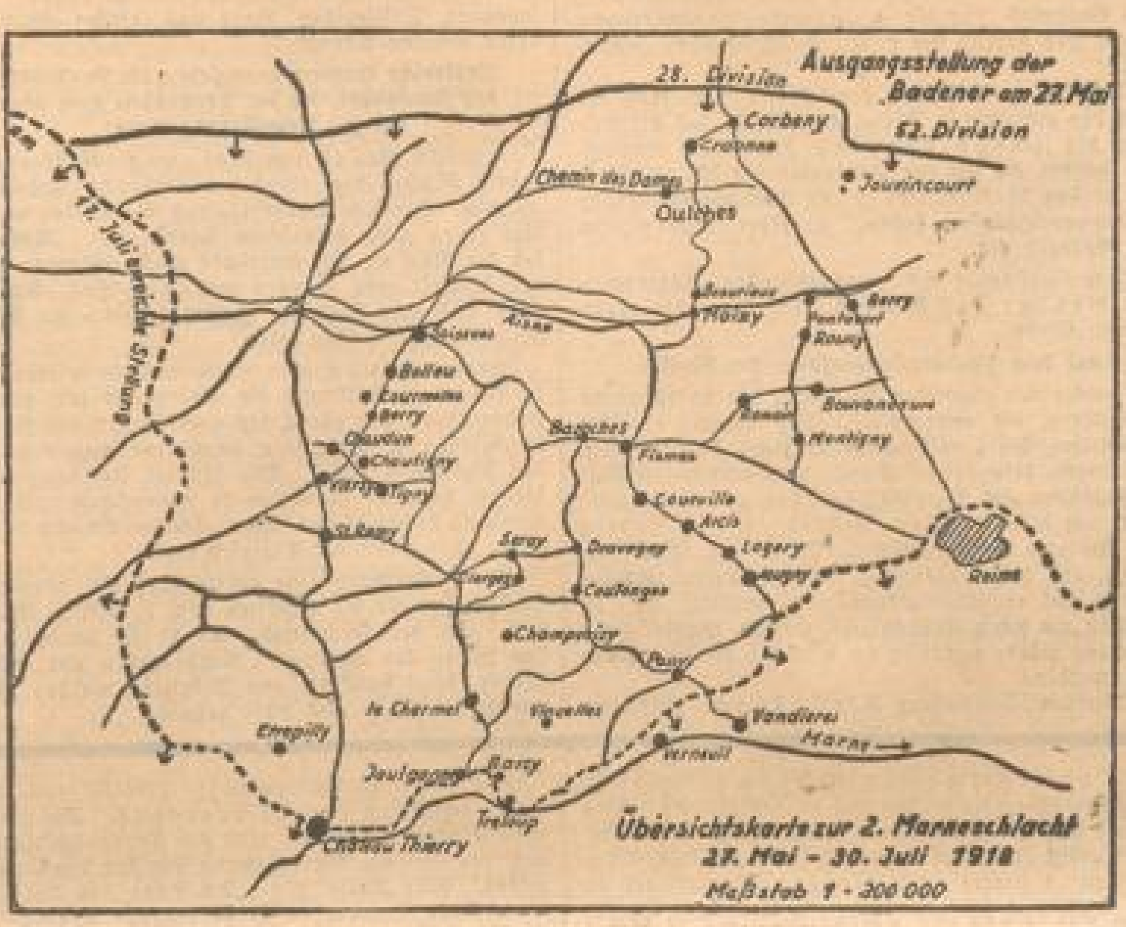
11

Da packten die Amerikaner am 11. Juni nochmals an, nachdem ein gewaltiges Artilleriefeuer stundenlang den Angriff vorbereitet hatte. Um 5 Uhr 30 schritten die Amerikaner zum Sturm, rechts die Infanterie-Regimenter 23 und 9, während links die Marine-Regimenter 5 und 6 angriffen.

An der Nahtstelle zwischen den Regimentern 461 und dem 2. Bataillon der Hohenzollern-Füsiliere brachen sie, gedeckt durch die Mulde eines kleinen Bachlaufes durch und packten nun 2/40 in Flanke und Rücken. In dem unübersichtlichen Walde kam es nun zu einem wilden Nahkampfe, in dem die Hauptteile der 5., 7. und 8. Kompanie der Hohenzollern-Füsiliere nach ruhmvoller Gegenwehr zugrunde gingen. Nur Trümmer schlugen sich nach dem Ostrande des Waldes durch, wo sie von dem heraneilenden 1. Bataillon der 40er aufgenommen wurden. Unter diesem energischen Ansturm mußten die Amerikaner zurück und wurden unter schweren Verlusten einige hundert Meter in das Waldinnere zurückgeschleudert. Jetzt kam auch das 2. Bataillon der 110er Grenadiere heran und mit vereinter Kraft trieben nun diese alten erprobten Krieger die Amerikaner bis an den Westrand des Waldes, so daß nun der Rückschlag wieder ziemlich behoben war.

Da brachen die Amerikaner am Morgen des 12. Juni erneut zum Angriff vor. Die Scharte mußte ausgewetzt werden, koste es, was es wolle. Die Heidelberger und die Hohenzollern-Füsiliere sahen finster aber entschlossen dem in dichten Wellen heranflutenden Angriff der Amerikaner entgegen. Die Füsiliere wie die Grenadiere waren durch die schweren Kämpfe erschöpft, ihre Reihen durch Verluste gelichtet, die ganze Stellung als Brennpunkt des Kampfes viel zu dünn besetzt.

Trotzdem dachte keiner der Hohenzollern-Füsiliere und Badischen Grenadiere an Weichen, sondern alle waren entschlossen, dem Gegner jeden Fußbreit Boden streitig zu machen. Die deutschen Maschinengewehre bellten wie wütende Hunde und mähten die heranstürmenden Amerikaner haufenweise nieder, die deutschen Gewehre und Handgranaten zogen blutige Furchen. Mehrere Anläufe scheiterten unter blutigsten Verlusten, aber der Besitz des Belleau-Waldes war eine Ehrensache für die Amerikaner. Neue Reserven wurden herangezogen und endlich brach die Masse durch. Unter schweren Verlusten wurden die sich mit verzweifelter Tapferkeit wehrenden Füsiliere und Heidelberger Grenadiere an den Ostrand des Waldes zurückgedrängt, wo sie von dem 1. Bataillon des Grenadier-Regiments 110 aufgenommen wurden.



Übersichtskarte zur 2. Marneschlacht 27. Mai – 30. Juli 1918 Maßstab 1 : 300 000

Die zweite amerikanische Division hatte ihr Ziel erreicht, wenn auch ihre Verluste vom 6. bis 13. Juni nicht weniger als 8266 Köpfe betrugen; gewiß auch ein Beweis für die hartnäckige Gegenwehr, die die Amerikaner am Walde von Belleau gefunden hatten.

Als Anerkennung für ihre Leistung erhielt die zweite amerikanische Division vom Führer der sechsten französischen Armee, General Degoutte ein Anerkennungsschreiben mit der Benachrichtigung, daß fortan in allen amtlichen Schriftstücken der Belleau-Wald den Namen Bois de la Brigade de Marine tragen sollte.

Wachsende feindliche Uebermacht

Die 28. Badische Reserve-Division war inzwischen zur Gruppe Conta übergetreten und löste nach wenigen Tagen der Ruhe die 50. Infanterie-Division in dem Abschnitt Verneuil-Marne ab. Die Besetzung der neuen Stellung erfolgte in der Weise, daß auf dem rechten Flügel R. 111 eingesetzt wurde, in der Mitte lag das I. und II. von R. 109, während R. 110 den linken Flügel übernahm. Von letzterem Regiment wurde das II. Bataillon dem Füsilier-Regiment 36 zur Verfügung gestellt, das im Südteil des Bois de Navarre schwer zu kämpfen hatte, und in dem sehr zähe verteidigten, mit Maschinengewehren gespickten Walde nur mühsam vorwärts kam. Das Eingreifen der Badener machte den Magdeburgischen Füsilieren Luft und beide stießen vereint durch das Bois de Navarre bis zur Marne durch.

Am 27. Juni erlitt das R. 109 einen schweren Verlust. Sein Kommandeur, Major Freiherr Goeler v. Ravensburg, wurde in Champvoisy durch Granatsplitter tödlich getroffen. Mit ihm fiel ein tapferer Offizier aus altem badischen Geschlecht, der mit dem R. 109 als Führer der 1. Kompanie ins Feld gezogen war. Sein Nachfolger wurde Major Freiherr v. Rotberg, der sich bereits als Kommandeur des Garde-Reserve-Schützen-Bataillons den Pour le mérite erworben hatte.

Fortsetzung folgt.

Gaststättenpersonal wieder gefragt

Wirtschaftsbelebung durch Kameradschaftsabende

Diesmal ist nicht die Gesamtwirtschaft des deutschen Volkes gemeint, sondern die Wirtschaft, die man nach Feierabend aufsucht, um sich ein Gläschen zu „genehmigen". Die Abteilung für das Gaststättenpersonal auf dem Arbeitsamt weiß am besten darüber Bescheid, daß auf diesem Gebiete

eine wesentliche Besserung eingetreten

ist. Gegenwärtig hat der Sommerdienst sehr gut eingesetzt und es konnten sogar zahlreiche Kräfte in Dauerstellungen vermittelt werden; ja, die Vermittlung in Dauerstellungen ist sogar um 100 v. H. besser als in den Vorjahren! Trotz dieser erfreulichen allgemeinen Besserung macht sich das Fehlen größerer Veranstaltungen bemerkbar, denn die Sommerfeste und ähnliche Veranstaltungen können nicht mitgezählt werden, da hier meist ehrenamtliche Kräfte sich betätigen. Einen wesentlichen Aufschwung haben jedoch die Kameradschaftsabende gebracht, für die zahlreiches Personal angefordert wurde und auch noch wird.

Meist sind die Einnahmen bei diesen Kameradschaftsabenden auch sehr zufriedenstellend. Bemerkenswert ist noch, daß verschiedene Jahresbetriebe mehr Personal eingestellt haben und daß einige Zeit lang zum erstenmal seit vier Jahren sämtliche jüngere Bedienungen sich in Arbeit befanden. Inzwischen sind Leute vom Arbeitsdienst zurückgekommen, so daß wieder jüngere Kräfte zur Verfügung stehen. Immer wieder muß aber

gegen die bei vielen Gaststättenbesitzern bestehende Abneigung, älteres Fachpersonal zu beschäftigen, Front gemacht

werden.

Erfreulicherweise ist es auch mehrfach gelungen, Bedienungspersonal auswärts unterzubringen. Im Schwarzwald marschiert Badenweiler an der Spitze, wie auch nach Mainz und nach der Pfalz zahlreiche Fachkräfte in Dauerstellungen vermittelt werden konnten. Am Sonntag fanden in Baden-Baden sieben Mannheimer Kellner eine Aushilfsbeschäftigung.

Die Musiker sind ebenfalls verhältnismäßig gut beschäftigt, doch hält es recht schwer, die Arbeitgeber dazu zu bringen, Leute in Dauerstellungen zu nehmen. Vielfach muß man auch noch die Feststellungen machen, daß das Mannheimer Publikum die Mannheimer Musiker ablehnt. Der Prophet scheint somit immer noch nichts in seinem Vaterland zu gelten. Als erfreuliche Tatsache bleibt festzustellen, daß auch zahlreiche Musiker nach auswärts vermittelt werden konnten und daß einige sogar Stellungen in der Schweiz bekamen.

Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer

Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, für Witwen und Eltern von Kriegsteilnehmern können nur auf den vorgeschriebenen Vordrucken und erst dann gestellt werden, wenn in den einzelnen Amtsbezirken der Tag öffentlich bekannt gegeben worden ist, von dem ab die Vordrucke für die Besitzzeugnisse, die vom Reich geliefert werden, zur Verfügung stehen; vorher gestellte Anträge können nicht bearbeitet werden. Nach diesem Zeitpunkt sind zur Entgegennahme des Antrags zuständig: Die Ortspolizeibehörden (Bürgermeisterämter, in Städten mit staatlicher Polizei die Bezirksämter bzw. Polizeipräsidien und Polizeidirektionen).

Gutes Betragen im Zuchthaus — gefährlich in der Freiheit

In der Obhut des Zuchthauses ist der 44 Jahre alte Franz Sp. brav und fleißig, dabei ein sehr geschickter Schlosser. Er macht sich dort gewissermaßen unentbehrlich. Die anderen Sträflinge sind jedoch nicht gut auf ihn zu sprechen, denn er paßt auf wie ein Luchs und meldet der Aufsicht jede Ordnungswidrigkeit. Aber draußen in der Freiheit schwankt er wie ein Rohr im Winde.

Mit 17 Jahren begann bei ihm die Reihe der Straftaten: Diebstahl, Betrug, Unterschlagung, Urkundenfälschung, auch vom Militärgericht wurde er wegen unerlaubter Entfernung bestraft. Beinahe zwei Drittel seiner Lebenszeit, 27 Jahre hat er in Strafanstalten zugebracht. Trotz allen Lobes des Bruchsaler Direktors für seine Führung in der Anstalt hat dieser kein Vertrauen zu ihm, wenn er der Aufsicht entbehrt und in Freiheit ist: Willensschwach, haltlos, wäre bei ihm unbedingt mit weiteren Straftaten zu rechnen. Eine Verwahrung sei unerläßlich. Auf dieses Gutachten stützt sich der Antrag des Staatsanwaltes auf Sicherungsverwahrung. Seine letzte Strafe von vier Jahren Zuchthaus hat er erst im Januar 1936 verbüßt. Er befindet sich also erst in der Mitte seiner Strafhaft und die Verteidigung ist der Ansicht, daß noch immer eine Besserungsmöglichkeit bei einer harten Strafe gegeben sei. Das Gericht solle darum die Entscheidung bis an das Ende der Strafhaft hinausschieben. Die Große Strafkammer schloß sich jedoch dem Antrag des Staatsanwaltes an.

L. Ketsch, 26. Juli. Hier fand im Gasthaus zum „Engel" eine sehr gut besuchte Versammlung der Tabakbauern statt. Landesökonomierat Dr. Widwesser sprach über „Grünfutteranbau". Er gab Richtlinien über den praktischen Futteranbau, insbesondere behandelte er diejenigen Futterarten, die noch jetzt auf den abgeernteten Feldern angepflanzt werden können. Ortsbauernführer Schäfer gab dann die Umgliederung der Tabakbauvereine in Tabakpflanzerschaften bekannt. Die einzelnen Pflanzergruppen, denen eine Erzeugung von jeweils höchstens 300 Zentner Trockengut zum Ziel gesetzt ist, werden von Bertold Abel, Eugen Jünger, Joseph Keilbach und Otto Hillenbrand geleitet.

Was hören wir?

Samstag, 28. Juli

Reichssender Stuttgart

6.15: Frühmusik. — 8.55: Schallplatten. — 10.10: Klaviermusik. — 12.00: Wiener Musik (Schallpl.). — 13.20: Mittagskonzert. — 14.30: HJ-Funk. — 15.10: Allerlei. — 15.30: Männerchöre. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Reichssendung: Kunterbunt aus den Deutschen Kampfspielen. — 18.30: Stimme der Grenze. — 18.50: Schallplatten. — 19.00: Der brave Mann ... (Schallpl.). — 19.30: Virtuose Klaviermusik. — 20.05: Saarländische Umschau. — 20.15: Bunter Abend. — 22.30: Kabarett und Tanz. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

14.30: Fröhliches Wochenend. — 15.40: Wirtschaftsbericht. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 19.30: Schallplattenplauderei. — 20.15: Bunte Bonbons.

Deutschlandsender

6.20: Morgenmusik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.45: Wissenschaft meldet. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Gehupft und gesprungen (Schallpl.). — 15.15: Kinderbastelstunde. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.45: Die Reichsfestspiele in Heidelberg. — 19.00: Zum Wochenende (Schallpl.). — 20.10: D. M. Lammel. — 20.30: Die Mädel von Biberach. — 23.00: Nachtmusik.

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Schallplatten. — 12.00: Schallplatten. — 13.25: Mittagskonzert. — 14.30: Jugendfunk. — 14.45: Schach. — 15.15: Lesestunde. — 16.00: Vesperkonzert. — 18.30: Der verschaltene Rekrut. — 19.00: Altweibersommer. — 20.15: Die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. — 20.55: Zur Unterhaltung. — 21.00: Großer Zapfenstreich. — 22.00: Tanzfunk.

Südwestdeutsche Umschau

Nummer 341 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Samstag, 28. Juli 1934

Aus Baden

Personalpolitik und Arbeitsbeschaffung

OL **Heidelberg**, 28. Juli. Oberbürgermeister Dr. Neinhaus machte vor den Politischen Leitern der Stadtortsgruppe in einem längeren Vortrag interessante Ausführungen über die Personalpolitik, Arbeitsbeschaffungs- und sonstigen Maßnahmen der Stadt Heidelberg. Nach einem Rückblick auf die verflossenen Jahre und ihre Mißwirtschaft, die durch die Machtübernahme bedingten Abbaumaßnahmen im Beamtenkörper der Stadt im Rahmen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Beamtentums und die Einstellung erprobter Kämpfer in den städtischen Dienst betonte der Oberbürgermeister, daß die Stadt in bezug auf die Arbeitsbeschaffung mehr geleistet habe als zahlreiche andere Städte; es sei hier bis an die Grenze des Möglichen gegangen worden. Der Oberbürgermeister führte dabei die von der Stadt durchgeführten Maßnahmen an, unter die auch der Bau der Thingstätte fällt. Die Thingstätte hofft man übrigens, nachdem — wie schon mitgeteilt — ihr Bau in aller Ruhe fertiggestellt werden soll, am 1. Mai des kommenden Jahres seiner Bestimmung zuführen zu können.

Mit einem Appell zur Werbung für die Reichsfestspiele schloß Dr. Neinhaus seine Ausführungen, die mit einem freudigen dreifachen „Sieg Heil!" aufgenommen wurden und bewiesen, daß die Stadtverwaltung in engster Zusammenarbeit mit der Partei bestrebt ist, zum Wohle der Stadt wie bisher weiterzuarbeiten.

Die gefährliche Leberwurst

Mosbach, 27. Juli. Das Schöffengericht Mosbach verurteilte am 10. Mai den Angeklagten Pers aus Boxberg wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 Mark. Er hatte im Juli 1933 Leberwurst verkauft, nach deren Genuß eine Person starb und einige andere Leute erkrankten. Dieses Urteil wurde durch Berufung angefochten. Pers fühlte sich unschuldig und wollte freigesprochen werden, während der Staatsanwalt eine höhere Strafe beantragte. Zur jetzigen Verhandlung waren 20 Zeugen geladen; sie endete damit, daß Pers zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt wurde. Es wurde auf diese Strafe erkannt, weil Pers als Metzgermeister bei der Herstellung und Vorprüfung von Nahrungsmitteln nicht die nötige Sorgfalt walten ließ, daher für die entstandenen Folgen verantwortlich sei und wegen dieser Fahrlässigkeit bestraft werden müsse.

L. **Wiesloch**, 28. Juli. Im Schwimmbad ertrank am Freitag abend der ledige 21jährige Rupert Bender aus Nußloch infolge einer Herzlähmung. Die Bademeister und Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne gaben sich alle Mühe den Verunglückten wieder zum Leben zurückzurufen, jedoch konnte der hinzukommende Arzt nur noch den Tod feststellen. Bender war mit dem Fahrrad gekommen und ging anscheinend ohne Abkühlung ins Wasser. Dieser Unglücksfall gibt Anlaß, immer wieder einzuschärfen sich vor dem Baden langsam abzukühlen.

L. **Wiesloch**, 28. Juli. Der 8.11 Uhr von Wiesloch-Stadt nach Wiesloch-Walldorf fahrende Motortriebwagen rannte aus noch unbekannter Ursache auf den im selben Geleise stehenden Zug der Nebenbahn auf. Der Wagenführer erlitt durch die zersprungenen Fensterscheiben Schnittwunden im Gesicht und an den Händen. Eine Dame aus Wiesloch wurde leicht verletzt. Der Betrieb erlitt durch diesen Vorfall keine Unterbrechung. — Gestern feierte Josef Walter, Oberpfleger an der Heil- und Pflegeanstalt, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

L. **Hockenheim**, 28. Juli. Bei der hiesigen Stadtgemeinde wurde Herr Wilhelm Marquetant zum Polizeiwachtmeister ernannt.

L. **Neulußheim**, 26. Juli. Hauptlehrer Vogt wurde zum Rektor an der Volksschule in Mannheim ernannt.

L. **Bruchsal**, 28. Juli. Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte Herr Georg Metzger, Kassendiener bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse, feiern, ebenso seine Ehefrau Barbara die die Reinhaltung der Büroräume besorgt. Ein Beauftragter des Kommissars der Bad. Krankenkassen übermittelte die Glückwünsche des Vorstandes. Die Angestellten der Kasse überreichten ein Geschenk.

L. **Neckarbischofsheim**, 28. Juli. Am letzten Sonntag hielt der Bezirksbienenzuchtverein unter Vorsitz seines Führers, Hauptlehrer i. R. Kling-Helmstadt, eine Mitgliederversammlung ab. Die Imker sind mit der diesjährigen Honigernte zufrieden. Diejenigen die, ihre Bienenvölker in den Schwarzwald brachten konnten den Ertrag noch steigern. Man hofft auch noch auf eine Spätjahrsernte, zumal da die Trockenheit vorüber zu sein scheint.

L. **Malsch**, 28. Juli. Unter großer Anteilnahme wurde der SA-Mann und Postschaffner Gregor Bender, der bei der Absperrung der 2000 Kilometerfahrt infolge eines Schlaganfalles so plötzlich aus dem Leben schied, zu Grabe getragen. Die vielen ergreifenden Ansprachen und die Kranzniederlegungen bewiesen die Wertschätzung, die der Verstorbene genoß. Eine Salve seiner SA-Schar und das Lied vom guten Kameraden beschlossen die Trauerfeier. — Frau Maria Anna Bös feierte ihren achtzigsten Geburtstag. Die Jubilarin ist noch wohlauf.

* **Schluchsee**, 26. Juli. Bei der Ueberführung der Bahnlinie Aha-Schluchsee kam ein Kraftradfahrer mit Begleiter in der großen Kurve infolge der nassen Straße mit der Maschine ins Schleudern. Mit voller Wucht wurden beide auf die Straße geschleudert, wo sie mit schweren Unterschenkelbrüchen und zahlreichen Fleischwunden bewußtlos liegen blieben. Sie konnten alsbald ins Krankenhaus übergeführt werden. Es handelt sich bei den Verunglückten um den Bäckermeister Blank und Elektromonteur Otto Hall, beide aus Neustadt i. Schw.

bfd. **Meersburg**, 27. Juli. Der 21jährige Schlosser Alfons Flach aus Winterspüren kam auf der Fahrt nach Friedrichshafen bei Meersburg mit dem Kraftrad zu Fall. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er im Meersburger Krankenhaus starb. Flach hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

Aus Sumpfboden wird Ackerland

Vom Stand der Meliorationsarbeit in der Kraichbachniederung

l. **Wiesloch**, 28. Juli.

Kaum sind es einige Monate her, als der Aufruf verhallte: Jedes Fleckchen Erde muß nutzbar werden der deutschen Landwirtschaft. Ueber 1000 Hektar Land waren es längs des Kraichbachs, die öd und brach als Sumpfgelände dalagen. Reichsstatthalter Robert Wagner vollzog im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogrammes den ersten Spatenstich zur Entwässerung und Nutzbarmachung des Geländes für die notleidende Landwirtschaft. Heute sind bereits die ersten Kulturanlagen geschaffen.

Um sich ein Bild von dem Stand der Arbeiten und der angebauten Fläche zu machen, lud die Leitung des Zweckverbandes, die aus 12 Gemeinden besteht, die sich zur Urbarmachung des 1000 Hektar großen Moorgebietes in der Kraichbachniederung zusammengeschlossen haben, zu einer Besichtigung der Anlagen ein.

Der Vorsitzende des Zweckverbandes, Bürgermeister Bender aus Wiesloch, begrüßte die zahlreichen Gäste

auf dem Meliorationsgelände bei Malsch.

Er dankte vor allem den Männern des Kulturamtes Heidelberg, die unermüdlich tätig waren an dem gewaltigen Werk nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Er sagte besonderen Dank Landwirtschaftslehrer Kirchgäßner aus Wiesloch, der Tag und Nacht tätig war, um eine fruchtbare landwirtschaftliche Nutzung des Bodens herbeizuführen. Wenn es schon gelänge, auf verhältnismäßig kleinem Gebiet mächtige Mittel auf ernährungspolitischem Gebiete sich zu schaffen um sich unabhängig zu machen, wieviel mehr Neuland müßte eigentlich im deutschen Reiche gewonnen werden.

Landwirtschaftslehrer Kirchgäßner übernahm dann die Führung der 100 Hektar bei Malsch. Er wies besonders darauf hin, wie hier in kurzer Zeit aus ehemaligem Sumpfland auf dem nur Schilf und Binsen ein kümmerliches Dasein führten, fruchtbares Ackerland entstanden ist, auf dem die Kulturpflanzen Kartoffel und Hafer jetzt einen schönen Stand aufweisen. In einem größeren Versuchsgarten hat man Gemüse, Futter- und Oelpflanzen anbauen lassen, um die geeigneten Früchte feststellen zu können. Zuckerbohnen, Süßlupinen, Raps und einige Gemüsearten gefielen besonders.

Zahlreiche Gräben durchziehen die Landschaft des Neulandes, die bei Trockenheit auch wieder zur Bewässerung dienen.

Von Malsch ging es nach Aot, wo ebenfalls ausgedehnte Flächen dem Werk des Umbruchs zugeführt wurden. Herrliche Kartoffel- und Maisfelder weisen hier einen ganz besonderen Stand auf. Während sich der Blick an den herrlichen Kulturpflanzen weidet, bemerkt man daneben noch kärgliches Sumpfland, das aber bald die schaffende Hand der Wirtschaft nutzbar machen wird.

Baurat Benoit vom Kulturamt Heidelberg gab in kurzer Erläuterung die Bedeutung des großen Kehrgrabens, der von Osten nach Westen das Gebiet durchzieht, die Bahnlinie durchbricht und teilweise den Kraichbach bildet. Wie frühere Versuche mißlangen, da keine Gemeinde in organischem Zusammenhang arbeitete und daher alles im Anfang stecken blieb. Die Kraft der Einigkeit fehlte.

Die Besichtigung ging weiter über Reilingen und Hockenheim, wo die Arbeiten noch in vollem Gange sind. Bei der Gewinnung des neuen Landes tritt das Wesen der nationalen Aufbauarbeit vor allem hervor, denn hunderte von Arbeitern wurden hier wieder in Arbeit und Brot gebracht.

Aus der Pfalz

Eine mysteriöse Mordsache

nd **Pirmasens**, 28. Juli. Die Mordsache Leiner, in der Anfang Mai bekanntlich als Mörder der 38jährige Bollenbach zum Tode verurteilt wurde, hat neuerdings nochmals zu Aufsehen erregenden Feststellungen geführt. Die 30 Jahre alte Ehefrau Frieda des ermordeten Leiner wurde jetzt als überführte Mitbeteiligte bzw. Mitwisserin des verübten Mordes auf Anordnung der Staatsanwaltschaft erneut verhaftet. Auf Frau Leiner ruht der Verdacht, daß sie es betrieben hat, daß ihr Ehemann von Bollenbach aus dem Wege geräumt wurde. Sie war seinerzeit während der gerichtlichen Voruntersuchung wieder auf freien Fuß gesetzt worden und trat in der Zweibrücker Schwurgerichtsverhandlung als Zeugin auf. Durch den Umstand, daß Bollenbach sich Zyankali beschaffen wollte, ist nun einwandfrei die mit Ueberlegung und Vorsatz verübte Mordtat bestätigt worden. Frau Leiner hatte Kenntnis von der beabsichtigten Tötung ihres Mannes und wird jetzt gleichfalls vor Gericht gestellt werden.

Wettremen nach einem Goldmacher

Das Gericht schickt ihn ins Gefängnis — Juweliere wollen seine Erfindung kaufen

Turin, im Juli.

Als der Gerichtsdiener den Tonio Manzone zur Verhandlung aufrief, meldete sich niemand. Der Richter vertagte die Verhandlung aber nicht, sondern verurteilte den fehlenden Tonio in absentia zu einem Jahr Gefängnis wegen Betrugs, weil er unechtes Gold als echtes verkauft hatte. In eingeweihten Kreisen war schon lange vor dieser Verhandlung die Rede davon, daß Manzone ein Verfahren zur Herstellung künstlichen Goldes gefunden hätte. Niemand weiß natürlich, ob Tonio, dessen Aufenthalt im Augenblick niemand kennt, das Verfahren selbst gefunden hat, oder ob er nur im Auftrag des Erfinders Versuche angestellt hat, das synthetische Gold als echtes unter die Leute zu bringen. Sicher ist, daß Manzone an der italienischen Riviera bei Juwelieren und Pfandleihern goldene Gegenstände verkauft und verletzt hat, die sich erst beim Schmelzversuch als aus synthetischem Gold hergestellt erwiesen.

Die Juweliere und Pfandleiher, denen Tonio Uhren, Ringe und andere goldene Gegenstände anbot, prüften diese Dinge sehr sorgfältig. Das Ergebnis war jedesmal, daß die Sachen aus echtem Gold bestanden. Erst als ein Goldarbeiter die so eingehandelten Kostbarkeiten einschmelzen wollte, stellte sich heraus, daß das Metall mit Gold eigentlich nichts zu tun hatte, weil das „Gold" sich beim Schmelzen in verschiedene Bestandteile auflöste.

Die Anzeige dieses Juweliers hatte nicht nur eine Verfolgung des tüchtigen Tonio durch die Polizei zur Folge. Auch große italienische Goldgeschäfte haben Detektive beauftragt, Manzone aufzufinden, weil sein künstliches Gold eine so glänzende Nachahmung ist, daß es nach der Ansicht der Fachleute, als „fast Gold" in den Verkehr gebracht, ein gutes Geschäft sein wird. Im Verlauf der Untersuchung stellte sich heraus, daß Manzone sich die Gegenstände von einem Juwelier hatte anfertigen lassen, dem er einen kleinen Barren zur Bearbeitung übergab.

Die Todesfahrt im Morgengrauen

Das schwere Kraftwagenunglück bei Grethen vor Gericht

* **Frankenthal**, 28. Juli.

Am 22. April 1934, morgens gegen 4 Uhr, ereignete sich auf der Straße von Grethen nach Hardenburg ein furchtbares Kraftwagenunglück, das drei Todesopfer forderte. Dieses Unglück fand jetzt am Freitag vor dem Schöffengericht ein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt war der 38 Jahre alte Wilhelm Niessen aus Emmerich a. Rh. wegen fahrlässiger Tötung. Der Angeklagte war Kraftwagenführer bei dem Generaldirektor einer Papierfabrik in Emmerich und war am Freitag vor dem Unfall mit einem großen Maybach-Wagen nach Hardenburg bei Bad Dürkheim gefahren, wo sich ebenfalls eine Papierfabrik befindet, die mit der Firma in Emmerich sich in Interessengemeinschaft befindet.

Am 22. April — einem Sonntag — wurde mit dem Wagen eine Fahrt in die Pfälzer Weinorte unternommen, bei der Niessen den Wagen steuerte. Im Wagen befanden sich dabei Generaldirektor Schleipen, dessen Sohn Walter, ferner der Fabrikbesitzer Dr. Kreuzer und der Ingenieur Prackepohl, alle aus Emmerich sowie der Geschäftsführer der Hardenburger Papierfabrik, Reinhard Bachmann. Die Fahrt ging zuerst nach Gimmeldingen und von dort nach Forst. Der Angeklagte hatte in den beiden Orten insgesamt sieben Viertel Wein getrunken. Auch die Fahrtgesellschaft hatte dem Pfälzer Wein reichlich zugesprochen und befand sich in bester Stimmung. Es wurde um ½4 Uhr morgens die Rückfahrt nach Hardenburg unternommen. Diese Fahrt sollte für drei der Beteiligten die letzte werden. Hinter dem Ortsausgang von Grethen rannte der Angeklagte in einer Kurve mit dem Wagen gegen einen Baum mit solcher Wucht, daß der Wagen 20 Meter weit fortgeschleudert wurde. Dabei wurden von den Wageninsassen getötet: Schleipen sen., Prackepohl und Bachmann. Die übrigen wurden verletzt. Der Angeklagte, der als seelisch und körperlich gebrochener Mann vor Gericht steht, erklärt in der Verhandlung, er könne sich nicht erklären, wie es zu dem Unglück kam.

Nach längerer Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis. Drei Monate erlittener Untersuchungshaft werden ihm angerechnet.

Das Gericht sah als straferschwerend den Umstand an, daß der Angeklagte betrunken war, und daß das Unglück so entsetzliche Folgen hatte.

Saarbrücken, 27. Juli. Am 22. Februar ds. Js. waren ein Karl Mocenigo aus Göppingen und der Italiener Ernesto Bruno, beide erheblich vorbestraft, ins französische Zollamt eingebrochen und hatten dort den Kassenschrank gewaltsam zu öffnen versucht, an welchem Vorhaben sie jedoch gestört wurden. Die beiden, die im Rufe stehen, einer internationalen Bande anzugehören, hatten sich nun vor den Richtern der 1. Ferienstrafkammer zu verantworten. Mocenigo wurde zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Bruno wurde mangels hinreichender Beweise freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Jungbusch. Samstag, 28. Juli, 20.15 Uhr, dringende Sitzung der polit. Leiter bei Pg. Folk, Holzstraße 13. Amtswalter der Gliederungen haben zu dieser Sitzung nicht zu erscheinen.

Neckarau. Sämtliche polit. Leiter treten am Montag, 30. Juli, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle, Rheingoldstraße, an.

NS-Frauenschaft

Achtung! Der Schwimmabend im Herschelbad fällt bis auf weiteres aus.

Achtung! Dienstag, 31. Juli, 16 Uhr, Ortsgruppenleiterinnenbesprechung in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock.

HJ

Unterbann II/171. Sämtliche Unterführer des Unterbannes II/171 treten am Sonntag, 29. Juli, vormittags 7 Uhr, feldmarschmäßig auf dem Meßplatz an. Tagesverpflegung ist mitzubringen.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Der Geländesportkurs für DJ-Führer findet statt vom 11. August bis 8. September im Geländesportlager Nurnau am Staffelsee. Die Einberufung zu dem Sportlehrgang geht in den nächsten Tagen zu. Zu diesem Lager können sich noch drei Jungenschaften melden.

Jungbann 1/171. Montag, 30. Juli, 19.30 Uhr, erscheinen sämtl. Presse-, Bildwarte und Zeichner zu einer wichtigen Besprechung im Haus der Jugend.

Jungbann 1/171. Sämtliche Stammführer erscheinen heute, Samstag, 19 Uhr, auf dem Jungbann. Erscheinen unbedingt Pflicht! Die Reichsfestspiele in Heidelberg für die HJ und BdM finden am 4. August, 14.30 Uhr, im Heidelberger Schloßhof statt. Der Eintrittspreis beträgt nicht 20 Pfg., sondern 25 Pfg. Jeder Stamm stellt dazu 75 Jungen. Näheres bei der Stammführersitzung.

BdM

Feudenheim. Heute, Samstag, pünktlich 14 Uhr, im Schulhof (zum Heim) sein. Zigarrenschachteln mitbringen; Dienst wie beim Deutschen Tag.

Jungmädelgruppe Neckarstadt und Sandhofen. Alle Mädels, die sich zum Klampfkurs gemeldet haben, kommen heute, Samstag, 16.30 Uhr, auf den Herzogenriedpark. Die Führerinnen rechnen die Volksjugend ab.

Ring Feudenheim. Sämtl. Schaft-, Schar- und Gruppenführerinnen der Gruppen Feudenheim, Wallstadt, Altrheim und Käferital haben Dienstag, 31. Juli, 20 Uhr, in der Feudenheimschule im Heim des BdM Schulungsabend.

NSBO

Achtung, Betriebszellenobmänner! Betriebszellen, die mehr als 20 Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie verkauft haben, können sie sofort Ziehungslisten bei uns in Empfang nehmen.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Betr. Oberbayernfahrt vom 12.—19. August. Mit sofortiger Wirkung werden sämtliche Anmeldungen zu dieser Fahrt gesperrt. Telephonische Anrufe bitten wir zu unterlassen. In den nächsten Tagen wird ein neues Fahrtenprogramm bekanntgegeben.

DAF

Kreisbetriebsgemeinschaft 8 „Druck". Sonntag, 29. Juli, Familien-Ausflug nach der Blumenau. Besuch der Siedler im Sandhofer Bruch. Treffpunkt: 16 Uhr Endstation der Linie 5 (Waldhof).

NS-Kriegsopferversorgung

Bezirk 2 (Mannheim). Die Reichsführung ordnet an: „Am 2. August sind es 20 Jahre her, daß wir in das Feld zogen. Aus diesem Anlaß haben in sämtlichen Ortsgruppen der NSKOV kleine Feiern stattzufinden, in denen auf die Wichtigkeit dieses Tages hinzuweisen und in denen in treuer Kameradschaft derer zu gedenken ist, die ihr Leben für Volk und Vaterland geopfert haben." Vollzugsmeldung an Bezirk 2, Heidelberg.

Der Bezirksobmann.

Innenstadt. Dienstag, 31. Juli, pünktlich 20 Uhr, findet im Saal des „Wartburg-Hospiz", F 4, 4, unsere Pflicht-Mitgliederversammlung, verbunden mit einem Filmvortrag über „Deutschland 1914—1933", statt. Außerdem spricht unser Leiter des Sozialamtes, Kam. Pg. Geller, über die Aenderung des neuen Reichsversorgungsgesetzes. Saalöffnung 19.30 Uhr, Eintritt 25 Pfg.

*

Die Arbeitsfront meldet:

Aufnahme von Mitgliedern des Freiwilligen Arbeitsdienstes in die DAF.

Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront hat folgende Anordnung erlassen:

Trotz der bestehenden Aufnahmesperre zur Deutschen Arbeitsfront können Volksgenossen, die aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst entlassen werden, in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden.

Heil Hitler!

gez. Brinckmann, Schatzmeister.

MARCHIVUM

20000 Pfirsichbäume wurden gepflanzt

Die Bergstraße wird zum Pfirsichparadies

Die Pfirsiche sind jetzt in großen Mengen auf dem Markt anzutreffen, eine köstliche Frucht, die wir zum größten Teil aus dem Ausland beziehen, aus Amerika, Italien und Frankreich. Im Jahre 1931 kamen noch 330000 Doppelzentner im Werte von 12 Millionen Mark aus dem Ausland herein, aber jetzt wird alles getan, um den Pfirsich auch in deutschen Gebieten in vermehrtem Maße zur Anpflanzung zu bringen.

Als Anbaugegenden kommen in Frage: die Pfalz, Rheinhessen, das Mainital, die Bühler Gegend und vor allem die Bergstraße, die klimatisch dem Anbau dieser Edelfrucht besonders günstig ist.

In den letzten zwei Jahren sind an den Hängen der Bergstraße 20000 Pfirsichbäume neu angepflanzt worden, wozu Staat und Landwirtschaftskammer Zuschüsse gaben. Es hat sich gezeigt, daß das Bedürfnis nach dieser Frucht in Deutschland sehr groß und im Steigen begriffen ist. Die bestehenden Kulturen mußten daher großzügig erweitert werden, um diese Nachfrage befriedigen zu können. Es ist gar nicht schwer, die Produktion zu steigern durch geeignete Züchtung, so daß der bisherige Durchschnittsertrag pro Baum von 5 K. auf 15 und 20 Kg. erhöht werden kann.

Dazu ist, wie uns Dr. Schneider, Heidelberg, ein bekannter Pfirsichfachmann, erklärte, vor allem nötig, die richtige Sortenwahl zu treffen und den Bäumen die richtige Pflege angedeihen zu lassen. Wir müssen hier das amerikanische Beispiel befolgen, die den Pfirsichbaum vor allem auf die Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungseinflüssen und Krankheiten züchten und darauf sehen, daß nur solche Sorten angepflanzt werden, die eine gesunde, steinlösliche Frucht mit einer schönen Färbung, reichen Ertrag und angenehmen Geschmack ergeben, Faktoren, die für die Absatzfähigkeit von größter Bedeutung sind.

Es ist notwendig, sich auf 3—4 Sorten in einem Anbaugebiet zu beschränken — es gibt 3000 Sorten im ganzen —, und zwar auf Sorten, die zu verschiedenen Zeiten reif werden. Das ist ja der bisherige Nachteil der Pfirsichbäume an der Bergstraße, daß Ende Juli und Anfang September eine Lücke entsteht, da sich die Obstbauern vorwiegend auf den Anbau von Frühpfirsichen verlegt haben. Es muß erreicht werden, daß der Pfirsichmarkt an der Bergstraße von Juli bis September beliefert werden kann und da müssen Früh-, Mittel- und Spätsorten angepflanzt werden, die eine durchgehende Belieferung des Marktes ermöglichen. Wir sind zwar in Deutschland noch nicht so weit, wie in Amerika, wo man zu Weihnachten frisches Obst aus den Kühlhäusern ohne nennenswerten Aufschlag kaufen und Pfirsiche das ganze Jahr über essen kann, aber die klimatischen Verhältnisse an der Bergstraße, deren Temperaturen sich nur geringfügig von denen der italienischen Pfirsichgegenden unterscheiden, sind eine der Voraussetzungen für eine Erweiterung und Verbesserung der deutschen Pfirsichkulturen.

Die Landwirtschaftskammer und die Obstbauvereine bemühen sich tatkräftig, die Obstbauern, die Pfirsichbäume anpflanzen, über die beste Art der Züchtung zu unterrichten. Neuerdings werden die Bäume auch geschnitten und gespritzt, damit sie nicht zu hoch werden, sondern ein buschförmiges Aussehen behalten und gegen Insektenschädlinge geschützt sind. Vorsichtige Behandlung der Früchte bei der Ernte und beim Verpacken wird besonders empfohlen. Sie dürfen nur ganz gesund auf den Markt kommen, um mit den ausländischen konkurrieren zu können.

Wir kommen so allmählich dem Ziel näher, an der Bergstraße ein Anbaugebiet für Pfirsiche zu schaffen, so daß wir in absehbarer Zeit wie Bühl im Schwarzwald seinen Frühzwetschgenmarkt hat, wir in Handschuhsheim und Weinheim Großmärkte für Pfirsiche von der Bergstraße haben werden, die uns „durchgehend", von Juli bis September mit dieser köstlichen Edelfrucht in bester Qualität versorgen.

J. W.

Dienst an der badischen Wirtschaft

Eine Verkehrsabteilung an der Badischen Industrie- und Handelskammer

Im Zuge der Zusammenfassung der neun Industrie- und Handelskammern zu einer badischen Industrie- und Handelskammer wurde, wie uns geschrieben wird, durch den Präsidenten Dr. Kentrup in Karlsruhe eine Verkehrsabteilung errichtet, die alle mit dem Personen- und Güterverkehr sowie der Nachrichtenübermittlung zusammenhängenden Fragen zu bearbeiten hat. Diese Einrichtung erfreut sich seit Beginn ihres Bestehens einer stets wachsenden Inanspruchnahme.

Die Verkehrsabteilung verfügt außer dem sachlichen Rüstzeug praktischer und verkehrsliterarischer Art über ein umfangreiches Tarifmaterial. Sämtliche Gütertarife Deutschlands im Binnen- wie im Landverkehr sowie die Tarife des Saargebiets, von Belgien, Frankreich, Luxemburg und der Schweiz werden von einem Tarifschmann ständig beobachtet und für den praktischen Bedarf der Firmen wie auch für die verkehrspolitische Arbeit der Abteilung selbst ausgewertet. Nur wenige Handelskammern verfügen über eine derartig gut ausgerüstete Verkehrsabteilung, in der alle Fragen, die den Verkehr betreffen, in einer Hand zusammenlaufen.

Aufgabe der Verkehrsabteilung der Badischen Industrie- und Handelskammer ist es, alle aufkommenden Erfahrungen voll und ganz in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Deshalb hat der Präsident angeordnet, durch möglichst enge Fühlungnahme mit allen am Verkehr interessierten Firmen, die Einrichtungen dieses Büros weitesten Kreisen nutzbar zu machen.

Die Verkehrsabteilung hat sich in den letzten Wochen und Monaten durch Versendung von Fragebogen einen genauen Einblick in die Verkehrsverhältnisse der einzelnen Industrie- und Handelsfirmen verschafft. Sie verfügt schon heute über eine Kartothek, aus der jederzeit zu entnehmen ist, wie stark der Güterverkehr dieser oder jener Firma ist, welche Güter versandt bzw. empfangen werden, inwieweit die Firmen am Auslandsverkehr exportierend oder importierend beteiligt sind, oder aber ob die Firmen als Gleisanschlußinhaber, Lagerplatzmieter in einem Vertragsverhältnis mit der Reichsbahn stehen. Kenntnis all dieser und ähnlicher Fragen ist die unbedingte Voraussetzung für eine wirkliche erfolgreiche Tätigkeit der Abteilung. Durch diese Arbeit hat sie sich die Möglichkeit verschafft, ohne den geringsten Zeitverlust sofort jede an irgendeiner schwebenden Verkehrsfrage interessierten Firma zu unterrichten, oder sie um ihren Rat und ihre Stellungnahme zu bitten.

Um diese Fühlungnahme mit den Firmen möglichst eng zu gestalten, insbesondere aber um einen regen Verfahrungsaustausch sicherzustellen, gibt die Abteilung seit einigen Wochen einen „Nachrichtendienst" heraus, der das Bindeglied für die dauernde Zusammenarbeit bildet. Der „Nachrichtendienst" erscheint in zwangloser Folge, mindestens alle 14 Tage. Von allen Seiten wird das Büro um Auskünfte und um Rat gefragt. Den in verkehrspolitischer Hinsicht so benachteiligten badischen Industrie- und Handelsfirmen steht nunmehr eine Einrichtung zur Verfügung, die ihre Interessen auf dem Gebiete des Güterverkehrs in Erfolg versprechender Weise zu vertreten im Stande ist. Die Unzahl von einzelnen Wünschen, die nebensächliche und wichtige Fragen betreffen, die Tarifierungswünsche, die aus den verschiedensten Zweigen laut werden, der besonders

starke Ruf nach billigen Wasserumschlagstarifen

und dergl. mehr, können jetzt in einer Abteilung, die über das notwendige Material in sachlicher oder in erfahrungstechnischer Hinsicht verfügt, naturgemäß viel besser und eingehender behandelt werden als durch irgend eine andere einseitige Interessenvertretung.

Dem Vorteil für die einzelnen Firmen, in dieser und jener Frage Rat und Unterstützung zu finden, entspricht der hohe Wert des intensiven Erfahrungsaustausches und des Ueberblicks über die gesamte Verkehrslage von Handel und Industrie im Eisenbahn-, Landstraßen- und Binnenwasserstraßennetz. Dadurch wird die Badische Industrie- und Handelskammer in die Lage versetzt, die Güterverkehrsinteressen der badischen Wirtschaft mit besonderem Nachdruck und mit sicherer sachlicher Begründung zu vertreten.

Das Wohl der Gesamtheit ist auch das des einzelnen.

Eine günstige Entwicklung der badischen Wirtschaft wirkt auch auf jede einzelne Firma günstig zurück. Deshalb ist es Aufgabe eines jeden einzelnen Betriebes, unabhängig von seiner Größe und seinem Umfange der Verkehrsabteilung der Badischen Industrie- und Handelskammer seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Je intensiver die Zusammenarbeit zwischen der Verkehrsabteilung und den einzelnen Betrieben ist, desto größer sind die Aussichten auf Erfolg, desto berechtigter aber auch die Hoffnung, daß es gelingen wird, auf dem Gebiete des gesamten Verkehrswesens der badischen Wirtschaft aller Zweige Erleichterung zu verschaffen.

Filmrundschau

Gern hab' ich die Frau'n geküßt

Filmoperette im Alhambra-Theater

Nun hat auch Lehars Operette „Paganini", ihre Verfilmung erfahren. Derartige Verfilmungen bergen immer gewisse Gefahren in sich, aber wenn sie in einer Weise vorgenommen wird, wie es hier geschieht, kann man sich schon damit einverstanden erklären. Man hat den engen Rahmen der Operette gesprengt, die für den Film vorhandenen anderen Möglichkeiten der szenischen Belebung sehr geschickt ausgenutzt und eine Tonfilmoperette geschaffen, die das alte mit dem neuen zu einem unterhaltenden und ansprechenden Ganzen vereinigt. Eine Schar auserlesener Künstler haben sich in den Dienst dieser Neuschöpfung gestellt. Da ist zunächst Ivan Petrovich, der dem dämonischen Geiger Paganini schon rein äußerlich die faszinierende Gewalt gibt, die im Zusammenklang mit dem werbenden Tönen seiner Geige die Persönlichkeit dieses Lieblings der Frauen verständlich macht. Eliza Illiard, das frühere Mitglied des Nationaltheaters, ist eine rassige Herzogin von Lucca, die neben einer vorteilhaften äußeren Erscheinung ihre prächtige Stimme glänzen läßt. Eine feine Leistung bietet die junge Maria Beling mit ihrer naiv-treuen Natürlichkeit als kleine Schauspielerin mit der großen Liebe zu dem großen Geiger, ebenso die unverwüstliche Adele Sandrock als polternde Hofmeisterin. Einen Sondererfolg erspielt sich der in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund gerückte Theo Lingen als eitler Haushofmeister. Lingens angeborene komische Begabung kommt hier zur vollen Wirkung. Lehars Melodien gehen aufs neue in Ohr und Herz und überbrücken manch schwächere Stelle dieses auf Publikumswirkung abgestellten Films.

Im Beiprogramm eine interessante Reportage von einer Südamerikafahrt mit dem „Graf Zeppelin", die in fein abgestimmten Bildern die ganze Schönheit einer solchen Fahrt über den Ozean veranschaulicht.

—s.

AUTO UNION mit 178 Siegern

bei der 2000-km-Fahrt 1934

überlegen in Front!

HORCH: 5 Dreiliter-Achtzylinder am Start, 4 goldene, 1 silberne Medaille. Horch gewinnt in seiner Klasse den Mannschaftspreis.

AUDI: Von 3 gestarteten Wagen erhalten 2 die goldene Medaille.

WANDERER: In seiner Klasse weit an der Spitze: 17 Goldmedaillen, 2 siegreiche Mannschaften.

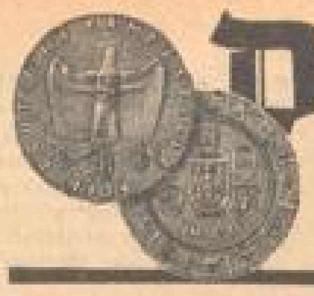
DKW-WAGEN: Wieder ein ganz großer Erfolg! 56 goldene, 6 silberne, 3 bronzene Medaillen, 4 (!) Mannschaftspreise. Mehr als 60 % der Goldmedaillen in der 1-Liter-Klasse wurden von DKW-Fahrern gewonnen!

DKW-MOTORRÄDER: 99 Goldmedaillen und 9 siegreiche Mannschaften beweisen die überragende Leistung und Zuverlässigkeit der DKW-Motorräder.

178 Goldmedaillen, 16 siegreiche Mannschaften — ein neuer glänzender Beweis für

AUTO UNION-QUALITÄT!

MARCHIVUM



Deutsche Kampfspiele Nürnberg · 1934

Degenfechten der Fünfkämpfer

Im Tiergartensaal wurde der zweite Wettbewerb zum Modernen Fünfkampf, das Degenfechten durchgeführt. Obwohl mehrere hundert Gefechte nötig waren, kamen die Kämpfe sehr schnell zur Abwicklung, da nur auf einen Treffer gefochten wurde.

Die Teilnehmerzahl am Modernen Fünfkampf beträgt noch 33, nachdem außer dem beim Geländeritt gestürzten Rittm. Rhinow (Reiter-Reg. Spandau) auch noch Rittm. Roland (Reiter-Reg. 10) wegen Erkrankung zum Ausscheiden gezwungen war. Am besten schnitt Hauptwachtmeister Schröder von der Polizeischule Spandau ab. Er gewann 29 Gefechte und belegte damit den ersten Platz vor Oblt. Handrick (Inf.-Reg. 10) mit 25 und Leutnant Mierisch (Schupo-Berlin) mit ebenfalls 25 gewonnenen Gefechten. Die nächsten Plätze belegten Oblt. Radtke (Inf.-Reg. 25) mit 24 gewonnenen Gefechten, Lt. Birck (Reiter-Reg. 16) mit 24 gewonnenen Gefechten, Lt. Püttmann (Inf.-Reg. 18) 23 gewonnene Gefechte.

Bisheriges Gesamtergebnis des Modernen Fünfkampfes (nach zwei Uebungen): 1. Oblt. Radtke (Inf.-Reg. 2) 6,5 Punkte; 2. Leutnant Mierisch (Schupo-Berlin) 9 Punkte; 3. Oberwachtmeister Rennen (Polizeischule Spandau) 10,5 Punkte; 4. Oblt. Einwächter (Art.-Reg. 6) 12 Punkte; 5. Oblt. Birk (Reiter-Reg. 16) 13 Punkte.

Bei den Ringern

Auf zehn Matten wurden am Donnerstagnachmittag in der Festhalle am Luitpoldhain die Meisterschaften in sechs Gewichtsklassen — die Schwergewichtler begannen erst am gestrigen Freitag — stark gefördert. In der ausgezeichnet besuchten Halle herrschte frohe Kampfstimmung, besonders bei den Halbschwergewichtlern, die ihre dritte Runde bereits abschlossen. Favoriten sind hier der Darmstädter Siebert und Ehret-Ludwigshafen. Im Bantamgewicht hat sich eine kleine Spitzengruppe gebildet, zu der als Neuling Schmid-Falkenthal gekommen ist, der den starken Mainzer Lunkenheimer entscheidend besiegte. Der Deutsche Federgewichts-Meister Hering-München hat vor allem in den Nachwuchsringern Dauer-Berlin und Kolb-Schifferstadt starke Gegner. Bei den Kämpfen im Weltergewicht stehen Schäfer-Schifferstadt und Sperling-Berlin ungeschlagen an der Spitze. Hier wurden allein 30 Kämpfe durchgeführt. Der Olympia-Zweite Ehrl-München ist hoher Favorit im Leichtgewicht. Neuhaus-Essen verstand es bisher, sich ohne Niederlage an der Spitze im Mittelgewicht zu halten.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Möschel-Köln besiegt Müller-Lampertheim in 9:12, Ostermann-Saarbrücken besiegt Schönleben-Dortmund in 53 Sek., Bettcher-Bremen besiegt Hebentanz-Nürnberg n. P., Schmid-Falkenthal besiegt Lunkenheimer-Mainz in 1:58. — **Federgewicht:** Schulze-Berlin besiegt Holbach-Nürnberg entscheidend, Hering-München besiegt Scholl-Alfeld entscheidend; zweite Runde: Kolb-Schifferstadt besiegt Ewald-Heidenheim entscheidend, Hering-München besiegt Mirke-Breslau entscheidend, Vanding-Ludwigshafen besiegt Schulze-Berlin n. P.; dritte Runde: Kolb besiegt Bischoff-Dortmund n. P., Hering besiegt Mettesheim-Köln in 13:00, Dauer-Berlin besiegt Heubach-Nürnberg in 5:00, Schulze-Berlin besiegt Pohlmann-Köln in 5:00. — **Leichtgewicht:** Muthe-Dresden besiegt Polster-Nürnberg n. P., Sperling-Dortmund besiegt Reinhardt-Niederhagen n. P., Schwarzkopf-Koblenz besiegt Archimowitz-Danzig in 2:30, Freund-Ludwigshafen besiegt Müller-Stettin 8:30. — **Mittelgewicht:** Neuhaus-Essen besiegt Trile-Nürnberg n. P., Schäfer-Halle besiegt Burg-Bamberg n. P., Morin-Friesenheim besiegt Koch-Dudweiler in 4:30. — **Halbschwergewicht:** Siebern-Dortmund besiegt Doeppel-Nürnberg n. P., Hauenstein-Fürth besiegt Müller-Leipzig in 6:36; Regelski-Dortmund besiegt Schmitter-Eßlingen in 10:00; Ehret-Ludwigshafen besiegt Engelhar-Freising n. P., Siebert-Dortmund besiegt Döppel-Nürnberg 1. P., Siebert besiegt Hartmann-Eßlingen in 7:30.

Die Meister im Kleinkaliber-Schießen

Auf dem Schießplatz Werderau ermittelten die Kleinkaliber-Schützen ihre Meister. Schon vom frühen Morgen an herrschte auch hier lebhaftester Betrieb, denn 450 Schützen und zahlreiche Mannschaften bewarben sich um die Kampfspiel-Meisterwürde. Die Wettkämpfe wurden in drei Altersklassen ausgetragen. Im Mannschaftskampf hatte jeder Schütze je fünf Schuß liegend, kniend, stehend abzugeben.

Im Klasse 1 (17—31 Jahre) trugen die Kleinkaliber-Sportschützen Steglitz mit 584 Ringen vor KKSV Freiberg-Sachsen mit 596 Ringen und KSV Frankfurt-Main die Meisterschaft davon. In Klasse 2 (32—45 Jahre) erzielte der Polizei-SV München mit 598 Ringen den ersten Platz vor Polizei Hamburg und Schützengilde Berlin. In der Altersklasse (über 45 Jahre) gelang dem LVDKB Berlin mit 596 Ringen vor der SA-Gruppe Thüringen und der Polizei Danzig die beste Leistung.

Im Einzelwettkampf hatte jeder Schütze je zehn Schuß liegend, stehend und kniend abzugeben. In Klasse 1 vollbrachte Leß-Freiberg mit 304 Ringen die beste Leistung vor Heck-Leipzig. In der Klasse 2 trug Helbrecht-Erfurt mit 318 Ringen den Sieg davon über Emslander-Groß-Zimmern und Prod-Ingolstadt. In der Altersklasse kam E. Martin-Bonn mit 322 Ringen vor Schröder-Düsseldorf und Hagenauer-Nürnberg zu Meisterwürden.

Ein weiterer Jiu-Jitsu-Meister

Deutscher Meister im Jiu-Jitsu der Alten Herren, Leichtgewichts-Klasse, wurde Wittwer-Dresden.

Beginn der Reit-Wettbewerbe

Bei ganz ausgezeichnetem Besuch nahmen am Freitag auf der Zeppelin-Wiese die reiterlichen Kämpfe ihren Anfang. Das Geläuf war nach einem leichten Regen gerade ideal, so daß die Zuschauer mit guten Leistungen erfreut wurden.

Die Pferde der Kavallerie-Schule dominierten auch diesmal wieder. Lediglich die Eignungsprüfung für Reitpferde fiel durch den Sieg von Columbus unter Stallmeister Lange an einen Zivilreiter vor Elfkönig (R. Holst) und Seydlitz (Pol.-Lt.) Bolleyt. In den beiden Abteilungen der Dressurprüfung wurde ebenfalls recht Gutes gezeigt. Der bekannte Dressurreiter Rittmeister Gerhard belegte in der Abteilung A auf Heide und dem in seinem Besitz befindlichen Germane die beiden ersten Plätze vor Ockerin (Pol.-Lt. Pollant) und Gimpel (Hptm. Bledow). In der Abteilung B wurde mit Odaliske ebenfalls ein Pferd der Kavallerieschule Hannover mit der Goldenen Schleife ausgezeichnet. Dolo (Pol.-Hauptmann Speyer), Gunner (W. Lange) u. der auch hier gestartete Gilbrie (R. Holst) belegten die nächsten Ränge. Im Mittelpunkt stand das Jagdspringen in zwei Abteilungen. Der Kurs mit seinen 12 Hindernissen war nicht allzu schwer, es gab in beiden Abteilungen allein sechs fehlerlose Ritte, so daß um den Sieg gestochen werden mußte. Auf der früher im Besitz von Prinz Friedrich Sigismund befindliche Pollandius unter Oblt. K. Hasse und Himmelstein (Pol.-Hptm. Krüger) wiederholten ihre Leistung und im zweiten Stechen hatte Pollandius eine 2,3 Sekunden bessere Zeit und errang damit den dritten Erfolg an diesem Nachmittag für die Kavallerieschule. Arnim (Frau v. Opel), Baccarat (Rittmeister Momm), Olaf (Pol.-Hptm. Weikinn) und Benno (Rittmeister Momm) belegten in dieser Reihenfolge die nächsten Plätze. Eine wirkungsvolle Spring-Quadrille, vorgeführt von der Landespolizei Nürnberg-Fürth, beschloß den gelungenen Nachmittag.

Die ersten Kämpfe der Leichtathleten

Der Wettkampfbetrieb am Freitag

In den frühen Morgenstunden des Freitags ging ein starker Regen über Nürnberg nieder, doch kam in den Mittagsstunden wieder die Sonne durch. Bei bewölktem Himmel wurden am Vormittag die leichtathletischen Wettkämpfe in Angriff genommen, die sich zum größten Teil auf der Hauptkampfbahn, zum Teil aber auch auf Nebenplätzen des Stadions abspielen. Im Schwimmstadion werden die Wasserballspiele fortgesetzt. Die Kämpfe der Ringer erreichen in der Luitpoldhalle ihren Höhepunkt, auch die Gewichtheber werden ihren Fünfkampf beenden. Kegeln, Jiu-Jitsu, Hockey, Schießen und Reiten und die Säbel-Mannschaftskämpfe im Fechten ergänzen das Programm des Tages. Auf der Zeppelinwiese beginnen die Kämpfe der Reiter, die in solchem Ausmaß und mit solcher Besetzung noch nicht gezeigt wurden. Der Freitag ist also wieder ein Großkampftag erster Ordnung, erschließt sich in dieser Beziehung würdig den übrigen Wettbewerben an.

Auftakt im „olympischen Sport"

Die Leichtathleten im Wettkampf

Wie immer bei Olympischen und Kampfspielen, so bildet auch in Nürnberg die Leichtathletik den Hauptbestandteil des Programms. Die Bedeutung der diesjährigen Kampfspiel-Leichtathletik wird noch dadurch unterstrichen, daß die Wettbewerbe zugleich deutsche Meisterschaften sind. Durch den Regen waren die Bahnen am Vormittag noch und schwer geworden, so daß die Laufzeiten nicht überragend werden konnten. Dennoch gab es aber eine Reihe recht entsprechender Leistungen. Der Vormittag war durchweg mit Vorkämpfen ausgefüllt, während am Nachmittag auch einige Entscheidungen fielen.

Ueber 100 Meter wurden zehn Vorläufe ausgetragen, aus denen jeweils die ersten beiden Läufer in die Zwischenläufe kommen. Durchgesetzt haben sich hier neben dem Titelverteidiger Borchmeyer-Bochum der Magdeburger Brink, Schein-Hamburg, Genzsch-JR 11, Gillmeister-Stolp, Thaler-München, Heidball-Krefeld, Pasche-Lübeck, Butze-Sieper-Duisburg, Leipert-Heidelberg, Voß-Elberfeld, Grothe-Dresden, Hornberger-Pirmasens, Kersch-Frankfurt, Fritsche-Dresden, Vogelsang-Erlangen, Hendrix-Krefeld, Dott-Köln, Pontow-Fulda, Bent-Bochum. Die beste Vorlaufzeit war 10,9 Sekunden; sie wurde in mehreren Läufen von Siegern und auch von einigen Zweiten erreicht. Unter den Ausgeschiedenen befinden sich u. a. Dr. Könnig-Berlin und Gerling-Frankfurt. In den Hürdenläufen fehlten einige bekannte Leute, so Wöller, Nottbrock, Thumm u. a. am Start. Im 110-Meter-Hürdenlauf schied der Berliner Langwald gegen den Wiesbadener Schwetzheim und Wirth aus. Für die Zwischenläufe haben sich hier als Sieger und Zweite der Vorläufe neben dem Titelverteidiger Wegener-Berlin und dem Altmeister Welscher-Frankfurt folgende Läufer qualifiziert: Duve-Leipzig, Schönig-Stuttgart, Dabbert-Berlin, Graßhoff-Halle, Grampp-Würzburg, Roth-Hamburg, Bechenik-Berlin, Pollmann-Neuß, Schwetzheim-Wiesbaden und Wirth-Elberfeld. Die beste Vorlaufzeit erreichte Meister Wegener mit 15,4 Sekunden, nächst ihm meldete der Wiesbadener Schwetzheim mit 15,6 Sekunden mit einer sehr guten Zeit auf.

Ueber 800 Meter schieden in den Vorläufen so gute Leute wie der deutsche Exmeister Müller-Zehlendorf, Dahlmann-Hamburg, Bach-Barmen und Pochat-Kiel aus. Der deutsche Meister König-Hamburg, der Rekordmann Dr. Pelzer und Studenten-Weltmeister Deßecker-Stuttgart setzten sich erfolgreich durch und kommen in die Entscheidung. Mit ihnen werden am Endlauf teilnehmen: Lang-Heilbronn, Danz-Kassel, Mertens-Wittenberg, Abraham-Berlin, Lefeber-Berlin, Fink-Stuttgart, Linke-Frankfurt. Ueber 400 Meter gibt es nochmals Zwischenläufe, die am Nachmittag ausgetragen werden. Ausgeschieden sind hier schon der Mannheimer Rehd, Müller-Köln und Pötschke-Berlin. Durchgesetzt haben sich neben dem deutschen Meister Voigt-Berlin und seinem Titelvorgänger Metzner-Frankfurt u. a. noch der DT-Meister Single-Eßlingen und Bergmann-Duisburg. Ueber 1500 Meter wurden gleich die Endlaufteilnehmer ermittelt. Der deutsche Meister Kaufmann-Hannover und der Stuttgarter Paul befinden sich unter den Letzten, sie werden es am Samstag mit Müller-Leipzig, Rungler-Hannover, Böttcher-Wittenberg, Eitel-Eßlingen, Nataniki-Köln, Hein-Reichsheer, Walpert-Kassel, Schaumburg-Mülheim, Stadler-Freiburg und Lampert-Stuttgart zu tun haben. In den Vorläufen über 400 Meter-Hürden gab es harte Kämpfe. Der Weg zum Endlauf geht hier nochmals über Zwischenentscheidungen, in denen neben dem deutschen Meister Nottbrock-Köln und dem neuen deutschen Rekordmann Scheele-Altona noch so gute Leute wie Münzinger-Stuttgart u. a. stehen. Scheele und der Zweite seines Vorlaufes, Madel-Augsburg, erzielten mit 57,1 die weitaus beste Vorlaufzeit. Ueber 4 mal 100 Meter kamen u. a. die deutsche Meistermannschaft von Preußen Krefeld, der SC Charlottenburg und der Exmeister Eintracht Frankfurt in die Zwischenläufe, die am Samstag abgewickelt werden.

Im Laufe des Vormittags gab es dann noch Vorkämpfe zu den technischen Uebungen, die durchweg schon am Nachmittag beendet werden. Im Diskuswerfen kamen 17 Mann über die 40-Meter-Grenze. Ausgeschieden sind u. a. Neumann-Wünsdorf, Stöck-Berlin, Würfelsdobler-München und Lampert-Wuppertal. Die beste Vorkampfleistung erreichte Weltrekordmann Sievert mit 47,25 Meter. Im Weitsprung erreichte der Hallenser Biebach im Vorkampf die beste Leistung mit 7,43 Meter vor Leichum-Stettin mit 7,40 Meter und dem Titelverteidiger Long-Leipzig mit 7,28 Meter. Im Kugelstoßen erreichte Sievert in den Vorkämpfen als Bester 14,92 Meter.

Sievert an der Spitze

Der Zehnkampf nach fünf Uebungen

Am Freitag wurden die ersten fünf Uebungen des Zehnkampfes ausgetragen. Die Teilnehmer hatten 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400 Meter zu bestreiten. Selbstverständlich war Weltrekordmann Hans Heinrich Sievert seinen übrigen Konkurrenten stark überlegen. Er führte nach den genannten fünf Uebungen mit 4064,06 Punkten vor dem Reichswehrmann Huber-Wünsdorf. Der Hamburger erreichte gegenüber seinen Rekordleistungen diesmal niedrigere Ergebnisse. Der Stand nach fünf Uebungen: 1. Sievert-Hamburg 4064,06 P., 2. Huber-Wünsdorf 3784,16 P., 3. Bonnet-Berlin 3741,69 P., 4. Kopp-Nürnberg 3709,76 P., 5. Eberle-Berlin 3554,20 P., 6. Rüd-München 3578,54 P., 7. Striedel-München 3554,79 P., 8. Pönnig-Ilten 3350,98 P., 9. Stöhrk-Berlin 3010,26 P., 10. Hilbricht-Osterrode 3456,42 P.

Die ersten Entscheidungen

Der Berliner Wölke entthront Sievert

Die erste Entscheidung fiel im Kugelstoßen. Der Berliner Wölke, der im Vorkampf nur 14,31 Meter erreicht hatte, übertraf diese Leistung im entscheidenden Kampf ganz beträchtlich. Der Berliner holte sich mit 15,24 Meter den Meistertitel, während Sievert mit 14,90 Meter auf den zweiten Platz kam. Dritter wurde Regmann-Berlin vor Stöck-Berlin, Lampert-Elberfeld und Schneider-Darmstadt.

Long verteidigt seinen Titel

In der Entscheidung im Weitsprung kam der deutsche Meister und Rekordmann Long-Leipzig weit über seine Vorkampfleistung von 7,28 Meter hinaus. In seinem letzten Sprung erreichte er 7,63 Meter, womit er seinem Rekord von 7,65 Meter sehr nahe kam, obwohl er beim Absprung 2 Zentimeter verschenkt hatte. Der Stettiner Leichum verbesserte seine Vorkampfleistung ebenfalls und wurde mit 7,43 Meter Zweiter, während Biebach-Halle mit seiner Vorkampfleistung von 7,43 Meter den dritten Platz belegen konnte.

Deutscher Rekord im Hammerwerfen

Das bisher stark vernachlässigte Hammerwerfen ist in letzter Zeit in Deutschland etwas mehr gepflegt worden. Bei den Deutschen Kampfspielen gab es denn auch einen neuen deutschen Rekord. Der Saarbrücker Becker warf den Hammer 48,88 Meter weit. Der Titelverteidiger und bisherige Rekordinhaber Berger-Oßweil kam, von Altmeister Mang-Regensburg hart bedrängt, mit 44,88 Meter auf den zweiten Platz.

Sievert siegt im Diskuswerfen

Im Diskuswerfen wurden die Leistungen des Vorkampfes nicht mehr überboten, so daß der Titelverteidiger Sievert-Hamburg mit seinen im Vorkampf erzielten Leistung von 47,25 Meter Meister wurde. Auch die drei Nächstplacierten kamen über ihre im Vorkampf erzielten Leistungen nicht hinaus. Zweiter wurde der Hannoveraner Meyer vor dem Osteroder Hilbricht und dem Kölner Dedus. Lediglich der Königsberger Blask konnte seine in den Vorkämpfen erzielte Leistung etwas verbessern.

Borchmeyer wieder 100-Meter-Meister

Höhepunkte der Leichtathletik sind und bleiben einmal die Rennen in den kurzen Strecken und die Staffeln. Auch in Nürnberg war der Endlauf der 100 Meter wieder ein solcher Höhepunkt. Der Titelverteidiger Borchmeyer zog auf der Innenbahn sofort in Front und wurde erst auf den letzten Metern von dem Hamburger Schein und dem Pirmasenser Hornberger angegriffen. Borchmeyer war aber nicht zu holen und belegte vor Schein und Hornberger den 1. Platz. Die weiche Bahn ließ eine bessere Zeit als 10,5 Sekunden nicht zu.

Bei den Frauen

Die Vorkämpfe der Frauen kamen auf einem Nebenplatz zum Austrag. Sie waren durch einen böigen Wind beeinträchtigt. Beim 100-Meter-Lauf muß der starke Rückenwind berücksichtigt werden. Hier wurden gleich Vor- und Zwischenläufe erledigt. In die Entscheidung kamen neben der deutschen Meisterin Krauß-Dresden die Damen Dörfeld-Berlin, Dollinger-Nürnberg, Kuhlmann-Hamburg, Grieme-Bremen und Delius-München. Im Schleuderballwerfen wurde mit dem Männerball geworfen, hier zeigte sich in den Vorkämpfen die ausgezeichnete Mehrkämpferin Gisela Mauermeyer-München mit 40,43 Meter am erfolgreichsten. Die beste Vorkampfleistung im Diskuswerfen erzielte die Dresdnerin Krauß mit 37,64 Meter. Im Hochsprung unternahm Frl. Grieme-Bremen einen Rekordversuch, der aber mißlang. Mit der besten Vorkampfleistung von 1,58 Meter kam sie in die Entscheidung, die deutsche Meisterin und Rekordhalterin Niederhoff-Gelbert erreichte 1,53 Meter.

Zweimal Gisela Mauermeyer

Die neue Weltrekordlerin im Kugelstoßen, die Münchnerin Gisela Mauermeyer, die auch nach den ersten Uebungen im Fünfkampf an der Spitze liegt, holte sich am Freitag gleich zwei Meistertitel. Sie gewann das Schleuderballwerfen, das erstmals im Wettkampfprogramm der Frauen erscheint, wobei sie mit dem schweren Männerball mit 48,07 Meter eine beachtliche Weite erreichte. Hinter der Dortmunderin Staudt kam die Siegerin des Turnerinnen-Vierkampfes, Eberhardt-Eßlingen, auf den dritten Platz. Einen zweiten Meistertitel holte sich die Münchnerin im Diskuswerfen, wo sie allerdings mit 38,26 Meter hinter ihren sonstigen Leistungen zurückblieb. Die Dresdnerin Krauß belegte mit 37,42 Meter vor der Rekordlerin Mollenhauer-Hamburg, die nur 36,77 Meter erreichte, den 2. Platz.

Frl. Niederhoff nur Dritte

Im Hochsprung der Damen mußte sich die deutsche Meisterin und Rekordhalterin Niederhoff-Gelbert mit dem dritten Platz zufrieden geben. Neue deutsche Meisterin wurde die Bremerin Grieme, die 1,56 Meter sprang. Die überraschend gute Kielerin Kraus belegte noch vor der Verteidigerin und Rekordhalterin Niederhoff-Gelbert den zweiten Platz.

Bei den Frauen wieder Frl. Krauß

Bei den Frauen spielte die Titelverteidigerin Frl. Krauß-Nürnberg eine sehr überlegene Rolle. Sie kreuzte auf der dritten Bahn unangefochten dem Ziele zu und hatte eigentlich während der ganzen 100 Meter keine ernsthafte Konkurrenz. Frl. Dollinger-Nürnberg hatte Mühe, den 2. Platz gegen die zum Schluß stark aufkommende Berlinerin Dörfeldt zu verteidigen.

Leichtathletik-Ergebnisse

Männer, 100 Meter (die beiden Ersten in die Zwischenläufe): **1. Vorlauf:** 1. Borchmeyer 11; 2. Brink-Magdeburg 11,1 Sek. **2. Vorlauf:** 1. Schein-Hamburg 10,9; 2. Genzsch-JR 15 11,1 Sek. **3. Vorlauf:** 1. Gillmeister-Stolp 11,1; 2. Thaler-München 11,2 Sek. **4. Vorlauf:** 1. Heidball-Krefeld 11,0; 2. Pasche-Lübeck 11,1 Sek. **5. Vorlauf:** 1. Butze-Sieper-Duisburg 10,9; 2. Leipert-Heidelberg 11 Sek. **6. Vorlauf:** 1. Voß-Elberfeld 10,9; 2. Grothe-Dresden 10,9 Sek. **7. Vorlauf:** 1. Hornberger-Pirmasens 11,0; 2. Kersch-Frankfurter 11,1 Sek. **8. Vorlauf:** 1. Fritsche-Dresden 11,2; 2. Vogelsang-Erlangen 11,2 Sek. **9. Vorlauf:** 1. Hendrix-Krefeld 10,9; 2. Dott-Köln 11 Sek. **10. Vorlauf:** 1. Pontow-Fulda 11,1; 2. Bent-Bochum 11,2 Sek.

400 Meter (die beiden Ersten in die Zwischenrunde): **1. Vorlauf:** 1. Hamann-Berlin 50,8; 2. Scherz-München 50,8 Sek. **2. Vorlauf:** 1. Metzner-Düsseldorf 50,4; 2. Pasche-Lübeck 50,7 Sek. **3. Vorlauf:** 1. Rehnelt-Reichsheer 50,8; 2. Geißheim-Duisburg 50,8 Sek. **4. Vorlauf:** 1. Mertens-Chemnitz 50,6; 2. Dieselfeld-Köln 51 Sek. **5. Vorlauf:** 1. Moßleder-Reichsheer 52; 2. Single-Eßlingen 50,5 Sek.

800 Meter: (Die beiden Ersten in die Entscheidung) 1. Vorl.: 1. Lang-Heilbronn 1:56,6; 2. Danz-Kassel 1:59 (Müller-Zehlendorf ausgeschieden). 2. Vorl.: 1. Mertens-Wittenberg 1:59; 2. Abraham-Berlin 1:59,2 (Dahlmann-Hamburg ausgeschieden). 3. Vorl.: 1. Deßecker-Stuttgart 1:59; 2. Dr. Pelzer-Stettin 1:59 (Bach-Barmen ausgeschieden). 4. Vorl.: 1. Lefeber-Berlin 1:58,9; 2. Fink-Stuttgart 1:59,9 (Pochat-Kiel ausgeschieden). 5. Vorl.: 1. Linke-Frankfurt 2:00,5; 2. König-Hamburg 2:00,3.

1500-Meter-Vorläufe: (die ersten drei gelangen in die Entscheidung): 1. Vorl.: 1. Müller-Leipzig 4:11,5; 2. Rungler-Hannover 4:12,2; 3. Böttcher-Wittenberg 4:12,9; 2. Vorl.: 1. Eitel-Eßlingen 4:09,4; 2. Kaufmann-Hannover 4:10,5; 3. Nataniki-Köln 4:13,2. 3. Vorl.: 1. Paul-Stuttgart 4:13,1; 2. Hein-Reichsheer 4:13,5; 3. Walpert-Kassel 4:13,4. 4. Vorl.: 1. Schaumburg-Mülheim 4:10,7; 2. Lampert-Stuttgart 4:11,8.

110 Meter Hürden: (Die beiden ersten in die Zwischenläufe): 1. Vorl.: 1. Wegener-Schöneberg 15,4; 2. Duve-Leipzig 15,8. 2. Vorl.: 1. Welscher-Frankfurt 15,2; 2. Schönig-Stuttgart 15,7. 3. Vorl.: 1. Dabbert-SC Charlottenburg 16; 2. Graßhoff-Halle 16,1. 4. Vorl.: 1. Grampp-Würzburg 15,9; 2. Roth-Hamburg 16. 5. Vorl.: 1. Bechenik-Berlin 15,9; 2. Pollmann-Neuß 16. 6. Vorl.: 1. Schwetzheim-Wiesbaden 15,6; 2. Wirth-Elberfeld 15,9.

400 Meter Hürden: (Die beiden Ersten in die Zwischenläufe): 1. Vorl.: 1. Scheele-Altona 57,1; 2. Madel-Augsburg 57,1. 2. Vorl.: 1. Krüger-Berlin 58,5; 2. Wöller 58,7. 3. Vorl.: 1. Lux-Breslau 59; 2. Nottbrock-Köln 59,5. 4. Vorl.: 1. Kopp-Wiesbaden 57,8; 2. Schweitzer-Stuttgart 58,5. 5. Vorl.: 1. Ebert-Hörde 59,2; 2. Münzinger-Stuttgart 60. 6. Vorl.: 1. Böhm-Nürnberg 59; 2. Tingelhoff-Münster 60.

4 mal 100 Meter: 1. Vorl.: 1. SC Charlottenburg 43,9; 2. Hannover 96 44,1. 2. Vorl.: 1. Preußen Krefeld 43,4; 2. Kölner BC 44; 3. 10 Mannheim 44,2. 3. Vorl.: 1. München 60 43,4; 2. Polizei Berlin 43,9; 3. SSV Stuttgart 44,1. 4. Vorl.: 1. DSC Berlin 43,7; 2. Eintracht Frankfurt 43,8; 3. Uni. Bonn 43,8. 5. Vorl.: 1. 1. FC Nürnberg 43,7 (Preußen Danzig wurde als Erster wegen unvorschriftsmäßigen Wechsels disqualifiziert).

Abschluß des Hockey-Turniers

Brandenburg schlägt Süddeutschland 5:2

Durch einen 5:2 (4:0)-Sieg sicherten sich die brandenburgischen Nachwuchsspieler über Süddeutschland den zweiten Platz. Die Berliner hatten eine sehr gute erste Hälfte und stellten auch hier das Ergebnis in gleichmäßigen Abständen durch Treffer von Kudisch, Bieberbach, Detter und Herrle bis zur Pause auf 4:0. Nach dem Wechsel kamen die Süddeutschen stark auf, während die Berliner sich nur auf Durchbrüche beschränken mußten. In dieser Zeit stellten auch die Süddeutschen durch Treffer von Kaiser und Keil das Ergebnis auf 4:2, während die Berliner noch einmal erfolgreich waren.

Ein Werbespiel der Damen

In einem Werbespiel der Damen schlug eine „deutsche Mannschaft" eine süddeutsche Vertretung nach vorzüglichen Leistungen ganz überlegen mit 18:1 (4:1). Die erfolgreichste Spielerin war die bekannte Leichtathletin Hargus-Lübeck, die allein sechs Treffer erzielte.

Weitere Kegel-Meister

Zwei weitere Kampfspielmeister wurden im Städte-Fünfermannschaftskampf der Frauen ermittelt. Auf der Asphaltbahn siegt Leipzig mit 2578 Holz vor Pirna mit 2541 Holz. Bohlenmeister wurde Berlin mit 2725 Holz vor Kiel (2689) und Bremen (2600). Die Bundes-Meisterschaft für Vierer-Keglersportklub-Mannschaften (Frauen) auf Bohle holte sich Hellas Hamburg mit 2182 Holz.

Zweiter Tag der Schwerathleten

Am Ringen: Hornfischer legt Gehring

Im Lager der Ringer herrschte am Freitag vormittag eine freudige Stimmung. Als bekannt wurde, daß der Matador der schwersten Klasse, Gehring-Ludwigshafen mit dem jungen Europameister Hornfischer ringen sollte, fanden sich die Zuschauer in großen Scharen ein. Mit großer Spannung wurde das Treffen verfolgt. Dem Nürnberger gelang es nach einiger Zeit, beim Bodenkampf seinen Rivalen in die Brücke zu zwingen, kaum hatten sich beide Ringer wieder zum Standkampf erhoben, da konnte Hornfischer durch einen glänzenden Hüftschwung den Ludwigshafener auf die Schultern legen und trug nach zwölf Minuten einen vielbejubelten Sieg davon. Hornfischer hatte vorher schon Vägerle-Untertürkheim in 3:20 besiegt und sollte damit als Kampfspielsieger feststehen. Allerdings ist der gerissene Dortmunder Vogedes nicht zu unterschätzen.

Im Bantamgewicht gab es eine überraschende Niederlage des deutschen Meisters Gehring-Friesenheim gegen Groß-Ziernern. Die Punkt-Entscheidung war zwar ziemlich knapp, aber trotzdem gerecht.

Die Ergebnisse:

Schwergewicht: Reitenspieß-Nürnberg Punktsieger über Wegener-Halle, Gehring-Ludwigshafen wirft Kraker-Hanau, Vogedes-Dortmund wirft Brand-Rheinhausen, Hornfischer-Nürnberg wirft Schmerbt-Berlin, Vägerle-Untertürkheim wirft Kraker-Hanau, Vogedes-Dortmund wirft Schilbig-Bagiserhagen, Reitenspieß-Nürnberg schlägt Dzepnik-Düsseldorf nach Punkten. **Bantamgewicht:** Groß-Zimmer schl. Gehring n. P. Möschel-Köln und Ebert-Stuttgart stehen hier im Vordergrund.

Gasch-Berlin Jiu-Jitsu-Meister

Die Ergebnisse des dritten und vierten Ganges brachten am Freitag bei den Jiu-Jitsu-Kämpfen auch schon die Ermittlung des Kampfspiel-Siegers im Schwergewicht. Der vormalige Kampfspielsieger und deutsche Meister Gasch-Berlin konnte im Entscheidungskampf seinen Gegner Schumann-Hamburg in 6:32 durch Armhebel zur Aufgabe zwingen und so abermals zu Meisterwürden kommen. Um den zweiten und dritten Platz stritten sich Barufke-Breslau und Schumann-Hamburg. Wittmer-Dresden holte sich die Meisterschaft in der Leichtgewichts-Altersklasse. Der Dresdener siegte nach Punkten über Maier-München, Schäfer-Frankfurt und Joder-Breslau.

Gewichtheber beim Fünfkampf

Das Gewichtheben wurde am Freitagvormittag mit dem Fünfkampf fortgesetzt. Am Start waren heute Leopold-Erfurt, Riedel-München, Straßberger-München, Ismayr-Freising, Gottschalk-Essen, Koiß-Schifferstadt u. a. nicht erschienen. Die Halbschwergewichtler Leopold und Riedel unternahmen einen Angriff auf den Weltrekord im einarmigen Reißen, ihr Vorhaben mißlang aber. Man ist gespannt, ob der Münchener Straßberger, der in den Abendstunden zum ersten Male eingreift, die Leistungen seiner jungen Konkurrenten vom Donnerstag erreichen wird.

Norddeutschland Sieger im Hockey-Turnier

Westdeutschland verliert im entscheidenden Spiel 1:4

Im entscheidenden Treffen des Kampfspiel-Hockey-Turniers standen sich die Mannschaften von Nord- und Westdeutschland gegenüber. Der Norden errang einen verdienten Sieg von 4:1 (2:0) Toren und bewies dadurch, daß er über die weitaus beste Nachwuchsmannschaft verfügt. Schon nach der ersten Viertelstunde zeigte es sich deutlich, daß die jungen Leute des Nordens die bessere technische und taktische Reife aufzuweisen hatten. Der energischere und tatkräftigere Sturm sowie eine taktisch richtig eingestellte Verteidigung ließen die Westdeutschen selten vor den Strafraum kommen. Bis zum Seitenwechsel hatte Schulz für den Norden bereits zwei Tore vorgelegt, dann erhöhte Sanger auf 3:0 und schließlich war es noch einmal Schulz, der den vierten Treffer anbrachte. Erst kurz vor Schluß gelang es Hofmann-Essen im Anschluß an eine Strafecke den Ehrentreffer für Westdeutschland zu erzielen. Mit zwei Siegen und einem Unentschieden holte sich damit die Mannschaft Norddeutschlands den Turniersieg.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 28. Juli 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 341

Ernennungen von Fachgruppenführern

Der Führer der Hauptgruppe 5 der Gesamtorganisation hat mit Zustimmung des Führers der Wirtschaft berufen: 1. Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie: zum Führer der Fachgruppe Kautschuk-Industrie Direktor Albert Schäfer (Harburger Gummiwarenfabrik Phönix AG), Harburg-Wilhelmsburg. 2. Wirtschaftsgruppe Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie: a) zum Führer der Fachgruppe Papierindustrie Fabrikbesitzer Dr. Rhodius (Fa. Heinrich August Schoeller-Söhne) Düren/Rheinland, b) zum Führer der Fachgruppe Pappenindustrie Direktor Endler (Fa. Kartonfabriken AG) Groß-Särchen, Kreis Soran, N. L., c) zum Führer der Fachgruppe Holzstoffindustrie Dr. Ruhlemann, Dresden.

Entscheidungen über Bausparkassen

In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung am 24. Juli 1934 sind folgende Entscheidungen getroffen worden::

1. Bei der Bausparkasse — Deutsche Kreditbausparer AG in Bochum — wird die vereinfachte Abwicklung der Bausparverträge angeordnet. Die Anordnung der vereinfachten Abwicklung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung im Verfügungswege zu bestellenden Liquidator übertragen. Die Senatsentscheidung ist noch nicht rechtskräftig. Eine etwaige Berufung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

2. Die Uebertragung der Bausparbestände: a) der Bauwirt „Rhein-Lahn", Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft GmbH in Oberlahnstein; b) der Bauwirt „Westerwald", Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft GmbH in Dierdorf und der Bauwirt „Rhein-Mosel", Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft GmbH in Liquidation in Koblenz auf die Bau- und Wirtschafts-AG Bausparkasse Mainz in Mainz; c) der „Deutscher Rhein", Bausparkassen-AG in Liquid. Sitz Köln in Berlin auf die Deutscher Bausparer AG in Berlin, wird genehmigt.

---

* **Verlust der Hälfte des AK. bei dem Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbauverein, Zwickau.** Der Vorstand des Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbau-Vereins beruft auf den 24. August eine ao. HV. ein, in der Mitteilung nach § 240 HGB gemacht werden soll. Es ist also mehr als die Hälfte des 800 000 ℛℳ betragenden Grundkapitals verloren gegangen. Auf der Tagesordnung steht weiterhin Beschlußfassung über die zu ergreifenden Maßnahmen. Im Mai wurde über den Verlauf des Geschäftsjahres 1933 berichtet, daß ein Verlust von 135 126 ℛℳ sich ergeben habe, nachdem 92 882 ℛℳ für Abschreibungen und 100 000 ℛℳ für Sonderabschreibungen verwandt und der gesetzliche Reservefonds von 60 000 ℛℳ aufgelöst und verrechnet worden sei.

* **Torpedowerke AG., Frankfurt a. M.** In den Vorstand der Gesellschaft ist Direktor Harms, der bisherige Leiter der Remington-Büro-Maschinen GmbH., Berlin, eingetreten. Auch durch Zuwahlen in den Aufsichtsrat soll den Mehrheitsverhältnissen (Herr Rand von der Remington Rand inc. besitzt bekanntlich 76 v. H. des Aktienkapitals) Rechnung getragen werden.

Gegen Preissteigerungen

Eine Warnung der Badischen Industrie- und Handelskammer

Die Reichsregierung hat bekanntlich besondere Anordnungen erlassen, um Preissteigerungen in der Textil- und Lederwirtschaft entgegenzutreten. In einer Verordnung vom 21. April d. J. ist verboten worden, beim Verkauf von Textilrohstoffen, Textilzwischen- und Textilfertigerzeugnissen sowie den daraus hergestellten Waren im Inlandsverkehr einen höheren Preis zu fordern, als ihn der Verkäufer in der Zeit zwischen 1.—21. März 1934 erzielt oder angekündigt hatte. Der Preis darf im Inland um höchstens den Betrag erhöht werden, um den der Preis für Textilrohstoffe **auf ausländischen Märkten** gestiegen ist. Eine Berücksichtigung der gestiegenen Rohstoffpreise ist auch beim Fertigfabrikat nach Maßgabe des Rohstoffanteils möglich.

Trotz dieser Vorschriften laufen bei der Industrie- und Handelskammer in letzter Zeit fast täglich Beschwerden über Preiserhöhungen ein, die nicht in einer Erhöhung der Rohstoffpreise „auf ausländischen Märkten" begründet sind. Meistens wird zur Rechtfertigung solcher Preiserhöhungen die Verknappung unserer Rohstofflage angeführt.

Die Badische Industrie- und Handelskammer warnt noch einmal dringend davor, sich zu Preiserhöhungen verleiten zu lassen. Die Verknappung unseres Rohstoffbedarfs im Zusammenhang mit unserer Devisenlage darf nicht zum Anlaß einer Preissteigerung genommen werden. Die Rücksicht auf volkswirtschaftliche Interessen verlangt, daß einzelne Wirtschaftsgruppen Zustände einer allgemeinen Bedarfsverknappung nicht dazu benutzen, Preissteigerungen vorzunehmen, die von der Regierung ausdrücklich untersagt sind. Es ist zu beachten, daß die Verknappung in Deutschland nicht auch gleichzeitig zu einer Preissteigerung auf ausländischen Märkten geführt hat, die allein rechtfertigen könnte, daß die Preise entsprechend erhöht werden.

Die Kammer wird es sich angelegen sein lassen, gegen solche Unternehmer vorzugehen, bei denen unerlaubte Preissteigerungen festgestellt sind.

---

* **Breuer-Werk AG., Frankfurt a. M.-Höchst.** Die Gesellschaft (Konzern Buderus, Wetzlar), die bekanntlich einer HV. im Juni d. J. Mitteilung über den Verlust von über der Hälfte des 1,0 Mill. ℛℳ betragenden AK. machen mußte, wird auf eine neue Grundlage gestellt werden. Sie wird in eine GmbH. übergeführt, deren Kapital ebenfalls im wesentlichen bei Buderus liegen dürfte. Die Höhe des Gesellschaftskapitals, die sich naturgemäß stark nach der Bewertung der Aktiven von Breuer richtet, wird kaum mehr als 0,3 Mill. betragen. Da eine Stillegung der als hauptsächliche Verlustquelle zu betrachtenden Armaturenabteilung auch die Beschäftigung der Gießereiabteilung entscheidend mindern würde, sollen sämtliche Betriebsarten weitergeführt werden. Die Entstehung neuer Verluste will man durch betriebliche Neuorganisation, insbesondere durch straffe Kostensenkung, verhindern. Im Zuge der Neuordnung mußte die Belegschaft etwas vermindert werden. Die Zahl der Arbeiter beträgt gegenwärtig 818 Mann. Weitere Entlassungen sind jedoch nicht vorgesehen.

* **100 Jahre Cornelius Heyl AG, Worms.** In diesen Tagen kann die Lederwerke Cornelius Heyl AG, Worms, auf ihr 100jähriges Bestehen als industrielles Großunternehmen zurückblicken. Die Gesellschaft entwickelte sich in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts schnell zu einer Firma von großer Bedeutung in der Lederbranche, um sich unter der tatkräftigen Leitung der folgenden Generationen zu der heute überall bekannten Weltfirma emporzuarbeiten. — Am 27. Juli feierte der Führer der Gesellschaft Dr. Freiherr Cornelius Heyl seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar hat über drei Jahrzehnte sein tatkräftiges Wirken und seine ganze Persönlichkeit in den Dienst der Gesellschaft gestellt.

* **Minimax AG, Stuttgart.** In der o. HV wurde der Abschluß 1933 gemäß den Verwaltungsanträgen genehmigt und beschlossen, das Grundkapital von 800 000 auf 1 000 000 Mark durch Ausgabe von nom. 200 000 ℛℳ neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1934 zu erhöhen. Die erforderlichen Mittel werden aus dem Reingewinn von 201 900 ℛℳ genommen, die neuen Aktien werden von einem unter Führung der Deutschen Bank-Diskontogesellschaft stehenden Konsortium übernommen und den alten Aktionären unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes im Verhältnis 4:1 angeboten. In den AR. aus dem das langjährige Mitglied Dr. Gerlitt-München gesundheitshalber ausgeschieden ist, wurde neu Staatssekretär Dr. Waldrod-Berlin und Direktor Ilts-Mannheim (Heinrich Lanz AG) neu gewählt. Das satzungsmäßig ausscheidende Mitglied Bankdirektor Dr. Schröder wurde wiedergewählt.

* **Stand des Gemüses Mitte Juli 1934.** Nach den Berichten der amtlichen Gemüseberichterstatter hat die anhaltende Trockenheit das Wachstum der Gemüsekulturen bis zum Eintritt der letzten starken Niederschläge im allgemeinen weiterhin erheblich beeinträchtigt. Verhältnismäßig gut haben nur die Gurken, Bohnen und Tomaten die große Trockenheit überstanden, denen die Wärme sehr zuträglich ist. Früh angepflanzte Gemüsearten stehen im allgemeinen besser als die späten Sorten. Stark begünstigt wurde durch die anhaltende Trockenheit überall das Auftreten von tierischen Schädlingen, so besonders von Blattläusen und Raupen an den Kohlarten in den süddeutschen Anbaugebieten.

Frankfurter Abendbörse behauptet

Die Abendbörse zeigte bei Eröffnung kein nennenswertes Geschäft, da vom Publikum kaum Aufträge vorlagen, während die Kulisse angesichts des Wochenschlusses zurückhielt. Die erholte Tendenz konnte sich gut behaupten und auch die Berliner Schlußnotierungen blieben im allgemeinen bestehen. Nur Kunstseide Aku lagen auf schwache Meldungen aus Holland erneut um 1 v. H. schwächer. Im übrigen eröffneten Harpener ½ v. H. höher, Mannesmann dagegen nur knapp gehalten. Farben wurden zwischen 148—149¼ taxiert. Renten lagen sehr still. Altbesitz kamen mit unverändert 98⅞ v. H. zur Erstnotiz.

Der Verlauf brachte keine Veränderungen von Belang, das Geschäft blieb sehr klein. Während Farbenindustrie und Harpener leicht anzogen, bröckelten Gelsenkirchen und Mannesmann nochmals mäßig ab. An der Nachbörse nannte man Farbenindustrie mit 149⅜ v. H. U. a. notierten: Allg. Dt. Credit 48⅛, Bk. f. Brau 103, Commerz 57½, DD-Bk. 62½, Dresdner 63½, Reichsbank 151⅜, Rhein. Hyp. 105⅜, Bekula 143, Linoleum 58, Rhein. Elektra Mannheim 99.

* **Wieder Frankfurter Samstagsbörse im August.** Vom Monat August an wird in Frankfurt wieder an den Samstagen Börsenverkehr stattfinden.

* **Aufnahme der Dividendenzahlung bei der Portland-Zement- und Kalkwerke Schimischow, Silesia und Frauendorf AG, Berlin.** Die Lage der Gesellschaft ist, wie im Geschäftsbericht betont wird, ausschließlich abhängig von dem Geschäftsgang der Schlesische Portland-Zement-Industrie AG. Nach mehrjähriger Pause ist ihr von dieser Seite erstmalig wieder eine Dividende zugeflossen. Die Vermögensaufstellung weist den unveränderten Bestand der Beteiligungen und des Besitzes an eigenen Aktien aus. Aus den Beteiligungen ist der Gesellschaft ein Betrag von 729 135 ℛℳ zugeflossen, nach seinem Aufkommen im Vorjahre. Einschließlich des Gewinnvortrages von 12 772 ℛℳ wird ein Gewinn von 741 907 ℛℳ ausgewiesen. Daraus sollen 6 (0) v. H. Dividende verteilt werden; zum Vortrag verbleiben 16 907 ℛℳ. Das laufende Geschäftsjahr zeigt dank der Maßnahmen der Reichsregierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit eine erhebliche Steigerung des Umsatzes bei der Schlesische Portland-Zement-Industrie AG. Unter der Voraussetzung, daß die derzeitige Belebung des Baumarktes anhält, glaubt der Vorstand auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis erwarten zu dürfen. In der Bilanz für das am 30. Juni 1934 beendete Geschäftsjahr erscheinen Beteiligungen mit 16,03 (unv.), Guthaben bei Konzerngesellschaften mit 0,74 (0,007), RM mit unv. 14,50, der gesetzliche Reservefonds mit 1,302 (unv.) und Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften mit 0,02 (0,02) Mill. ℛℳ.

Fortdauer der Weizenschein-Hausse

Neu-Weizen zeigt schwere Hektoliter-Gewichte / Guter Qualitätsausfall des süddeutschen Roggens / Südwestdeutsche Sommergerste liefert bestes Braumaterial

Mannheim, 26. Juli.

Seit voriger Woche haben sich die Preise für überseeischen, namentlich amerikanischen Weizen im Einklang mit der festeren Tendenz an den ausländischen Getreidemärkten vorübergehend weiter befestigt, um dann bis auf einige Ausnahmen wieder auf den Stand der Vorwoche zurückzugleiten. Nach dem Oberrhein ist nur sehr geringes Geschäft in Manitoba I, hard, Atlantic, und Manitoba I zustandegekommen, weil die in dieser Woche fortgesetzte weitere Verteuerung der Weizenausfuhrscheine den Einkauf von Auslandsweizen für die Mühlen unrentabel gestaltet hat. Man forderte u. a. für die 100 Kg. Manitoba I, hard, Atlantic, und desgl., Pacific, 5,60 hfl., Manitoba I, Atlantic, 5,50 und Manitoba II, Pacific, 5,20 hfl., alles cif Rotterdam. Für schwimmenden Plata-Weizen, Bahia Blanca, fällige Ware, verlangte man 4,15 hfl., für August-Lieferung 4,20 und für September-Lieferung 4,25 hfl., cif Antwerpen. Von Gries-Weizen war Amber Durum I, Canada Western, loco Antwerpen, mit 6,05 hfl., transbordo Antwerpen, und Abladung Juli/August mit 6,00 hfl., cif Rotterdam, angeboten.

Weizen-Scheine wurden zuletzt mit 222,00 ℛℳ G. und 225,00 ℛℳ Br. genannt. Vorübergehend sollen bis zu 245,00 ℛℳ bezahlt worden sein, wofür jedoch eine Bestätigung nicht zu erhalten war. Das Angebot in diesen Scheinen blieb sehr klein.

Am Markt für Inlandsweizen war das Interesse vorwiegend auf Weizen neuer Ernte gerichtet. In den letzten Tagen wurden Abschlüsse für Lieferung in der zweiten Hälfte August und per erste Hälfte September in 77/78/79 Kg. schweren Pommern-Mecklenb.-Holstein-, mitteldeutschen-Sachsen-Saale-Weizen zu 20,80 ℛℳ per August und zu 20,90 ℛℳ per September, cif Mannheim, Kassa Ankunft, gemacht. Auch heute offerierte man 78 Kg. schwere Ware zur Lieferung im August oder September, je nach Käufers Wahl, zu 20,80 bzw. 20,90 ℛℳ, cif Mannheim, Kassa Ankunft. Wie man hört, soll die R.f.G. die Erlaubnis gegeben haben, für Lieferungen bis zum 15. August auch für neuen Weizen den alten Festpreis anzulegen. Es hält ziemlich schwer, dem § 48 Ziff. 6 der neuen Verordnung im Verkauf an die Mühlen zu genügen, weil am Oberrhein die Naturalgewichte bzw. die Durchschnittsqualitäten noch nicht festgesetzt sind. Als beachtlich ist anzumerken, daß die diesjährigen Naturalgewichte des neuen Weizens recht befriedigend sind. Je nach Provenienz gehen sie bis 80 Kg. und darüber, vereinzelt sogar selbst bis zu 82 Kg. pro HL. In diesem Zusammenhang wäre es von Interesse, bald zu erfahren, ob und welche Zu- oder Abschläge gemäß §§ 36 und 39 der Verordnung festgelegt werden.

In altem Weizen ist das Offertenmaterial sehr zusammengeschrumpft. Einiges Angebot bestand in Sachsen-Saale-Weizen, 77/78 Kg., loco Hamburg, zu 21,25 ℛℳ plus 6,20 ℛℳ Ausgleichsgebühr, cif Mannheim, Kassa Ankunft, und in gleich schwerem altem Pommern-Weizen, loco Hamburg, oder achttägige Verladung von Stettin, zu 21,18 ℛℳ, cif Mannheim, Kassa Ankunft.

Neuer Roggen ist aus dem Festpreisgebiet R 16 ausreichend angeboten, dagegen ist das Angebot aus dem Festpreisgebiet R 16 über sog. Main-Parität: Mainz-Frankfurt nicht klein, weil der Frachtunterschied gegenüber Köln mitspricht. Immerhin wurden kleine Partien dieses Gebietes gehandelt. Der qualitative Ausfall des Roggens in Süddeutschland ist ein ungewöhnlich guter, so daß teilweise Hektoliter-Gewichte bis zu 77/78 Kg. festgestellt werden konnten. Für den Großhandel lagen Angebote in westpreußischem Roggen, 73/74 Kg., zu 16,45 ℛℳ, cif Mannheim-Ludwigshafen-Worms, vor; weiteres Angebot bestand in märkisch-schlesischem und in Warthe-Netze-Roggen, 72/73 Kg., zu 16,80 ℛℳ, cif Mannheim, Kassa gegen Dokumente. Geschäfte auf dieser Grundlage sind noch nicht bekannt geworden, weil in der Pfalz diese Roggenqualitäten noch billiger erhältlich sind, so daß man die weitere Preisgestaltung abwarten will. Auch Roggenscheine lagen fest und stellten sich auf 132,00 Br. und 130,50 G.

Die vorgelegten Muster in neuer Sommergerste aus der Pfalz, Baden, Rheinhessen und aus Unterfranken erweisen sich überwiegend als von hochwertiger Beschaffenheit, mit gut ausgebildetem Korn und mit schönem mildem Charakter. In Fachkreisen besteht schon jetzt die übereinstimmende Meinung, daß das deutsche Braugewerbe sich zweifellos aus der diesjährigen Ernte restlos mit bestem Braumaterial eindecken kann. In Mittel- und Norddeutschland sind die Urteile über die Qualität dagegen noch etwas widersprechend. Zu vermerken bleibt die Tatsache, daß sich die Preise für mittel- und norddeutsche Gersten gegenüber der süddeutschen Ware in den Cif-Partien nach dem Oberrhein sehr schnell angepaßt haben, die sich gegenwärtig auf etwa 20,25—21,50 ℛℳ hier im Verkauf stellen. Für märkische Gerste wurden bis 22,00 ℛℳ, cif Mannheim, Kassa gegen Dokumente, und für pommersche Gerste, prompte Verladung von Stettin, 21,50 ℛℳ, bordfrei Stettin, verlangt. In zwei- und vierzeiliger Wintergerste sind verschiedene Umsätze zustandegekommen, die Nachfrage kann aber nicht als dringend bezeichnet werden. Die Preise lauteten für zweizeilige Ware auf 20,00—20,50 ℛℳ und für vierzeilige Ware auf 18,25—18,75 ℛℳ, ab Stationen. Industriegerste, 64/65 Kg., prompt oder August-Verladung, wurde mit 19,40 ℛℳ, cif Mannheim, Kassa Ankunft, angeboten. Käufer hierfür wären zu 18,25 ℛℳ im Markte gewesen. In Futtergerste zeigte sich kein Angebot.

Das gleiche gilt für Hafer, worin keinerlei Umsätze zu verzeichnen waren.

Mais vermochte sich weiter leicht zu befestigen auf 19,75—20,00 ℛℳ gegen bisher 19,75 ℛℳ, mit Sack, waggonfrei Mannheim. Im Cif-Geschäft wurde gelber Plata-Mais, schwimmend und Abladung Juli/August, mit 3,50 hfl., cif Rotterdam/Antwerpen, und, fällig im August, mit 3,60 hfl., cif Mannheim, Kassa Ankunft, offeriert.

Raps blieb mit 31,00—31,50 ℛℳ, die 100 Kg., gut gefragt.

Gutes Geschäft entwickelte sich in Saaten, wovon besonders Wicken, Erbsen und Inkarnatsamen verlangt werden. Für Wicken verlangte man, je nach Qualität, bis 29,00 ℛℳ, für Erbsen etwa 40,00—44,00 ℛℳ, für Inkarnatklee und Senfsaaten, die gleichfalls gesucht blieben, wurden keine Preise genannt.

Die Preise für Weizenmehl blieben unverändert. Das Geschäft lag ruhig, die gekaufte Ware wird wegen des herannahenden Monatsendes verstärkt abgerufen, um nicht in Verzug zu geraten. Dagegen kommen neue Abschlüsse nur wenig zustande. Für Roggenmehl wurden zu Wochenanfang erstmals Notierungen für die neue Type 997 (mit 75 v. H. Ausmahlung) festgesetzt, und zwar für das Festpreisgebiet 16 auf 24,15 ℛℳ, 18 auf 23,75 ℛℳ und 18 auf 23,25 ℛℳ, je 100 Kg., zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich für Juli/August-Lieferung. Soweit noch geringe Bestände in vor dem 15. Juli hergestellten Mehlen mit hochprozentigerer Ausmahlung vorhanden sind, zeigt sich dafür starkes Interesse.

Am oberrheinischen Futtermittelmarkt lagen Mühlennachprodukte in dieser Woche erheblich ruhiger als in den Vorwochen. Die offiziellen Preise blieben war zunächst unverändert. In den vom Handel bzw. dem Konsum gebotenen Posten waren jedoch mehrere Mühlen überhaupt nicht als Abgeber im Markte. Die zweite Hand gab feine Weizenkleie mit 11,00 ℛℳ, grobe mit 11,20 ℛℳ ab, während die amtliche Notiz auf 11,20 ℛℳ bzw. 11,75 ℛℳ lautete. Auch für ölhaltige Futtermittel ist eine gewisse Beruhigung eingetreten, wenn auch einzelne Artikel, wie z. B. Sojaschrot, noch weiter beachtet blieben. Das Angebot in Biertrebern, wofür bis zu 17,60 ℛℳ per 100 Kg. gefordert wurden, und in Malzkeimen blieb klein. Sowohl bei Biertrebern als auch Malzkeimen, Steffenschnitzeln und Trockenschnitzeln sah man von einer amtlichen Notierung ab. Die Rauhfutternotierungen blieben unverändert; in Heu hat sich etwas reichlicheres Angebot eingestellt, während gleichzeitig die Nachfrage des Konsums mehr Zurückhaltung erkennen ließ.

Georg Haller.

Waren und Märkte

* **Wormser Getreidegroßmarkt vom 27. Juli.** Amtlich notierten: Weizen: Festpreis, Roggen Festpreis, Hafer Festpreis, Gerste Ernte 1934 liegen Muster vor, aber ohne Käufer, unverändert, Futtergerste Festpreis, Weizenmehl und Roggenmehle Frankfurter Notierungen Weizenfuttermehl und -nachmehl 12,75—17,00, Roggenfuttermehle und -nachmehle 16,75—17,00, Weizenkleie grobe 11,50—11,75, feine 11,50, Roggenkleie 12,75—13,25, Biertreber 17,00 bis 17,50, Malzkeime 16,00—16,50, Kokoskuchen 31—31,50, Erdnußkuchen 17,60, Sojaschrot 16,40 ab Mannheim ohne Angebot, Kartoffeln Festpreis, Luzerneheu lose 6,00, gebündelt 6,20, Wiesenheu lose 5,20, gebündelt —, Roggen-Weizen-Gerste-Haferstroh, bindfadengepreßt und drahtgepreßt 2 ℛℳ. Stimmung fest.

* **Schifferstadter Gemüseauktion.** Es notierten: Birnen 5,5—4; Aepfel 4,5—6,5; Zwetschgen 10—11; Tomaten 5—6,5; Rotkraut 9—11; Bohnen 6—7,5; Wirsing 11—13,5; Zwiebeln 5,5—6; Gurken 6—8; dto. 100 Stück 50—140; Karotten 2,5—5; Grünes 1—2; Blumenkohl 4—16; Weißkohl 7,5—8; Salat 2—6; Kohlrabi 2—6; Rettich 3—5 Pfg.

* **Badische Obstmärkte.** Handschuhsheim: Sehr große Anfuhr, etwa 800 Ztr. Absatz schleppend. Sauerkirschen 9—10; Johannisbeeren 10—12; Stachelbeeren 12; Himbeeren 17—18; Birnen 5—14; Aepfel 5—13; Pflaumen 6—6; Reineclauden 4—10; Mirabellen 8—14; Zwetschgen 11 bis 14; Pfirsiche 10—38; Stangenbohnen 7—11; Tomaten 7; Gurken 7—14; Kopfsalat 4—5; Endiviensalat 4,5; Wirsing 11. — Weinheim: Anfuhr 1200 Ztr. Nachfrage mäßig. Brombeeren 18—22; Mirabellen 5—10; Kirschen 6—8; Pflaumen 4—7; Zwetschgen 10—14; Birnen 10—18 und 4—9; Aepfel 8—10 und 3—7; Pfirsiche 10—20 und 8 bis 15 Pfg. — Freinsheim: Anfuhr 500 Ztr. Absatz und Nachfrage sehr gut. Birnen, Klapps Liebling und Trevoux 10—15; geringere Sorten 6—9; Zwetschgen 12—15; Tomaten 7—9; Aepfel 8—12; Mirabellen 8—12; Johannisbeeren 12; Pfirsiche 8—18; Pflaumen 5—8; Reineclauden 6 bis 10. — Neustadt a. d. H.: Anfuhr gut, Nachfrage groß, Absatz flott. Aepfel 6—15; Aprikosen 20—35; Birnen 4—16; Kirschen 6—14; Mirabellen 8—18; Pfirsiche 6—20; Pflaumen 6—18; Mingle 8—12; Stachelbeeren 8—10; Tomaten 10 bis 12; Zwetschgen 8—12; Bohnen 8—19. — Weisenheim am Sand: Anfuhr 300 Ztr. Johannisbeeren 10 bis 12; Pfirsiche 10—20; Aprikosen 16—20; Aepfel 7—18; Birnen 7—14; Tomaten 6—8; Zwetschgen 12—18; Pflaumen 7 Pfg.

* **Pfälzer Obstmärkte.** Dannstadt-Schauernheim(?): Anfuhr 810 Ztr. Geschäft flott. Bohnen 8—12; Tomaten 7—11; Weißkraut 7—10; Rotkraut 10—18; Karotten 4; Aepfel 7—12; Birnen 3—8; Zwetschgen 10—13; Reineclauden 8—10; Mirabellen 11—18; Gurken 6—7,5 und 1,5—2,5 ℛℳ je Ztr. — Maxdorf: Absatz etwa 700 Ztr. Nachfrage sehr gut. Erbsen 15—20; Bohnen 6—9; Karotten 2,5—4,5; Salat 4 bis 6; Gurken 100 Stück 80—90; Zentner 6—7 ℛℳ; Rettiche 2—6; Tomaten 8—10.

* **Oberstadter Obstgroßmarkt.** Johannisbeeren 8—10; Pfirsiche 8—28; Zwetschgen 8—14; Pflaumen 7—8; Mirabellen 10—15; Reineclauden 8—10; Aepfel 8—12; Birnen 8—14; Tomaten 5—7; Bohnen 6.

* **Wöllsheimer Ferkelmarkt.** Anfuhr 69 Ferkel. Preise: 4—6 Wochen alte 9—17; ältere bis 28 ℛℳ. Handel gut.

* **Frankenthaler Ferkelmarkt.** Zufuhr 21 Ferkel. Preis pro Stück 8—9 ℛℳ.

Nürnberger Hopfenmarkt

s. Nürnberg, 27. Juli. (Eig. Ber.)

Am Nürnberger Hopfenmarkte ist in der Berichtswoche das Geschäft unverändert und ruhig geblieben. Das Inland zeigt vorerst noch keinen Bedarf und auch der Exporthandel, der immer noch Aufträge für Amerika auszuführen hat, ist bei den stark vorgerückten Farben und Qualitäten zögernd und vorsichtig im Einkauf. Der Umsatz der sechs Markttage beträgt annähernd 200 Ballen; dagegen sind Marktzufuhren überhaupt nicht zu verzeichnen. Uebernommen wurden in der Hauptsache nur Hallertauer, daneben aber auch vereinzelte Ballen Württemberger; erstere je nach Ware zwischen 190 und 220 ℛℳ und letztere von 170—190 ℛℳ je Zentner. Die Woche schließt bei sehr ruhiger Tendenz, aber festen Preisen.

Infolge der zeitweise einsetzenden Gewitterregen hat sich die Hopfenpflanze in den meisten Anbaugebieten weiterhin befriedigend entwickelt. Krankheiten sind meist gar nicht zu verzeichnen. Die Bekämpfung der mitunter aufgetretenen „roten Spinne" ist gelungen. Die Ausbildung des meist reichlichen Anfluges hängt nun ganz von der Witterung ab.

Am Saazer Markte fanden bei geringem Angebot nur kleine Umsätze in der letzten Woche statt. Die Geschäftslage ist weiter fest; Notierungen von 1650—1850 Kronen. — An den westlichen Märkten fehlte in der Berichtswoche jegliches Angebot; nominelle Notierungen 825—875 Franks.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 93,25; roter Sommer-Winter Nr. 2 103,50; dto. hard 104,50; Mais neu ankommende Ernte 71; Roggen Nr. 2 loko Newyork 86; Gerste Malting 72,38; Mehl und Fracht unverändert.

Chikago, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Tendenz stetig: Weizen per Juli 96,75—96⅞; Sept. 98⅝—¾; Dez. 100—100,25; Mai (35) 102⅝; Mais per Juli 68,75; Sept. 66,50; Dez. 69⅝; Hafer per Juli 44,25; Sept. 44,50; Dez. 45⅝; Roggen per Juli 70,75; Sept. 71,25; Dez. 73. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 99,50; dto. hard 102⅝; dto. gemischter 101; dto. hard Nr. 3 102; Mais gelber Nr. 2 67,25; dto. weißer 68,50; Hafer weißer Nr. 2 46,75; Gerste Malting 58—95.

Winnipeg, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz fest) Weizen per Juli 84,25; Okt. 85,75; Dez. 86⅝; Mai (35) 90,75; Hafer per Juli 39⅝; Okt. 39¼; Dez. 39,25; Mai (35) 41,75; Roggen per Juli 59,25; Okt. 60; Dez. 60⅝; Gerste per Juli 47⅝; Okt. 47⅝; Dez. 48,50; Leinsaat per Juli 160,75; Okt. 166,00; Dez. 163; Manitoba-Weizen loko Northern 1 84,25; dto. 2 81,25; dto. 3 79,75.

Buenos Aires, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per August 6,59; Sept. 6,79; Okt. 6,86; Mais per August 5,90; Sept. 5,95; Okt. 6,08; Hafer per August 5,05; Leinsaat (ruhig) August 13,89; Sept. 13,94; Okt. 14,06.

Rosario, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per August 6,75; Sept. 6,85; Mais per August 5,70; Sept. 5,75; Leinsaat per August 13,80; Sept. 13,95.

Rotterdam, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 3,85; Sept. 3,75; Nov. 3,85; Jan. (35) 3,97½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 74; Sept. 69,75; Nov. 69,25; Jan. (35) 70,50.

Liverpool, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz fest: Juli 5,3⅜; Okt. 5,6⅝; Dez. 5,8⅜; März (35) 6,10⅝. — Mais (100 lb.) Tendenz fest; August 20,00 verk.; Sept. 20,1⅜ verk.; Okt. 20,6 verk. — Mehl unverändert.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Newyork, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 775; dto. middle Western 760—770; Talg unverändert.

Chikago, 27. Juli. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz ruhig: Schmalz per Juli 697,50 G; Sept. 717,50; Okt. 730 G; Dez. 752,50 Br.; Bauchspeck (tr. gel.) per Juli 975; Sept. 997,50; Schmalz lose 700; Schweinepreise und -Zufuhr in Chikago nicht erhältlich; Schweinezufuhr im Westen 50 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 27. Juli (Schluß amtlich)

Paris	20,22½	London	15,42—	Prag	—,—	[illegible]	349
London	15,44½	Holland	207,87½	Warschau	57,975	[illegible]	305
Newyork	3,06,75	Berlin	119,75	Budapest	—,—	[illegible]	2
Belgien	71,80—	Wien priv.	72,80	Belgrad	7,—	[illegible]	1
Italien	26,30½	Sofia	60,15	Athen	292,—	[illegible]	—

Paris, 27. Juli (Schluß amtlich)

London	76,48½	[illegible]	122,25	Kopenhagen	342,—	Wien	—
Newyork	15,17½	Italien	130,05	Helsingf.	10,56—	Berlin	594,—
Belgien	356,25	Schweiz	494,75	Stockholm	396,25	Warschau	286,50

Amsterdam, 27. Juli (Schluß amtlich)

Berlin	57,30—	Belgien	34,62½	Oslo	37,47½	Prag	614
London	745/8	Schweiz	48,22—	Kopenhagen	33,32½	Privatdisk.	⅝
Newyork	147⅞	Italien	12,69½	Stockholm	38,45—	Tägl. Geld	⅛
Paris	974,75	Madrid	20,20—	Wien	—,—	1 Monatg.	1

London, 27. Juli (Schluß amtlich)

Newyork	5,03⅞	Kopenhagen	22,39½	Madrid	736,7	[illegible]	1/432
Montreal	436,50	Stockholm	19,39½	Bombay	505,—	Yokohama	1/225
Amsterdam	748,25	Oslo	19,90½	Konstantin.	630,—	Australien	125⅛
Paris	76,46—	Lissabon	110⅛	Athen	520,—	Manila	16,—
Brüssel	21,43—	Helsingfors	226,75	Wien	26,50	[illegible]	19,50
Italien	58,75—	Prag	121,50	Warschau	26,75	[illegible]	—,—
Berlin	12,95—	Budapest	25,25	Buenos Aires	38,37	Banco	
Schweiz	15,44½	Belgrad	220,50	Rio de Jan.	412,2	auf London	26,87
Spanien	36,85—	Sofia	420,—	Hongkong	1,075	[illegible]	170,0

Newyork, 27. Juli (Schluß amtlich)

Berlin	39,32½	Wien	18,85	Stockholm	25,98—	Geldsätze [illegible]	⅝
London-Kab.	503,50	Budapest	29,75	Helsinki	22,42½	[illegible]	⅛
[illegible]	502,50	Prag	215⅛	Madrid	13,65	Tägl. Geld	1
Paris	659⅞	Belgrad	2,29½	Montreal	101,75	Privatdiskont	
Schweiz	32,63½	Warschau	18,60—	Arg. Pap.-Peso	33,56	[illegible]	⅝
Italien	8,57½	Oslo	25,28—	Rio de Janeiro	8,43	[illegible]	1
Holland	67,60½	Kopenhagen	22,52—	Japan	29,60	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 27. Juli 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	[illegible] Brief	[illegible] Geld	[illegible] bezahlt
Januar	41.—	40,50	40,50	—,—	—,—	—,—
Februar	41,—	41,25	—,—	—,—	—,—	—,—
März	42,—	42,—	—,—	—,—	—,—	—,—
April	43,75	42,75	—,—	—,—	—,—	—,—
Mai	44,50	43,50	—,—	—,—	—,—	—,—
Juni	45,—	44,25	—,—	—,—	—,—	—,—
Juli	39,—	38,50	—,—	306,0	305,0	—,—
August	39,—	37,—	—,—	306,0	305,0	—,—
September	39,50	37,50	—,—	306,0	305,0	—,—
Oktober	39,75	38,25	—,—	306,0	305,0	—,—
November	40,—	38,—	—,—	306,0	305,0	—,—
Dezember	40,50	38,75	—,—	306,0	305,0	—,—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	21,75	21,25
Feinsilber (1 kg)	41,—	38,—
Platin (1 g)	1,940	1,790
Alt-Platin (Abfälle)		
Gold (1 g)	3,—	2,80
[illegible]		
[illegible]	0,75	0,75

	Loco	Abl.
[illegible]	44,—	39,50
Quecksilber (ℛℳ per Flasche)	14,—	12,—
[illegible]	—,—	42,—

---

* **Pforzheimer Edelmetallkurse vom 28. Juli.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 4,00 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,93 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,85 je Gr.; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 41,30—46,30 je Kilo: je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

* **Leinöl-Notierungen vom 27. Juli.** London: Leinsaat Pl. Juli-August 10⁷/₁₆ (10⅝); dto. Kalk. 11⅛ (unv.); Leinsaatöl loko 21,25 (21); August 20,50 (20¾); Sept.-Dez. 21 (20¾); Baumwollöl ägypt. 12,50 (12,50); Baumwoll-Öl ägypt. per Juli 4,75 (4¹¹/₁₆). Newyork: Terp. 46 (47). Savannah: Terp. 41 (42).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 26. Juli

Das Geschäft erfuhr gegen gestern keine Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Gewöhnliche Sterbliche sind froh, wenn sie die Geburt ihrer Weisheitszähne glücklich überstanden haben, die zumeist unter heftigen Wehen zur Welt kommen. Es scheint daher ein Wunder, daß es der **General Pershing**, Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen im Weltkrieg, **zu 175** (in Worten: hundertfünfundsiebzig) **Zähnen gebracht haben soll.** Es ist aber mit natürlichen Dingen zugegangen, ja, der General hat bei dem ganzen Vorgang nichts gespürt. General Pershing hatte ursprünglich wie jeder andere Sterbliche nur 32 Zähne. Die 32 Zähne konnten indessen dem Zahn der Zeit nicht standhalten und eines Tages verkündete der Zahnarzt mit bedauerndem Kopfwiegen, es sei für das Allgemeinbefinden des Generals besser, wenn er, der Zahnarzt, alle Zähne auf einmal ziehen würde. Der sieggewohnte General beugte sich hier der Einsicht eines erfahrenen Fachmannes und gab seine Zähne her. Wie er sich weiter behalf, ist nicht bekannt geworden. Wie es aber den Zähnen weiter erging, drang in die Oeffentlichkeit, und auch an die Ohren des Generals, dem man eines Tages die Nachricht brachte, die Zähne seien in den verschiedensten Juwelierläden von Neuyork zum Verkauf ausgestellt. „Die Zähne des großen Generals", verkündete jeweils ein Schildchen, und darunter stand der Preis, pro Zahn 7½ Dollar. Wutentbrannt wollte der General mit den Zähnen knirschen, was ihm aber danebengelang, denn die Zähne trieben sich ja im Augenblick gerade überall in der Welt herum. Er gab also das fruchtlose Bemühen auf und schickte seine Diener von Juwelierladen zu Juwelierladen, um die Zähne aufzukaufen. Am Abend kehrten die Diener zurück. Im ganzen ergab sich eine Ausbeute von 175 Zähnen.

Das Gesicht des modernen Polizisten

Eine Aufnahme vom Generalstreik in San Franzisko: Ein Polizist, der ebenso wie sein Pferd mit einer Gasmaske ausgerüstet ist, hält zum Start einer Tränengasbombe aus.

Hier schafft Göring einen Urwildpark

Blick in das Waldgebiet auf der vorpommerschen Halbinsel Darß, wo auf Vorschlag des schwedischen Naturforschers Bengt Berg der preußische Ministerpräsident einen nordischen Urwildpark schaffen will. Der Darßer Wald ist ein idealer Mischwald. Waldwiesen, unzugängliche Erlenbrüche, Farn, fendiger Kiefernwald und Heide wechseln miteinander ab.

— Die Mitglieder der **Londoner Unterwelt** haben sich, wie englische Blätter berichten, einen neuen Trick zurechtgelegt, um sich Geld zu verschaffen. Wenn eine Hausfrau ihre Einkäufe besorgt oder ein Kassenbote eine Bank verläßt, so widerfährt es ihnen häufig, daß sie von einem eleganten Herrn angesprochen werden, der einen Hund an der Leine führt. „Dürfte ich Sie um eine besondere Liebenswürdigkeit bitten?", sagt der Herr, „ich habe augenblicklich **kein Geld** bei mir und brauche soundso viel" — er nennt eine Ziffer, die dem Aussehen seines Opfers angemessen ist — „ich gebe Ihnen **meinen Hund zum Pfand**, geben Sie ihn an der angegebenen Adresse für mich ab und Sie werden den geliehenen Betrag doppelt zurückbekommen."

Auch Kindern ist wiederholt dieses Abenteuer passiert. Begaben sie sich zu der notierten Adresse, so waren dort der Hund und sein angeblicher Eigentümer vollkommen unbekannt. Die raffinierten Schwindler haben auf diese Art in den letzten Tagen ziemlich hohe Beträge erbeutet, ohne daß es gelungen wäre, einen der Betrüger ausfindig zu machen. Es handelt sich hier um ein doppeltes Delikt, da die Hunde — es sind zum Teil kostbare Tiere darunter — gestohlen sind. Scotland Yard bemüht sich gegenwärtig, die Identität eines prachtvollen Windspiels festzustellen, das ebenfalls als Requisit eines derartigen Gaunertricks verwendet wurde.

*

— Die Filiale des berühmten englischen Versicherungsunternehmens Lloyds hat soeben **eine Versicherung** abgeschlossen, für die es selbst in den Annalen von Lloyds, die an seltsamen Fällen wahrscheinlich nicht arm sind, keinen Präzedenzfall geben dürfte. Der arabische **Scheich Ouraissi hat seine Nase** auf die Summe von 3000 Pfund Sterling **versichert**, und zwar nicht wegen ihrer schönen geschwungenen Form, sondern aus dem einfachen Grunde, weil er ihr die schönsten Augenblicke seines Lebens verdankt. Der sehr reiche Scheich Ouraissi ist nämlich ein leidenschaftlicher Liebhaber von Wohlgerüchen und besitzt eine große Sammlung aller möglichen Parfüms. Leider weiß man nicht, gegen welche Gefahren der Scheich sein Riechorgan versichert hat, und ob Lloyds dafür haften, wenn ein schlechter Geruch die Nase sozusagen gebrauchsunfähig macht!

*

In **Paris** lebt ein **Komponist**, der mehr bekannt ist wegen seines Reichtums an materiellen Gütern als an unsterblichen Einfällen. Seine originellste musikalische Idee war diese: bei seiner Heirat schwor er, seine Kinder nach der — T o n l e i t e r zu nennen! Und er hielt Wort: do — re — mi — fa — so — la — sie tollen vergnügt und munter um den komponierenden Vater herum. Ohne diese Abkürzungen lauten ihre Namen: D o rothee, R e née, M i guel, F a nchon, S o lange, L a ila und S i monne. Jetzt schenkte ihm seine Gattin aber wider allgemeines Erwarten ein a c h t e s Kind. Ganz Paris wartete gespannt, wie sich der musikalische Vater aus der Affäre ziehen würde. Das Jüngste war ein Knabe. Kaum eine Taufe in **Paris wurde mit derartiger Spannung erwartet.** Aber der Komponist bewältigte mit Grazie den schwierigen Fall. Der Jüngste heißt: O c t a v e. Paris ist mit dem Namen zufrieden. Aber es schmunzelt schon in Gedanken daran, wie sich der Musiker das nächste Mal wohl aus der Schlinge seines Schwures ziehen wird.

*

— Der **berühmte Wiener Stephansdom** hat eine kleine große Sensation gehabt in diesen Tagen. In den hundert Jahren seines Daseins hat er zum ersten Male **eine Liliput-Hochzeit** erleben dürfen. Den ganzen Sommer über schon ist Wien, wenn es nicht gerade mit Politik beschäftigt war, in den Prater zu der Liliputstadt hinausgegangen und hat sich für ein kleines Eintrittsgeld das Leben und Treiben der Zwerglein vorführen lassen. Jetzt hat zwei der kleinen Leutchen der Ehrgeiz gepackt, sich in dem größten Dome Wiens trauen zu lassen. Herr Adolf Glauer und Fräulein Mia Münch beehrten sich, die schaulustigen Wiener zu ihrer Hochzeit einzuladen. Herr Adolf ist mit seinen 31 Jahren gerade 111 Zentimeter lang und sein Frauchen hat schon bei 106 Zentimetern zu wachsen aufgehört. Sie ist 25 Jahre alt. Außer ihrer Winzigkeit haben die Liliputaner den Wienern auch einen wundervoll altmodischen Hochzeitszug geboten. Ein Dutzend Fiaker rollte an, die Braut erschien wie ihre großen Schwestern in weißem Hochzeitskleid mit Kranz und Schleier, und der Bräutigam trug einen allerliebsten kleinen Frack. Die Brautjungfern wurden von kleinen Mädchen in Normalgröße gestellt, die so behutsam wie möglich das zarte Schleierchen trugen und sich redlich Mühe gaben, das Brautpaar durch ihre eigenen „riesenhaften" Gestalten nicht ganz zu verdecken. Hintendrein trippelte ein ganzer Festzug von Liliputmännlein und Liliputfräulein, daß die Zuschauer auch wirklich auf ihre Kosten kamen. Mit der Brautrede am Altar sollen die kleinen Leute sehr zufrieden gewesen sein, und dann stieg man wieder in die Kutschen, um heimzufahren. Zu einem Hochzeitsmahl hatte das Völkchen leider keine Zeit, denn bald nach der Trauung begann schon wieder die erste Vorstellung im Prater. Auch die Hochzeitsreise werden sich die Brautleute verkneifen müssen. Geldverdienen geht ja auch wirklich vor.

*

— Ein überaus sinnreiches **Verfahren, um bei** ihren Beratungen die **Redefreudigkeit einzudämmen,** ist seit langem bei den Botokuden Brauch. **Bei der** großen Beratung des Stammes kann kein Häuptling das Wort ergreifen, ohne daß der Präsident, der für die Geschäftsordnung verantwortlich ist, ihm zuruft: „Das linke Bein!" Sofort muß der Redner das eine Bein in die Luft strecken, und auf dem anderen balancieren, so gut es eben geht. Solange er auf einem Bein stehen kann, so lange darf er reden, länger nicht. Es ist selbstverständlich auch verboten, das Standbein zu wechseln, und wenn er erschöpft ist, so muß er zum Ende kommen, denn Ausnahmen werden nicht gemacht. Wer nun glaubt, ohne eine lange Redezeit nicht auskommen zu können, dem bleibt nichts anderes übrig, als das Stehen auf einem Bein zu üben; dies aber ist eine Uebung, die zu philosophischem Denken anleitet, und vielleicht kommt der hartnäckige Botokude bei einer solchen Versenkung ins eigene Ich zu der Erkenntnis aller Weisen, daß Reden Silber, Schweigen aber Gold ist.

*

— Die Vertreter der größten **Schiffahrtsgesellschaften** aus allen Teilen der Welt wollen sich in Genua versammeln, um der Vorführung einer Erfindung beizuwohnen, die eine Umwälzung auf dem Gebiete der **Bekämpfung der Nebelgefahr im Schiffswesen** bedeuten soll. Die Neuerung, ein Erfolg der Arbeiten des Grafen Marconi, stellt ein System von drahtlosen Signalen zu beiden Seiten des Schiffes dar, das die Bewegungsfähigkeit auch bei den schlechtesten Wetterbedingungen sichert, ohne daß die Geschwindigkeit besonders stark herabgesetzt zu werden braucht. Die Erfindung ist in den letzten Wochen an Bord der Jacht Marconis praktisch erprobt worden und hat sich außerordentlich bewährt; sie besteht aus einer Kurzwellen-Anlage zwischen Land und Schiff. Die Signale werden von einem Beamten aufgenommen, der sich in einer vollkommen dunklen Zelle aufhält, und bringen ein kleines grünes Licht an der einen und eines in roter Farbe an der anderen Seite in Tätigkeit. Die Unterbrechung des Kurzwellenstrahls durch ein in bedrohliche Nähe kommendes Schiff oder irgendein anderes Hindernis verursacht eine Veränderung in der Stellung der Lichter. Der Kurs des Schiffes kann in der Weise zuverlässig ausgerichtet werden, daß der Weg des grünen Lichtes verfolgt und der des roten Lichtes gemieden wird.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 29. Juli 1934 (9. n. Trinitatis)

Trinitatiskirche: 7.30 Frühgottesdienst, Pfarrer Kiefer; 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schumacher; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schumacher.
Neckarspitze: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Speck; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Speck.
Konkordienkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Brenner; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Brenner; 6 Abendgottesdienst, Pfarrkandidat Schoener (hl. Abendmahl, Vikar Brenner).
Christuskirche: 8 Frühgottesdienst, Missionar Wenz; 10.00 Hauptgottesdienst, Missionar Wenz; 11.15 Kindergottesdienst, Missionar Wenz.
Neu-Ostheim: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Zeilinger; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Zeilinger.
Friedenskirche: 9.30 Gottesdienst, Pfarrer Jahn.
Johanniskirche: 8.00 Frühgottesdienst, Vikar Wibel; 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Zoeck (hl. Abendmahl); 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Wibel.
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Jundt; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Höfer.
Gemeindehaus Eggenstr. 6: 9 Gottesdienst, Vikar Höfer.
Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hessig; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Stibler.
Gemeindehaus Zellerstr.: 8.30 Gottesdienst, Vikar Stibler.
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst im Freien, Pfarrer Haas.
Diakonissenhaus: 11.00 Gottesdienst, Pfarrer Scheel.
Hch.-Lanz-Krankenhaus: 11.30 Gottesdienst, Pfr. Gänger.
Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kammerer; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Kammerer.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; 1 Christenlehre, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: Bis der Kirchenumbau vollendet ist, Gottesdienst im Gemeindehaus. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst, Vikar Schlesinger; 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schlesinger; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schlesinger; nachm. 1.30 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Schäfer. **Käfertal-Süd:** 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer.
Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kehm; 10.45 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kehm; 1 Kindergottesdienst d. Nordpfarrei, Pfr. Gänger.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Müller; 10.30 Kindergottesdienst, Vikar Müller.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Henninger; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Henninger.
Pfingstberg: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Henninger; 10 Uhr Kindergottesdienst.
Sandhofen: 9.30 Kindergottesdienst, Vikar Jungmann; 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Jungmann.
Seckenheim: 8.45 Christenlehre für Knaben, Vikar Enderle; 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Enderle; 12.30 Kindergottesdienst, Vikar Enderle.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clormann; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Clormann.
Wallstadt: 9.00 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.30 Christenlehre, Pfr. Münzel; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag abend 8 Andacht, Pfr. Speck. — Mittwoch vorm. 7 Morgenandacht. Donnerstag abend 8 Abendgottesdienst anläßlich der Wiederkehr des Kriegsausbruches, Pfarrer Kölli.
Friedenskirche: Montag bis Samstag 7.30 Morgenandacht.
Feudenheim: Donnerstag 7.15 Morgenandacht, Pfarrer Kammerer.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission, Stamitzstraße Nr. 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 8.00 und Donnerstag 8.15 Versammlung. — **Schwetzingerstraße 90:** Sonntag 8.00 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Keidel): Sonntag 8 und Donnerstag 8.15 Versammlung. Freitag 8 Bibelstunde für Männer und junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Weik): Sonntag 8.00 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 u. Mittwoch 8.15 Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstr. 52:** Sonntag 8 u. Freitag 8.15 Versammlg. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 8.00 und Mittwoch 8.15 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 8 Versammlung. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 8.00 und Dienstag 8.00 Versammlung. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8.00 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 14, 1. Sonntag 10 Kinderstunde; 4 Jugendverein; abends 8.15 Evangelisationsvortrag. Montag abend 8.15 Evangelisationsvortrag Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32. Dienstag abend 8.15 Männerstunde, zugleich 8.15 Evangelisationsvortrag Schillerschule Almenhof. Mittwoch abend 8.15 Gebetstunde, zugl. 8.30 Evangelisationsvortrag Scharhof-Sandhofen (Schulsaal). Donnerstag 4 Frauenbibelstunde; abends 8.15 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Oberstr. 30. Freitag abend 8.15 Evangelisationsvortrag Neckarau, Kirchgartenschule.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Haus Salem", K 4 Nr. 10. Sonntag 2 Sonntagsschule; 4 Jugendbund EC.; 8 Evangelisationsvortrag; 7 Kinderstunde; 9 Versammlung in Käfertal, Sonnenschein 25. Dienstag 8 Gebetstunde; 8 Evangelisation Almenhof, Strenderstr. 46. Mittwoch 6 Kinderbund; 8 Jugendbund EC.; 8 Männerstunde; 8.00 Versammlung An den Kasernen 12. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Blaukreuzstunde; 8.00 Freundeskreis. Freitag 8 Versammlung in Sandhofen bei Riedel, 297.

Landeskirchl. Gemeinschaft u. Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstr. 34. Sonntag 8 Evangelisation (Gem.-Pfleger Sieger). Montag 8 Frauenstunde. Mittwoch 8 Bibelstunde; 9 Mitgliederstunde. Samstag 8.15 Männerbibelstunde. — **Jugendbund für E. C.,** a) junge Männer: Freitag 8.15; b) Jungfrauen: Sonntag 4 und Donnerstag 8. — **Neckarstadt, Uhlandstraße 11, parterre:** Donnerstag 8 Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.45 Predigt, Prediger F. W. Müller; 11 Sonntagsschule; abends 7.45 Predigt, Prediger F. W. Müller. Montag 8 Jugendgottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsversammlung.

Ev. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten) Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst, Pred. Würfel; 11 Sonntagsschule; abds. 8 Versammlung, Pred. Würfel. Thema: „War Jesus wirklich Jude?" Montag abend 8 Jungmädchenkreis. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Pred. Sautter; 10.45 Sonntagsschule; nachm. 3 Knabenstunde; 7.30 Predigt, Prediger Sautter. Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Donnerstag nachm. 3.30 Frauenmissionsverein. Samstag 2.30 Mädchenstunde.

Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hths.: Montag abd. 8 Bibel- u. Gebetstunde. Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbund; abends 8 Blaukreuzstunde. Donnerstag nachm. 3 Frauenstunde.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; nachm. 5 Freigottesdienst am Stephanienufer; 8 Abschiedsversammlung der Assistentin Kapitänin Vogel. Mittwoch abend 8 Heilsversammlg. Donnerstag abend 8 Freigottesdienst am Stephanienufer. Freitag abend 8 Heiligungsversammlung.

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag abend 8 Vortrag: „Die Vollendung des Geheimnisses Gottes", Miss.-Vorsteher Schick-Karlsruhe. — Mittwoch abend 8 Bibelstunde. — Samstag vormittag 9 Uhr Sabbatschule; 10 Predigt; nachm. 3 Kindergottesdienst.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversammlung. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein, Mannheim, L 4, 4, 2. Stock.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moselstraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau, Giesenstr. 1:** Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 68: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 37: Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11.15 Sonntagsfeier für Kinder. Mittwoch vorm. 9 Uhr Menschenweihehandlung.

Katholische Gemeinde

Sonntag, den 29. Juli (10. Sonntag nach Pfingsten)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): 5 Frühmesse; von 6 an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Pred.; 8.30 Kindergottesdienst m. Pred.; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Jubiläumsandacht mit Segen.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht um Segen für die Feldfrüchte.
Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Vesper.
Herz-Jesu-Kirche Neckarstadt-West: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 feierl. Amt mit Predigt; 9.30 Predigt und Singmesse; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Christenlehre für Jünglinge; abends 7.30 Herz-Maria-Andacht.
Liebfrauen-Pfarrei: Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt (Festgottesdienst zu Ehren des sel. Bernhard); 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Andacht, um den Jubiläumsablaß zu gewinnen.
Kath. Bürgerhospital: 8.30 Singmesse m. Predigt, zugleich Gymnasiumsgottesdienst mit Generalkommunion.
St. Joseph, Lindenhof: 6 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7.00 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt u. Amt; 11.30 Singmesse mit Predigt; abends 7 Uhr Andacht zum Gedeihen der Feldfrüchte.
St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht zur Erhaltung der Feldfrüchte.
St. Peter: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; abends 7.30 Andacht zur hl. Familie.
St. Jakobus-Pfarrei Neckarau: 6 und 6.45 hl. Messen; 8 Singmesse mit Predigt; 9.15 Kirchgang der männlichen Vereine; 9.30 Festpredigt und feierlich levit. Hochamt; 11 Singmesse; 2.30 St. Annafeier.
St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichte; 7 Frühmesse mit Ansprache; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; abds. 7.30 Jugendfeier mit Ansprache und Segen.
Spiegelkapelle: 8.15 Amt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt.
Waldkapelle: 8 Singmesse mit Predigt.
St. Theresia v. Kinde Jesu Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; nachmittags 1.30 Andacht; 7 Abendandacht.
St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Kommunionmesse; 7.30 Kommunion-Singmesse; 9.30 Festgottesdienst zu Ehren des sel. Bernhard von Baden; 11 Schülergottesdienst; nachm. 2 feierliche Vesper.
St. Antoniuskirche Rheinau: 6 hl. Beichte; 7 Frühmesse; 9 Amt mit Predigt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; abends 8 Abendandacht.
St. Laurentiuskirche Käfertal: 6 hl. Messe u. Beichte; 7.15 Frühmesse mit Ansprache; 9 Predigt u. Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; abends 8 Segensandacht.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; abends 8 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.
St. Aegidiuskirche Seckenheim: 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.40 Hauptgottesdienst; 8 Jubiläumsandacht.
St. Paul Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachmittags 2 Herz-Jesu-Andacht.
St. Bonifatiuskirche Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Predigt, Frühmesse; 9.30 Predigt, Amt, Christenlehre; abends 7.30 Andacht.
Pfarrkuratie St. Nikolaus: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Hochamt; nachm. 2.30 feierliche Vesper; abends 7.30 Segensandacht.
Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 9.30 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

MARCHIVUM

Das Kampfspiel-Tennis-Turnier

Die Kämpfe stark gefördert

Am Donnerstagvormittag konnte das Kampfspiel-Tennisturnier im Münchener Tennis-Stadion stark gefördert werden. Das Wetter war ausgezeichnet, der von Zeit zu Zeit aufkommende Wind störte den Fortgang der Spiele kaum. Die Kämpfe waren wieder sämtlich sehr spannend, besondere Ergebnisse gab es jedoch noch nicht. Gottfried v. Cramm fertigte den Hamburger Hauß sicher in zwei Sätzen 6:3, 6:3 ab, Nourney blieb gegen Bayer-München 6:4, 6:3 erfolgreich. Denker besiegte Eichner 6:4, 6:4 und Gosewich-Frankfurt gab dem Münchener Goossens mit 6:2, 6:2 das Nachsehen.

Die Ergebnisse vom Vormittag:

Herren-Einzel: Gosewich — Goossens 6:2, 6:2; Menzel — Henkel 2 6:3, 6:2; Nourney — Bauer-München 6:4, 6:3; G. v. Cramm — Hauß 6:3, 6:3; Pohlhausen — Frenz 7:5, 1:6, 6:4; Denker — Eichner 6:4, 6:4; Dr. Dessart — Banke-Hildesheim 6:4, 7:5.

Damen-Einzel: Frl. Käppel-Berlin — Frau Ledig-Leipzig 6:2, 6:4; Frl. Horn — Frl. Weber-Berlin 6:1, 6:0; Frl. Ußlein — Frl. Käppel 6:3, 6:2; Frl. Zehden — Frl. Ferber (Berlin) 6:4, 6:2; Frl. Sandberg-Berlin — Frl. Buderus-Berlin 6:0, 6:1; Frau Schomburgk — Frl. Hillert (Berlin) 6:3, 6:1; Frau Schneider-Peiß — Frl. v. Ende-Plügner 7:5, 8:6.

Herren-Doppel: Walch-Jänecke — Messerl-Pohlhausen 6:3, 6:1; R. Heydenreich-Schomburgk — Held-Richter 6:3, 6:3; Lund-Bachala — H. Heydenreich-Ulle 6:2, 5:7, 6:2.

Auch am Nachmittag ging der Betrieb rege weiter. Insgesamt wurden an diesem Donnerstag in 10stündiger Arbeit insgesamt 35 Kämpfe erledigt. Von den Ergebnissen des Nachmittags ist besonders der Sieg des Hamburgers Dr. Dessart über den Berliner Nachwuchsspieler Denker mit 6:2, 4:6, 6:3 zu erwähnen.

Die Ergebnisse des Nachmittags:

Herren-Einzel: Gosewich — Helmis 6:3, 4:6, 6:1; Nourney — Lund 6:4, 6:1; Henkel 2 — Hamel (Hanau) 8:6, 6:2; Kuhlmann — Gosewich 6:3, 7:5; Dr. Dessart — Denker 6:2, 4:6, 6:3. **Damen-Einzel:** Horn — Ußlein 7:9, 6:1, 6:3; Roß — Zehden 6:2, 6:1; Aussem — Schneider-Peiß 6:1, 10:8; Sander — Schomburgk bei 4:6, 7:5 abgebrochen. **Herren-Doppel:** Bräuer-Eichner — Heitmann-Banke 6:3, 6:3; Walch-Jänecke — Hamel-Hildebrandt 7:9, 6:4, 6:3; Kuhlmann-Nourney — Kleinschroth-Menzel 6:11, 6:3, 8:6; Gottfr. v. Cramm — R. Heydenreich-Schomburgk 6:2, 6:1; Lund-Bachala — Bruns-Hauß 1:6, 6:1, 6:3; Bräuer-Eichner — Wehner-Schuster 6:2, 6:4; Denker-Henkel 2 — Jänecke-Walch 7:5, 6:3, 6:2; Kuhlmann-Nourney — Hamel-Hildebrandt 9:7, 6:2. **Gemischtes Doppel:** Hammer-Menzel — Dessinger-Messerl 6:4, 7:5; Weber-Bachala — v. Blücher-Hendewerk 6:4, 18:11; Bartels-H. Heydenreich — Huß-Mitterer 7:5, 6:3; Käppel-Schäfer — Richter-Bräuer 11:9, wegen Dunkelheit abgebrochen. **Damen-Doppel:** Aussem-Horn — v. Ende-Weber 6:2, 6:2; Kohe-Morczek — Herber-Käppel 7:5, 6:2; Roß-Plümacher — Buderus-Hall 6:3, 7:5; Ledig-Schomburgk — Huß-Roos 6:3, 6:4.

* **Deutsches Sport-Abzeichen Gruppe 5, Radfahren.** Die nächste Prüfungsabnahme findet am 29. Juli 1934, morgens 7 Uhr, beim Kriegerdenkmal Sandhofen (Endstation der elektrischen Straßenbahn) statt. Antreten 6.45 Uhr. Leistungsbücher sind mitzubringen.

Handball-Werbung der Frauen

Am Nachmittag hatten sich 25 000 Zuschauer in der großen Kampfbahn eingefunden. Neben dem Zufallsspiel zwischen Bayern und Nordmark war das Frauen-Handballspiel zwischen einer als „deutsche Elf" aufgestellten Mannschaft von VfR Mannheim und Eimsbüttel, den Finalisten der deutschen Meisterschaft, und einer Nürnberg-Fürther Stadtelf. Die deutsche Elf siegte nach spannendem Spiele verdient mit 7:4 (3:3). Die erfolgreichsten Torschützen der siegreichen Elf waren Frl. Neumann-Eimsbüttel und Frau Kehl-Mannheim.

Arbergen Schlagball-Sieger

Das Entscheidungsspiel im Schlagball zwischen dem TV Gut-Heil Arbergen und dem TV München 1860 endete mit einem verdienten Siege des TV Gut-Heil Arbergen mit 60:28 Punkten. In den Pausen der Spiele fanden Vorführungen der Marine-Sportschule Mürwik und Rhönradvorführungen der Arbeitsgemeinschaft deutscher Reichsbahn-Turn- und Sportvereine statt.

Bei den Schwimmern

Die Ereignisse am Nachmittag

Mit der 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel der Herren wurde das Schwimmprogramm am Nachmittag fortgesetzt. Bei prächtigem Sonnenschein gab es schöne Kämpfe vor zahlreichen Zuschauern; überhaupt ist die Anteilnahme der Zuschauer geradezu bewundernswert. Mit Begeisterung verfolgen sie die Kämpfe und geduldig harren sie bis zum Ende aus, um dann wieder nach einer anderen Kampfstätte zu pilgern. Die Staffel brachte ein famoses Rennen. Es war ein Duell zwischen dem Bremischen Schwimmerbund und Magdeburg 96. Die Norddeutschen lagen auf der ersten Teilstrecke durch Heibel in Führung. Heiko Schwartz brachte aber „96" in Front und Schlüter hielt den Vorsprung, so daß man, als Deiters ins Wasser ging, das Rennen für entschieden hielt. Nun schwamm aber Fischer das Rennen seines Lebens, in 1:01 durchschwamm er die 100 Meter und sicherte seiner Mannschaft den Sieg, während der Magdeburger Titelverteidiger mit dem zweiten Platze vorliebnehmen mußte.

Einen deutschen Rekord gab es beim 100 Meter Kraulschwimmen der Damen durch die Titelverteidigerin Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg). Die „Nixe" schwamm ihr Rennen für sich und nur ihre Vereinskameradin Hilde Salbert vermochte einigermaßen zu folgen, gefährden konnte sie den Sieg der Meisterin aber nicht. Das 200-Meter-Damen-Brustschwimmen sah anfangs Frl. Hölzner-Plauen in Führung. Bei 100 Meter lag aber Frl. Genenger-Krefeld auf gleicher Höhe und dann ließ sich die Westdeutsche den Sieg nicht mehr entreißen. Am 200-Meter-Brustschwimmen war das Interesse durch den Ausfall von Schwarz-Göppingen gesunken. Erwartungsgemäß siegte der Hamburger Sietas vor Heina-Gladbeck und dem noch jungen und vielversprechenden Frankfurter Minrich. Beim 200-Meter-Herren-Kraulschwimmen machten sich die Anstrengungen der 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel stark bemerkbar. So konnten Fischer und Deiters überhaupt keine Rolle spielen. Nach hartem Kampf mit dem Karlsruhe Haas holte sich der Hannoveraner Leiseweitz den Sieg. Der Karlsruher mußte Wille-Gleiwitz an sich vorbei lassen, er konnte aber den auch stark aufgekommenen Aachener Lenkitsch auf den vierten Platz verweisen.

Im Turmspringen der Herren hatte sich in den Kämpfen des Vormittags der frühere DT-Meister Stork-Frankfurt einen knappen Vorsprung gesichert, den er bis zum Schluß hielt. Ex-Europameister Riebschläger hatte hier die Chance, aufzuholen, er erhielt aber für einen Doppelsalto nur 15 Punkte, so daß Stork, dessen fabelhafte Haltung und Sicherheit bestechend war, den Sieg errang. Einen zweiten Meisterschaftserfolg holte sich Gisela Arendt im 100-Meter-Brustschwimmen, das sie in 1:34 vor der Düsseldorferin Anni Stolte gewann. Die Charlottenburger „Nixen" waren überhaupt der erfolgreichste Verein, denn allein 27 Plaketten konnte der Verein erwerben. Das 1500-Meter-Kraulschwimmen wurde in zwei Läufen ausgetragen. Im ersten Lauf gab es mäßige Zeiten, Kaßnau-Leipzig siegte hier mit 22:30,8 vor Ahrends-Berlin. Die Entscheidung fiel im zweiten Lauf zu Gunsten des Stettiners Rüske, der in 21:28,2 den Magdeburger Deiters nach dessen anfänglicher Führung auf den zweiten Platz verwies. Dritter wurde der Frankfurter Witthauer. In der abschließenden Lagenstaffel kam die Reichshauptstadt durch Poseidon Berlin zu einem weiteren Meisterschaftserfolg. Mit 5:21,9 siegten die Berliner vor den im totem Rennen einkommenden Magdeburger Vereinen „96" und Hellas.

Umrahmt wurden die Kämpfe des Nachmittags von interessanten Vorführungen der Schwimmerjugend unter Leitung des DSV-Jugendwartes Dr. Kestner. Außerdem zeigte Dr. Lechnitz in voller SA-Ausrüstung einen mit großer Begeisterung aufgenommenen Sprung vom 10 Meter-Brett.

Kunstspringen, Damen: 1. Frau Olga Jensch-Jordan (Berlin) 72,21 P.; 2. Anni Kapp-Allianz Frankfurt 66,18 Punkte; 3. Samson-Berlin 50,72 P.; 4. Friedrich-Dresden 57,90 P.; 5. Schieche-Spandau 50,36 P.; 6. Scholz-Berlin 54,06 P. **3mal 200 Meter Brust f. B. u. M., Damen:** 1. Hessen Worms 11:11,6; 2. Neptun Danzig 11:26; 3. Möwe Allenstein 11:34,4. **4-mal-200-Meter-Bruststaffel f. B. u. M.:** 1. Neptun Weimar 15:10,2; 2. SV Hof 15:38,0; 3. SV Friedrichshafen 13:56,7; 4. SV Bamberg 14:00,2. **4-mal-100-Meter-Kraulstaffel, Herren:** 1. Bremischer SV 4:16,8 (Heibel, Witt, Barfuß, Fischer); 2. Magdeburg 96 4:17 (Schulze, Schwartz, Schlüter, Deiters); 3. Gleiwitz 1900 4:17,3; 4. Hellas Magdeburg 1 4:26; 5. SC 99 Berlin 4:26; 6. Heilbronn 98 4:32,2; 7. Hellas Magdeburg 2 4:35,5; 8. Schwaben Stuttgart 4:39,5. **200-Meter-Brustschwimmen, Herren:** 1. Sietas-Hamburg 2:50,6; 2. Heina-Gladbeck 2:56,1; 3. Minrich-1. Frankfurter SC 2:57,5; 4. Kuppen-Aachen 2:58,1; 5. Meurer-Köln 2:58,2; 6. Wagenbauer-Schwäbisch-Gmünd 2:59,1; 7. Witte-Bremen 3:01,1; 8. Ohligschläger-Trier 3:01,2; 9. Rückemoldt-Hellas Magdeburg 3:01,5. **200 Meter Kraul, Herren:** 1. Leiseweitz-Wfr. Hannover 2:26,5; 2. Wille-Gleiwitz 2:26; 3. Haas-Karlsruher SV 2:26,5; 4. Lenkitsch-Aachen 2:26,7; 5. Schlüter-Magdeburg 2:27,7; 6. Gaude-Stettin 2:28,6; 7. Deiters-Magdeburg 96 2:27; 8. Fischer-Bremen. **100 Meter Kraul, Damen:** 1. Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) 1:09,9 (neuer deutscher Rekord); 2. Salbert-Charlottenburg 1:13; 3. Ohliger-Zellingen 1:13,8; 4. Hanicke-Dresden 1:15,2; 5. Schulze-Magdeburg 1:16; 6. Gerken-Ottensen 1:16; 7. Frau Küppers-Bremen 1:16,4. **200 Meter Brust, Damen:** 1. Genenger-Krefeld 3:08,1; 2. Hölzner-Plauen 3:09,2; 3. Blattmann-Weißenfee 3:12; 4. Dreyer-Düsseldorf 3:12,4; 5. Engelmann-Charlottenburg und Mattheß-Charlottenburg je 3:18,8. **Turmspringen, Herren:** 1. Stork-Allianz Frankfurt 96,01 P.; 2. Riebschläger-Zeitz 95,14 P.; 3. Seifert-Teplitz 87,90 P.; 4. Neumann-Spandau 87,17 P.; 5. Ziegler-Berlin 77,76 P.; 6. Dr. Hefter-Osnabrück 76,48 Punkte; 7. Grothe-Berlin 74,36 P. **100 Meter Rücken, Damen:** 1. Ahrends-Nixe Charlottenburg 1:34,7; 2. Stolte-Düsseldorf 1:36,1; 3. Rupke-Ohligs 1:27,8; 4. Halbsguth-Charlottenburg 1:30,5; 5. Mihr-Leipzig 1:30,5; 6. Heiling-Dortmund 1:30,5. **1500 Meter Kraul:** 1. Rüske-Stettin 21:28,2; 2. Deiters-Magdeburg 21:40; 3. Witthauer-Frankfurt 21:42; 4. Kinzel-Augsburg 22:09; 5. Freese-Bremen 22:34,8; 6. Peters-Elberfeld 22:26,6. **Lagenstaffel:** 1. Poseidon Berlin (Karliczek, Wittenberg, Brügmann) 5:21,9; 2. Hellas Magdeburg 5:22,4; 3. Magdeburg 96 5:22,4; 4. SSC 99 Berlin 5:24,8; 5. Homburg 1879 5:26; 6. Bremer Schwimmerbund 5:27,6.

Glückliche Reise

und gutes Photo-Wetter! Zwei Dinge, die das Reisen erst zum Vergnügen machen: gutes Wetter für die Stimmung und schöne Photos zur ständigen und persönlichen Erinnerung.

Die elegante und bequeme Rollfilm-Camera 6x9, mit Optik 6,3 schon von . . . **21.– Mk.** an.

Photo- u. Kinohaus **Cartharius** O 2, 9 (Kunststrasse) Fernsprecher 29520

dazu den guten Isochromfilm

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling m. höh. Schulbild., mögl. Kenntn. in Stenographie, p. sofort gesucht. Angebote unter T R 120 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche

Stenotypistin mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung z. 1. August, evtl. auch zur Aushilfe. Angebote unter T M 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbständiges Mädchen sucht zum 1. od. 15. September Stellung in gutem Hause, am liebst. im Rheinland. Angebote unter T Y 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Inserieren bringt Gewinn

Immobilien

Wohnhaus 2x4 Zimmer (bzw. 3x4 Zimm.) geg. bar zu kaufen gesucht. Eilangebote unter T L 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Gut eingeführtes **Milch- u. Kolonialwarengeschäft** mit drei Wohnzimmern u. Magazin, gegen bar, Mk. 4000.—, weg. Todesfall zu verkaufen. - Angeb. unt. P P 248 an d. Gesch.

Marken-Piano schwarz, sehr wenig gespielt, preisw. zu verkaufen. U 6, 8, 2 Tr. lks.

Klein-Motorrad Fichtel u. Sachs, fahrbereit billig zu verk. Käfertal, Jägerstraße 14.

Motorrad-Anhänger 1 cbm Inhalt, geschlossen, preiswert z. verkaufen.

Kleinkraftfahrrad (Opel) billig zu verkaufen.

FAHRRÄDER Herkules Torpedo Presto Mars und andere, in jed. Ausführung. Ersatzteile Reparaturen äußerst billig **MARTIN** Waldhofstr. 7

Decker-Nähmaschine versenkbar, sehr gut erhalt., billig zu verkauf.

Kaufgesuche

Gut erhaltener ½—¾ PS **Drehstrom-Motor** 220 Volt, zu kaufen gesucht. - Angeb. u. P M 116 an d. Geschäftsst.

Schlafzimmer in poliert und eiche, moderne Formen **Wohnzimmer** in all. Größen und Preisen **Tochterzimmer** modern in Schleiflack **Küchen** natur und in elfenbein **Einzelmöbel** kaufen Sie immer gut bei **F. Krämer** nur F 1, 9 Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

Automarkt

NSU Modelle 1935 bereits eingetroffen! **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring) Tel. 22443 Spezial-Motorrad-Reparaturwerkstatt Ersatzteillager.

Leihwagen neue Modelle z. günstig. Beding. werd. ausgefahr. Apfel, Tel. 48931

Mietgesuche

Kleines **Ein- u. Zweifamilienhaus** mit Garten und Werkstätte zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Atelier m. fl. Nebenraum in gut. Lage, p. Arbeitsst. zum 1. Sept. zu mieten gesucht.

Vermischtes

Weinhaus Schwarzer Stern – Das vornehme Abendlokal! – Luisenring 55

Heiraten

Heirat

Total-Ausverkauf

Von heute Samstag ab:

Zwecks vollständiger Räumung **nochmals Ermäßigung** der **Ausverkaufs-Preise**

GESCHW. **Alsberg** KUNSTSTRASSE MANNHEIM O.2.8

Mietgesuche

Heizbare Autoboxe Nähe Luisenpark zu mieten gesucht, mögl. bis 1. August. Angeb. unt. T U 35 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer n. berufstät. In. ... gesucht.

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt.

Vermietungen

Garage sowie Kellerraum zu vermieten. Näh.: L 7, 3, Pfeiffer.

Oststadt Hochpart.: Eleg. **5-6-Z.-Wohng.** ... zu verm.

5-Zim.-Wohng.

1-2 leere Zim. zu vermieten.

Leeres Zimmer zu verm. L 14, 1, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Max-Joseph-Str. Nr. 27, part.

Nähe Wasserturm

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung immer guten Erfolg

Volkstag im Friedrichspark Sonntag, 29. Juli, 4 u. 8 Uhr Konzerte — Tanz

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen **Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.** erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung Offerten-Vermittlung.

Statt Karten

Paul Tremmel
Amalie Tremmel geb. Löb
Vermählte

Hengen, Wttbg.   M'heim-Feudenheim. 28. Juli 1934.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 28. Juli 1934:

Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, — Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Hauptsitz: Berlin. Julius Lauser ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Stahlwerk Mannheim Aktiengesellschaft, Mannheim. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Juni 1934 wurden von der Gesellschaft in den letzten sechs Monaten erworbene Aktien im Nennbetrage von 20 000 RM eingezogen. Die Ermäßigung des Grundkapitals in dieser Höhe ist erfolgt, es beträgt jetzt: 1 180 000 Reichsmark. Durch den gleichen Beschluß wurde § 4 des Gesellschaftsvertrags (Grundkapital, Aktieneinteilung) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 2360 Stammaktien über je 500 RM.

Zigarrenfabriken Gebrüder Mayer Aktiengesellschaft, Mannheim. Dr. Erich E. Mayer ist nicht mehr Vorstandsmitglied, Georg Wurz in Mannheim ist als Mitglied des Vorstands bestellt worden.

Süd & Fischer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Karl Horn, Kaufmann, Mannheim, ist derart Prokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer vertretungsberechtigt ist.

Engel & Co., Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 14. Juli 1934 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Siegfried Engel, Kaufmann, Mannheim, und Kaufmann Siegfried Engel Ehefrau, Alice geb. Weihmann, Mannheim. Zur Vertretung ist nur der Gesellschafter Siegfried Engel ermächtigt. Geschäftslokal: Elisabethstraße 7.

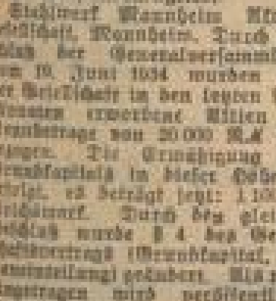
Karl Wäschle, Mannheim. Inhaber ist Karl Wäschle, Kaufmann, Mannheim. Karl Wäschle Ehefrau Martha geb. Maurer in Mannheim ist Einzelprokura erteilt. Geschäftszweig: Großhandel in Molkereiprodukten.

Daniel Weil, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht F. G. 15 Mannheim.

Arbeitsvergebung. Eisenlieferung, Zimmerarbeiten u. Steinhauerarbeiten (Kunststein) für die Erweiterung der Volksschule Waldhof-Gartenstadt. Nähere Auskunft bei Architekt Kufe, Kaiserring 42—44, in der Zeit von 9—12 u. 15—18 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen erhältlich und die Zeichnungen zur Einsicht offen liegen. Einreichungstermin: Donnerstag, den 2. August 1934, 9.30 Uhr, beim Hochbauamt, Rathaus N 1, Zimmer Nr. 134. — Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Hochbauamt.



Nationales Motorradrennen Hockenheim

29. Juli 1934, 8 Uhr vorm.

Meisterschaftslauf / Solo- und Beiwagenrennen

Elitebesetzung! 250 Nennungen!

Sonderzüge ab Weinheim 8.03; Mannheim 8.35; Neckargemünd 7.52; Heidelberg 8.20; Baden-West 7.35; Karlsruhe 8.23 Uhr ebenso Anschlußzüge mit 50% Preisermäßigung. Halt auf allen Stationen. Billigste Bedienung!

Wegen der enorm starken Besetzung muß das Rennen auf 8 Uhr vorverlegt werden. Die Hauptrennen beginnen jedoch um 10 Uhr

MARCHIVUM

Neue Film-Programme, bitte wählen Sie:

Operette!
Ein **Ereignis** der Sommerspielzeit!
Franz Lehàr's **„PAGANINI"**
„Gern hab' ich die Frau'n geküßt"
mit Jv. Petrovich — El. Jllard
Theo Lingen — Adele Sandrock.
Wochenende in Brasilien:
„Graf Zeppelin"-Fahrt
Nach Südamerika in 3 Tagen
Neueste **FOX-Woche**
Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr
Sonnt.: 2, 4.20, 6.20, 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt!
ALHAMBRA

Naturfilm!
Luis Trenkers neuer, grandioser **Wunderfilm**
„Polarstürme"
Der Hauptdarsteller **Luis Trenker** spielt und spricht selbst
Höchster Norden! Ewiges Eis! Kampf mit den Naturgewalten!
Das neue Lustspiel:
„Der Ton macht die Musik"
mit J. Tiedtke - E. Elster u. a.
Neueste Bavaria-Woche
Jugend hat Zutritt!
3, 5.20, 7.25, 8.30, So 2 Uhr
ROXY

Sensation!
Verwegenste — wildeste Romantik
Karl May aufs neue!
König der wilden Pferde
Ein herrlicher **Wild-West-Film!**
DAZU das preisgekrönte Meisterwerk
„Junge Liebe"!
Erste junge Liebe
In deutscher Sprache!
Neueste DEULIG-WOCHE!
Beg.: 3, 5.30, 8.10, So 2.00.
Jugend hat Zutritt!
Programm-Dauer: 2½ Std.
SCHAUBURG

Friedrichspark
Ferienkarten
Erwachsene **RM. 2.-** Kinder **RM. 1.50**
Zum freien Besuch des Parkes und der Abonnementskonzerte
Gültig bis Mitte Oktober

Reisegeschenke
die Freude machen sollen, kauft man am besten im
Schmuckkästchen
Breite Straße — Qu 1, 3

Mannheimer Großwäscherei
KARL KRATZER
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
Rufen Sie durch Telefon Nr 53002. Wird sofort abgeholt!
Mannheim, Hochuferstr. 34

KLISCHEES FÜR HANDEL U. JNDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7,29 · TEL. 30275

Der steigende Erfolg!
19. Wiederholung der NACHT-VORSTELLUNG

Die INSEL der DÄMONEN
Liebe und Leben auf Bali
Für Jugendliche verboten!
Preise ab 0.80 (Erwerbsl. u. FAD 0.60),
Beginn 10.45 Uhr — Ende 12.30 Uhr
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf tägl. ab **2.30 Uhr** an der Theaterkasse.
UNIVERSUM

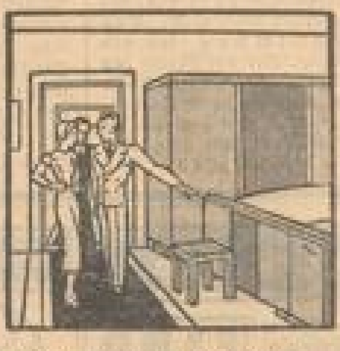
Der Erfolg beweist es . . .
Mädchen in Uniform
. . . ist ein Erlebnis!
In den Hauptrollen: Dorothea Wieck - Hertha Thiele
Vorher: Jarmila Novotna singt: „Wenn ein altes Wiener Lied"
Neueste Ufa-Tonwoche
Nur bis Montag täglich 2.50, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
UNIVERSUM

NACH KANADA UND U.S.A.

Nächste Abfahrten
11. August, 25. August, 8. Septemb., 22. Sept., 6. Oktob., 20. Oktob. 1934
Schnellzugverbindungen n. allen Plätzen in USA sowie Expressdienst nach dem Fernen Osten über Kanada
Regelmäßiger Schnelldampferdienst
Verlangen Sie Prospekte
CANADIAN PACIFIC
HAMBURG · ALSTERDAMM 9 · BERLIN · UNTER DEN LINDEN 17-18
VERTRETUNG MANNHEIM: ADOLF BURGER, S 1, 5, BREITESTR.

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst!

Jrmgard Ennenbach
Eddy Maas
Verlobte
Mannheim O 1, 5 — 29. Juli 1934 — Giessen Alicenstr. 16


Eiche und Nussbaum . . .
oder sonst welche hübschen Holzkombinationen machen die neuen Trefzger-Möbel so reizvoll. Immer werden Sie Ihre Freude an Ihrem „Trefzger-Heim" haben, denn Trefzger-Möbel sind schön, gut und preiswert.
Trefzger Möbel
Mannheim O 5. 1
Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Trefzger GmbH., Rastatt

Neues Theater Rosengarten
Samstag, den 28. Juli 1934
Vorstellung Nr. 378, Außer Miete
Derfflinger
Operette in 3 Aufzügen von Carl Bretschneider u. Hermann Frey
Musik von Walter Kollo
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Regie: Walter Jooß
Spielwart: Ernst Maschek
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Als Verlobte grüßen
Marianne Behrens
Josef Spacil
Mannheim — 28. Juli 1934 — München

Café „Vaterland"
Ludwigshafen
Ludwigstr. 10
Täglich TANZ

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezial-Geschäft für Damen- u. Herrenkleiderstoffe

Für blitzschnelle Photos:
Pernox-Film!

Der weiteste Weg lohnt, sich noch einen rein wollenen **Aachener Kammgarnstoff** weil unter Preis zu sichern
Ausverkauf Keller
Seckenheimer Str. 86

HOPPE
Indisch. Teespitzen ¼ Pfd. 45₰
Kunststr. N 3, 8

Im **Wellenreuther**
der schönste Sommergarten mit seiner Behaglichkeit
Bestbekannte Eis-Spezialitäten und Eis-Getränke

Eberhardt Meyer
gepr. **KAMMERJÄGER**
Collinistr. 10 — Tel. 23318
Mitglied der Reichsfachschaft Desinfektoren
Spezialität: Wanzenvergasung

Der beste Kaffee
Allerfeinste
Java-Mischung ¼ Pfd. 1.-
Karlsbader Mischung ¼ Pfd. 0.80
Wiener Mischung ¼ Pfd. 0.70
Ihr nächster Einkauf sei bestimmt bei
Greulich, N 4. 13

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Jüngeres Fräulein
für Büro, perfekt im Rechnen u. Maschinenschreiben, von Textil-Engros-Geschäft 6552
per sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter P O 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Fachmann
für
Auto- und Motorradteile- und Zubehör-Großhandlung
der bei Händlern, Reparateuren u. Großverbrauchern Nordbadens und der Pfalz gut eingeführt ist, gegen Fixum und Spesen **gesucht.** Nur fleißige, zielbewußte Herren wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen u. Aufgabe von Referenzen melden unter P V 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Flottes **Servierfräulein sof. gesucht.** *9096 F 5, 6.

Tüchtiges **Alleinmädchen** in all. Hausarb. u. Kochen perf., f. kinderl. nicht-arisch. Haushalt gesucht. Bauer, G 7, 12, Tel. 22318

3 Pers.-Haushalt sucht **jung., einfach. Mädchen** mit gut. Zeugnissen, f. Dauerstellung. Kochen nicht nötig. Angebote u. U O 54 an d. Geschäftsstelle. *9094

Verkäufe

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

J. BUCHER L 1, 2 MANNHEIM
2110

Fahrräder nur in gebrauchsfähigem Zustand
Riesenauswahl
Pfaffenhuber H 3, 2
6183

Fahrräder
Kayser
Viktoria
Wanderer
Spezialräder
Sämtl. Ersatzt. kauft man billigst bei
PENN
jetzt Qu 4, 7.
gegenüber Hakenkreuzb.

Verkäufe

Flügel Steinweg sehr gut erhalt., mit Garantie, f. RM. 550.- zu verkaufen.
C. Hauk Planken L 1, 2 am Schloß.

Regenmantel in **Lederol-Mantel** m. Breitpelerine schwarz u. braune Motorradstiefel sehr bill. abzugeben. Adr. i. d. Geschäftsst. *9018

Herrenrad mit Freilauf RM. 33.75
Haus-Ballon 37.50
Chrom-Ballon m. Garantie 39.95

mit Glocke, Pumpe, Rückl.
Triumph-Chrom 46.50, ½ Ball.-Dr. 45.50, Ballon-Chr. 53.75, 55.50, 58.50, 66.50, 78.50 Katalog grat.
Mohnen N 4, 18 Nähe Strohmarkt — J 1, 7 Breite Straße — Kl. Eckläden!

Fahrräder neue und gebrauchte ganz billig abzugeb.
Doppler, J 2, 8
2019

2 Anzugstoffe mit Futter billig zu verk. Seckenheimerstr. Nr. 53, part., r. *9089

Gebr. Herrn- u. Damenrad billig zu verk. H 4, 21, 2 Tr. *9091

Sehr gut erhalt. **Herren-Rad** mit Bereifung, Nahm., zu verk. 20 Mk. *9047 S 4, 10.

Tragbares Bauer-Radio, Lautsprecher, Grammophon billig zu verkauf. A 3, 6, part., Hof.

Weißer Küchenherd gut erhalt. bill. zu vk. Dachlich, Gelbstr. Nr. 8 (Ablandschule). *9058

Auto-Batterie 12 Volt, Paar Winker, 2 Scheinwerfer, Sucher sehr b. abzugeb. K 6, 3, Hof r. *9060

Ein Zeltzer-Faltboot billig zu verk. U 4, 23, Selb. links, prt. Angus. von 6—8 Uhr. *9090

Kaufgesuche

Herd, weiß nur gut erh. gesucht. — Genaue Ang. u. P U 136 an die Geschäft. *9047

Aus gut. Hause zu kauf. gesucht: 1 gut erh., mod. **Kinderwagen** Preisangab. unt. U D 44 an die Geschäft. *9089

Unterricht

Stenographie und Maschinenschreiben Einzel-Unterricht Gründliche Ausbildung. Mäßiges Honorar
Frau Joos, E 3, 1a

Automarkt

Die neuen **Hanomag-Modelle**
Fels & Flachs
Schwetz. Str. 98, Tel. 43801

Automobile und Motorräder schnell, zuverlässig, sparsam
Framo- Drei- und Vierrad-Lieferwagen
Framo-Piccolo der billigste deutsche Volkswagen.
Fabrik-Vertretung **Karl Lövenich** Tel. 22835
Laden- und Ausstellungsräume D 3, 7, Planken

Gebr. Kleinwagen 4-Sitz bevorzugt. offen, gut erhalt., sauber, einwandfrei. möglichst steuerfrei od. abgelöst, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. P T 132 a. d. Gesch. 9440

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt.

Vermietungen

Für Ärzte, Gr.-Versicherungs-Ges. etc.
Eleg. 9-Zimmer-Wohnung
mit groß. Wohndiele u. reichl. Zubehör, erste Etage, in bester zentral. Lage Mannheims, sofort od. spät. zu vermieten. O 3, 1, 1 Treppe. 6402

Ring, R 7, 23, hochparterre: **6 Zimmer** für Büros oder Arzt geeignet, ferner 2 und 3 Treppen: 6376
6½-Zim.-Wohnungen mit Bad, Mans., Keller (Räume werden neu gerichtet, mit Zentralheizung u. Warmwasserabgabe versehen) zu vermieten. Näheres: Büro R 7, 35, Ruf Nr. 21087.

Lameystraße 14, hochparterre
Schöne 4-Zimmer-Wohnung Badez. u. Zubeh., zum 1. Okt. zu verm. Näh. 1 Tr. rechts. B1074

Seckenh.-Str. 110a **4 Zimmer** mit Bad, u. d. Kruppmühlstr., z. vermiet. Näher. Bad, L 8, 2. B1068

Schöne, sonnige **3 Zim. u. Küche** 3. Stock, zu vermieten. 6437
G. Merz, Neckarauerstr. 124

3-Zimmer Wohnung große Räume, i. guter Wohnlage, Neckarstadt, an kl. ruh. Familie sof. od. a. 1. 9. **zu vermieten.** Lortzingstraße 28, 3. Stock. 6449

Geräum. *9090
2 Zim. u. Küche 35 Mk. zu vermieten bei Otto Karl, Unt. Riedstraße Nr. 30, II.

3-Zimmer-Wohnung event. m. Mansl., Heinrichsstraße, zum 1. 9. 6481 **zu vermieten.** Näher.: Dahm, Haardtstraße 28, Telephon 281 11.

Gr. leer. Zimm., Breite Str., el. L., nur an Einzelpers. zu vermieten. 6447 H 1, 5, 4 Tr. lks.

Möbl. Zimmer sof. zu v. Rheindammstr. 52, II. B1047

Sep. möbl. Zi. zu 5, 5.50 u. 4 M. wöchentl. z. vermieten. M 4, 7. B1054

K 4, 9, III, u. d. Ring: Gut möbl. sonn. Balkonzim. el. L., a. berufst. Fräul. od. Hrn. zu verm. *9053

Sehr gut möbl. sauber Zimmer zu verm. B1070 F 6, 8, 2 Trepp.

Schön möbl. Zi. m. 2 Bett. zu v. G 5, 15, 2 Trepp. links. *9051

Sep., schön möbl. **ZIMMER** a. 1. 8. zu verm. M 2, 17, prt., lks. *9090

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzi., sep., m. Bad, bei alleinst. Frau sof. zu v. Q 2, 22, 3 Tr., Gärtner. *9037

Lindenhof Gut möbl. Zim. m. sep. Eingang zu verm. Rheindammstraße 28, 2 Tr. lks. B1058

Gut möbl. Zim. separ., mit Tel.-Benützg. zu vermieten. 6441 B 4, 16, 1 Tr.

Herren-Schlafzimmer fremd., sehr gut möbl., a. Ariern richtg. Bad, el. L., Tel. vn. Wolff, Friedr.-Ring, U 6, 14. *9040

Schön möbl. Z. sofort zu verm. S 1, 16, 2 Tr., b. Braun. *9044

Schön möbl. Zi. m. Zentralheiz. sofort zu verm. Breitestr. J 1, 6, 2 Tr. r. *9049

2-Zim.-Wohng. zu 42 M. zu vm. H 7, 18, II, 2—6. 6445

Sehr gut möbl. Zimmer zu vm. N 4, 13b, 2 Tr. l. *9058

Möbl. Zimmer f. od. 2 Bett., m. voller Pens., ab 16.50 p. Woche z. vermiet. 42 Mk. G 2, Nr. 5, III, Marktpl. *9082

1 gut möbl. Zi. sofort zu verm. Pr. 15 M. Thiele, Riedfeldstraße 2. *9059

Sehr gut möbl. **ZIMMER** event. Wohn- u. Schlafzi., zu vm. Richard-Wagner-Str. 56, prt. lks. 6280

Wir waschen für Sie auf neu
Kragen, Oberhemden, Stärkewäsche jeder Art, Bettwäsche, Gardinen etc.
Stuttgarter Neuwäscherei Köpple
Mannheim, J 2, 23
— 30 Jahre hier am Platze —

Anita-Maria
Friedrichsbrücke — Tel. 514 48
Sonntag, den 29. Juli
Heidelberg u. zurück
Mark 1.50 — Abfahrt 7 Uhr.
Im Vorverk. Sammelhaus Vollm., G 2, 8, nur M. 1.20

Salonboot „Stella Maris" Adolf-Hitler-Brücke
Telephon 52449.
Sonntag, den 29. Juli, 2 Uhr
Worms und zurück 1.- RM.

Heinrich Maier
Kohlenhandlung
Kruppmühlstr. 18 - Tel. 443 87
empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Brennmaterialien.

Für Urlaub und Reise!
Kübler Kostüme Röcke Blusen Kleider
von **Capune** Qu 1, 12

Inserieren bringt Gewinn

Palast-Kaffee Rheingold
Das größte und beste Konzertkaffee Mannheims

Haltbare Gurken
durch meinen Spezial-Kräuteressig Ltr. 45₰
Friedr. Becker
Michaelis-Drogerie
Mannheim nur G 2, 2.

Mietgesuche

Laden m. Wohn., mögl. Schwetzingervorstadt, zu mieten gesucht. - Angeb. u. U G 87 an d. Geschäft. *9020

Kinderl. Ehepaar sucht *9021
2 Zim. u. Küche auf d. Lindenh., bis 40 Mk. Angebote u. S T 9 an d. Geschäftsstelle. *9021

2-Zim.-Wohng. mit Küche ev. m. Badezim. zum 1. 9. gesucht. Angebote unter P Q 119 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6429

Geldverkehr

Mk. 400.- v. Beamten geg. monatl. Rückzahlung b. gt. Zins nur v. Selbstgeb. ges. Angeb. unt. U N 56 a. Gesch. *9040

Ehel. Geschäftsmann sucht ein kurzfristig. Darlehen von *9084
200 Mk. Gute Sicherheit u. gute Verzinsl. Nur aus privat. Hand. — Angebot u. U M 52 an die Geschäft.

Makulatur zu haben
Druckerei Dr. Haas R 1, 4—6

Heute
nicht morgen
sollten Sie mit all den vielen Dingen aufräumen, die Sie schon seit Jahren aufbewahren, ohne dafür irgend einen Verwendungszweck zu haben.
Machen Sie Geld aus diesen Gegenständen
Suchen Sie durch eine **Klein-Anzeige** Interessenten!